

**Denkmalpflegerischer Werteplan
Gesamtanlage Isny im Allgäu**

- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Gebäude)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Bauteil/Kleindenkmal)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Garten)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Freifläche)
- Kulturdenkmal - Prüffall
- Erhaltenswertes historisches Gebäude
- Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche
- Erhaltenswerte historische Wasserfläche
- Abgrenzung der Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG
- Abgrenzung des untersuchten historischen Ortskerns

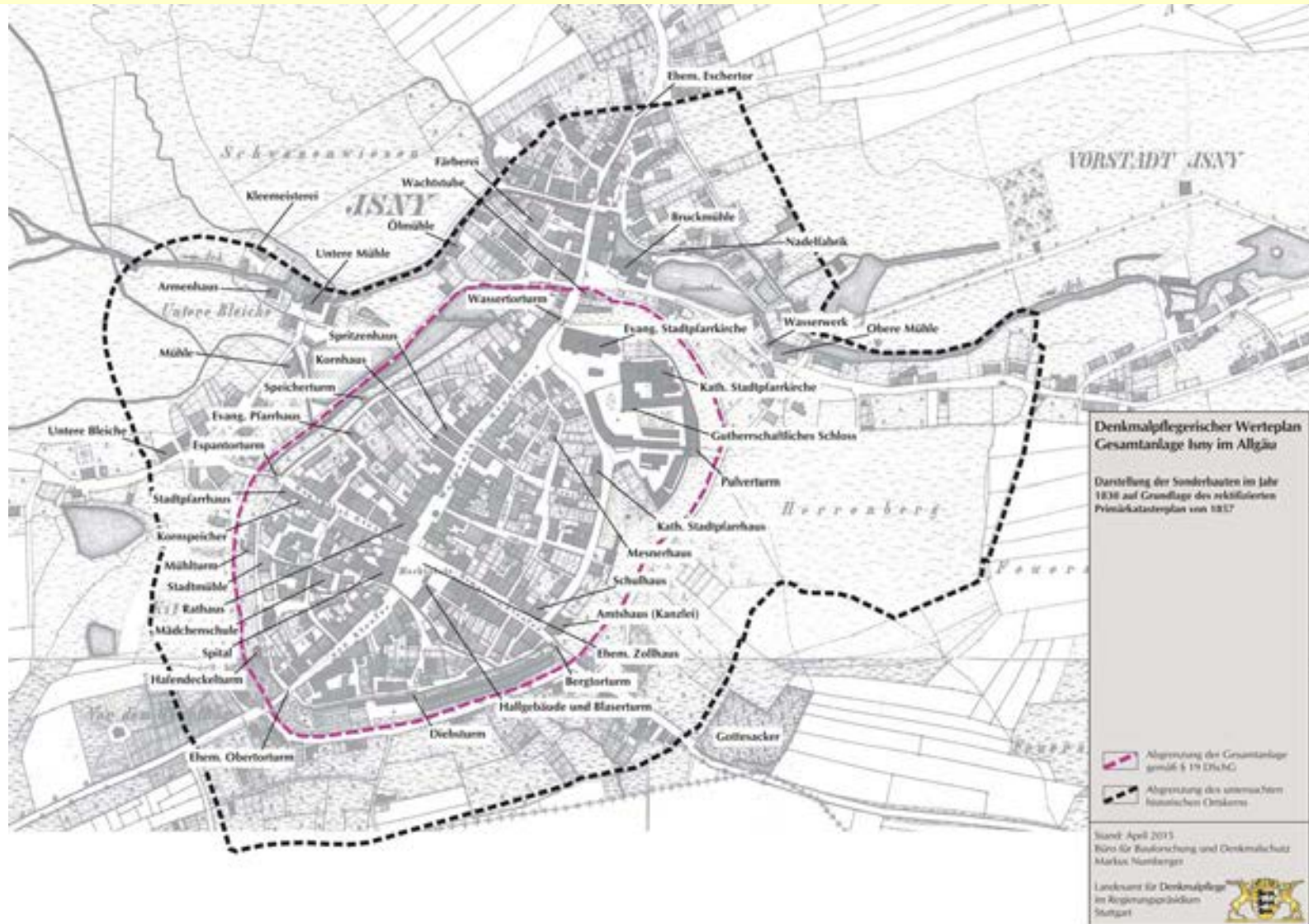
Stand: August 2015
 Büro für Bauforschung und Denkmalschutz
 Markus Nummerger



Württembergische Primärkatasterkarte von 1826 (nordwestlicher Teilausschnitt)



Württembergische Flurkarte von 1857 mit Beschriftung der Sonderbauten



Württembergische Flurkarte von 1857 in Überlagerung mit denkmalpflegerischem Werteplan



Aktueller Schwarzplan der Stadt Isny im Allgäu



Luftbild von 2012



Der seit dem 11. Jahrhundert bezeugte Ort Isny im Allgäu bietet durch seinen eindrucksvoll überlieferten, ovalen Stadtgrundriss mit dem prägenden Straßenkreuz und den zahlreichen, das Stadtbild beherrschenden Dominanten wie den Kirchen, der Schlossanlage, dem Rathaus und den Toren und Türmen der Stadtbefestigung einen sehr anschaulichen Gesamteindruck einer im Ursprung mittelalterlichen Reichsstadt. Trotz mehrerer verheerender Stadtbrände, die sich wie ein roter Faden durch die Stadtbaugeschichte ziehen, haben sich in Isny noch einige stattliche Bürgerhäuser des Spätmittelalters erhalten. Darüber hinaus ist der vorhandene Gebäudebestand zumeist nach den beiden großen Stadtbränden von 1631 und 1864 entstanden. Isny vermittelt heute ein weitgehend unverfälschtes Bild einer auf ihren mittelalterlichen Wurzeln gewachsenen Stadt, die gerade entlang ihrer Hauptachsen durch dichte und einheitliche Bebauung des 17. bis 19. Jahrhunderts bestimmt wird. Aufgrund dieser Bedeutung ist Isny im Allgäu eine Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG, an deren Erhaltung ein besonderes öffentliches Interesse besteht.

1. Naturraum und Lage

Die Stadt Isny im Allgäu liegt an der südöstlichen Grenze des Landkreises Ravensburg zu Bayern auf einer leichten Anhöhe (704 m ü. NN) am Ostrand eines Talbeckens, das von der östlich der Stadt entspringenden Ach durchflossen wird und in ein sich nach Westen erstreckendes großes Moorgebiet übergeht. Die Altstadt selbst befindet sich auf einer recht ebenen Fläche, die von dem von Südosten kommenden und im Zuge der Befestigung zu fortifikatorischen Zwecken genutzten Stadtbach durchflossen wird. Letzterer mündet nahe der Stadt in die Ach, die wiederum das Gebiet der Altstadt auf der Nordseite umfließt.

Naturräumlich gesehen gehört die Stadt zu der übergeordneten Einheit des Westallgäuer Hügellandes, einer von den Eiszeiten geprägten Jungmoränenlandschaft mit den dafür typischen Formenschatz wie Drumlins, Riede und Moore, Moränenwälle, ehemalige Schmelzwasserrinnen und kleine Seen. Weiter untergliedert wird diese Landschaft heute durch die Obere und die Untere Argen. Im näheren Umfeld der Stadt stellt sich diese Landschaft als hügeliges



Topographische Karte 1:25.000 (verkleinert)



Satellitenaufnahme 2014 mit Hervorhebung des mittelalterlichen Stadtkerns samt den Vorstädten

bis bergiges Grundmoränenland mit vermoorten Niederungen dar, wozu v.a. das Isnyer Moor unmittelbar westlich der Stadt zählt. Östlich, bereits jenseits der Unteren Argen, geht die Landschaft in den Naturraum Adelegg über. Dieser bewaldete, schluchtenreiche Mittelgebirgszug stellt einen Rest der Oberen Süßwassermolasse dar, der von den eiszeitlichen Gletschern verschont geblieben war und heute mit seinem Gipfel, den Schwarzen Grat (1118 m ü.NN), den höchsten Punkt im Regierungspräsidium Tübingen bildet.

Östlich der Stadt unweit der Unteren Argen befand sich in spätrömischer Zeit das Kastell Vermania, welches wohl zur Sicherung des Donau-Iller-Rhein-Limes angelegt wurde. Hier verlief auch die Römerstraße zwischen Bregenz und Kempten, die möglicherweise auch eine Furt über die Argen hatte. Entsprechend verlief schon seit antiker Zeit eine wichtige Heeres- und Handelsstraße im Bereich des Stadtgebietes von Isny.

Die wichtigsten historischen Baumaterialien waren neben dem, auf den Höhenrücken wachsenden Bauholz vor allem der in der Nähe anstehende Kalktuff sowie Wackensteine aus den Bach- und Flußläufen.

2. Stadtbaugeschichte

Eine Siedlungskontinuität ausgehend von dem römischen Kastell Vermania bei Isny-Burkwang auf dem Stadtgebiet des heutigen Isny ist nicht belegt. Auch Vorgängersiedlungen aus keltischer oder alamannischer Zeit sind bislang nicht bekannt. Die ersten Siedlungsspuren finden sich erst wieder ab dem 11. Jahrhundert.

Isny war ehemals zu Rohrdorf eingepfarrt, heute ein Stadtteil von Isny etwa 5 Kilometer nordöstlich der Stadt, wo sich bereits in fränkischer Zeit eine Pfarrkirche befunden hatte. Um das Jahr 1040 stiftete Graf Wolfrad von Altshausen-Veringen eine Kirche in "villa Ysinensi", welche im Dezember 1042 vom Konstanzer Bischof Eberhard dem Heiligen Georg geweiht wurde. Diese Kirchenweihe ist zugleich die erste urkundliche Erwähnung des Ortes Isny. Zur Namensgebung gibt es unterschiedliche Thesen. Das älteste bekannte Stadtwappen zeigt ein Hufeisen, weshalb der Namen Isny von Isen (also Eisen) abgeleitet sein soll. In einer Urkunde aus dem Jahr 1171 wird von dem Bach Ysenach gesprochen, was die These nahe legt, dass die heutige Ach ursprünglich als Eisen-Ach bezeichnet wurde.



Federzeichnung von Pater Hirschfeld aus dem Jahr 1727 mit Darstellung der Stadt Isny vor dem Brand von 1631

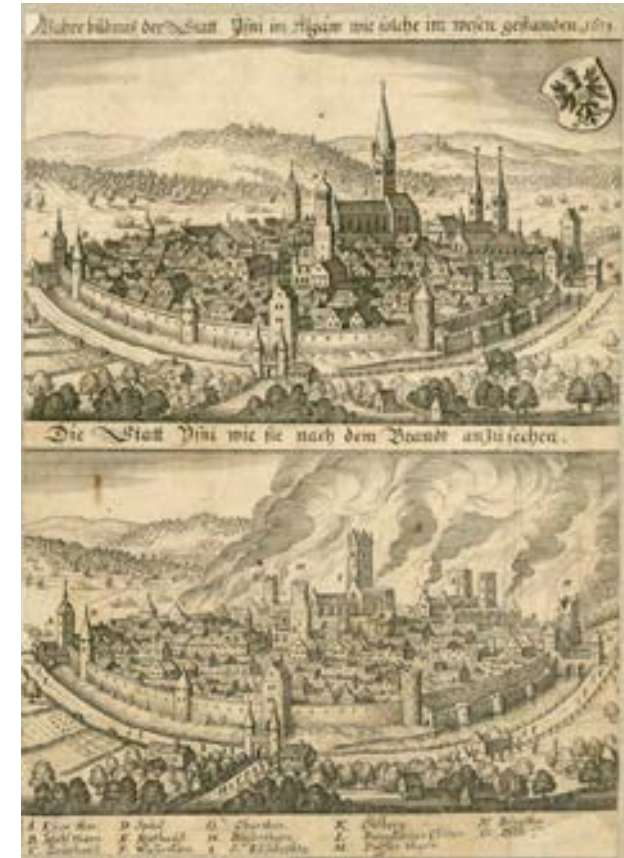
Isny im Allgäu, Landkreis Ravensburg

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Diese erste, 1042 geweihte Kirche stand im Bereich der heutigen katholischen Pfarrkirche St. Georg und Jakobus. Die Stiftung des Grafen Wolfrad wurde durch dessen Sohn erweitert indem er neben der Kirche ein Kloster erbauen ließ und dieses zusammen mit weiteren Gütern im Jahr 1096 an die Hirsauer Benediktinermönche übergab, welche nunmehr für die Bewirtschaftung des neuen Klosters sorgten. 1189 schenkte Kaiser Barbarossa die Rohrdorfer Pfarrei dem aufstrebenden Kloster Isny, wodurch Isny zum kirchlichen Zentrum der Region wurde und wohl von nun an eigene Pfarrei war. Zu diesem Zweck ließ der Abt neben der Klosterkirche St. Georg eine Marktkirche für die Bevölkerung erbauen, die dem Heiligen Nikolaus geweiht wurde. Isny wurde nun Sitz eines Landkapitels (Dekanat) der Diözese Konstanz und unterstand bis 1821 dem Bistum Konstanz.

Bereits im 12. Jahrhundert hatten sich um das Kloster dörfliche Strukturen mit Handwerkern und Kaufleuten ausgebildet, ab 1171 wurde der kleine Ort durch Abt und Grundherrschaft planmäßig zur Marktsiedlung ausgebaut. Im Laufe des 13. Jahrhunderts entwickelten sich zusehends städtische Strukturen. 1238 wird Isny bereits als "civitas" erwähnt und 1255 wird von "cives"

berichtet. 1257 wird Isny als "burgum" bezeichnet, was für einen befestigten Ort spricht. In dieser Zeit der allmählichen Stadtwerdung verloren die Grafen von Alts hausen-Veringen immer mehr an Macht und Besitz im Allgäu und mussten schließlich um 1250 ihre Herrschaft Isny an die Truchsesse von Waldburg verpfänden. Auf Betreiben Heinrichs von Isny erhielt die Marktsiedlung 1281 durch König Rudolf von Habsburg die Rechte und Freiheiten der Stadt Lindau. Somit war Isny offiziell Stadt geworden und wurde nun - wenn nicht schon seit der Mitte des 13. Jahrhunderts vorhanden - mit einer Befestigung aus Mauern, Toren und Gräben umgeben. Nur wenige Jahre nach der Stadterhebung verwüstete eine große Feuersbrunst im Jahr 1284 das Kloster, die beiden Kirchen sowie zwei Drittel der Stadt. Noch im selben Jahr wurde unter Heinrich von Brunow mit dem Wiederaufbau des Klosters und der beiden Kirchen begonnen, die schon 1288 durch Bischof Konrad von Toul neu geweiht wurden. In wie weit der ovale Stadtgrundriss mit seinem markanten Straßenkreuz und den vier Stadttoren schon damals bestand, oder ob dieser erst durch Nachregulierungen und Erweiterungen im 14. Jahrhundert entstand, ist bislang nicht eindeutig geklärt.



Zwei Ansichten von Isny von Matthäus Merian. Oben die Stadt vor dem Brand von 1631 und unten die zerstörte Stadt nach dem Brand

Isny im Allgäu, Landkreis Ravensburg

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Die Vogtrechte über Stadt und Kloster gingen 1306 vollständig an den Truchsessen von Waldburg über. Im Jahr 1365 kauften sich die Isnyer Bürger für 9000 Pfund Heller von ihrem Vogtherren frei und wurden noch im gleichen Jahr durch Bestätigung Kaiser Karls IV. unter den "Freien Reichsstädten" aufgenommen. Das neue Selbstverständnis der jungen Reichsstadt bekam das Kloster 1379 zu spüren. Die Stadt erlaubte sich in diesem Jahr 90 dem Kloster gehörige und um die Stadt liegende Gebäude niederzubrennen, angeblich weil diese für die Sicherheit der Stadt bei Annäherung eines Feindes gefährlich seien. Auf die Beschwerde des Klosters vor dem Kaiser wurde der Bereich der ehemaligen Viehweide (nordöstlich der Stadt) an das Kloster abgetreten, damit sich hier die Mitglieder des Klosters neu ansiedeln konnten. Hieraus entstand dann die katholische, spätere Isny-Vorstadt entlang der heutigen Kastellstraße. Wenngleich keine genauen Belegen vorliegen, so ist doch anzunehmen, dass sich schon recht früh eine kleinere Ansiedlung außerhalb der Stadtmauer im Bereich der drei Mühlen entwickelt hatte. Im Vertrag von 1171 werden zwei neu gebaute Mühlen an der Ach erwähnt. Die Untere Mühle (Seidenstraße 43, Neubau 1976)

dürfte bereits in dieser Zeit entstanden und laut Inschrift 1545 neu erbaut worden sein. Hier könnten sich außerhalb des Espantores schon in spätmittelalterlicher Zeit kleinere Hofanlagen befunden haben. Ob mit der anderen Mühle im 12. Jahrhundert die Obere oder die Bruckmühle gemeint ist, lässt sich nicht eindeutig sagen. Die Obere Mühle (Kastellstraße 17, Abbruch 1966) ist ab 1439 urkundlich belegt, die Bruckmühle (Burgplatz 3, Abbruch 1992) bestand wohl zumindest im 13. Jahrhundert schon. In deren Umfeld entwickelte sich wohl ab dem 13. Jahrhundert eine dörfliche Siedlung, die Wassertor- oder Färbervorstadt, die bereits 1290 erwähnt wird und ein eigenes Tor (Eschertor, Abbruch 1811) besaß. Die übrigen Vorstädte (im Südwesten die Obertorvorstadt und im Südosten die Bergtorvorstadt) entstanden wohl allmählich im 17./18. Jahrhundert.

1381 gab sich die Reichsstadt Isny eine eigene Zunftverfassung. Wichtigster Wirtschaftszweig und Grundlage für den Wohlstand war des Textilgewerbe und hier insbesondere der Leinwandhandel. Die Bürger der Stadt waren an der Ravensburger Handelsgesellschaft beteiligt und pflegten



Vogelschau-Zeichnung von Johann Morell aus dem Jahr 1664 (in etwa gewestet)

Isny im Allgäu, Landkreis Ravensburg

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Kontakte in alle Länder Europas. Noch im 19. Jahrhundert zeugen zahlreiche Weberhäuser von dieser einstigen Haupterwerbsquelle. 1507 erhielt Isny das Münzrecht und durfte nun auch eigenes Geld prägen.

Zwischen dem Kloster und der reichsfreien Stadt kam es noch öfters zu Streitigkeiten. So wundert es nicht, dass der Gedanken der Reformation in Isny schnell Verbreitung fand. Bereits 1529 nahm Isny in Speyer an der Protestaktion der evangelischen Stände teil und wurde dadurch zu einem Zentrum der Reformation im Allgäu. 1531 trat Isny dem Schmalkaldischen Bund bei und 1555 wurde die Nikolaikirche endgültig der Stadt und damit dem protestantischen Gottesdienst übergeben. Das Kloster selbst blieb jedoch bis 1803 katholisches Konvent. Dadurch kam es über die Jahrhunderte immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen Protestanten und Katholiken. Erst der westfälische Frieden hatte 1648 für eine klare Trennung gesorgt: Protestanten "intra muros" und Katholiken "extra muros". Dem katholischen Kloster gehörten z.B. zwei Mühlen in der Stadt sowie die ländlich und von Handwerkern (besonders Webern) geprägte Siedlung auf der "Viehweid", die Anfang des 19. Jahrhunderts zur eigenständigen Kommune "Isny-Vorstadt" wurde und

sich erst 1911 mit der Stadt Isny zusammenschloss.

Das wohl einschneidendste Ereignis in der Stadtbaugeschichte der Reichsstadt Isny fand durch einen Brand am 15. September 1631 statt. Nachdem der Magd eines Bäckers das Feuer im Ofen außer Kontrolle geraten war, brannten 315 von 379 Bürgerhäuser, das Rathaus, Tore und Wehranlagen, die Pfarrkirche und das Kloster ab. Lediglich das Areal rund um Espantorstraße und Am Stadtbach überstanden die Verwüstung. Neben dieser verheerenden Katastrophe sorgten auch Plünderungen des 30jährigen Krieges, die Pest und der Rückgang des Leinwandhandels für den wirtschaftlichen Niedergang der Stadt. Seit dieser Zeit war Isny hoch verschuldet. Nur langsam konnte sich die Stadt im 18. Jahrhundert erholen und es siedelten sich teils namhafte Fabriken im Textilgewerbe an. Jedoch auch im 18. Jahrhundert wiederholten sich Brände in der Stadt. So brannte 1721 der Blaserturm gänzlich aus und auch Gebäude in der Bergtorstraße fielen dem Feuer zum Opfer. 1727 brannte ein größeres Areal nördlich der Stadtmauer im Bereich der heutigen Kronengasse und des Entenmoos völlig ab. Im Jahr 1800 folgte



Federzeichnung von Pater Hirschfeld aus dem Jahr 1737



Ölgemälde aus der Mitte des 18. Jahrhunderts

Isny im Allgäu, Landkreis Ravensburg

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

schließlich ein größerer Brand im südwestlichen Abschnitt der Obertorstraße.

Mit dem Reichsdeputationshauptschluss von 1803 verlor die Stadt Isny ihren Status als Reichsstadt. Stadt und Kloster wurden dem Reichsgrafen Otto von Quadt-Wykradt als Entschädigung für den Verlust seiner linksrheinischen Besitzungen zugesprochen. Im Jahr 1806 kam Isny unter württembergische Landeshoheit und bildete zunächst selbst den Sitz eines Oberamtes, das Kloster blieb in gräflichem Besitz und wurde zum Schloss ausgebaut bis es 1942 schließlich an die Stadt Stuttgart verkauft wurde. 1810 wurde Isny dem Oberamt Wangen zugewiesen.

Kirchlich erfolgte in den Jahren 1821/28 - mit der Auflösung des Bistums Konstanz - der Übergang an das Bistum Rottenburg. Im 19. Jahrhundert nahm die katholische Bevölkerung auch in der Kernstadt Isny, die seit der Reformation bis zum Ende der Reichsstadtzeit rein evangelisch gewesen war, stark zu. Die Katholiken bemühten sich deshalb um eine eigene Kirche (die Pfarrkirche St. Georg und Jakobus war nur für die Gemeinde Isny-Vorstadt zuständig). Die Pfarrei St. Maria wurde 1888 gegründet und

1903 konnte Bischof von Keppeler die nach Plänen von Architekt Cades durch den Isnyer Werkmeister J. Burger erbaute Marienkirche (Kemptener Straße 5) einweihen.

Mit der Zugehörigkeit zu Württemberg lag Isny nun am äußersten Zipfel des Landes und unmittelbar an der Grenze zu Bayern. Traditionelle Handelswege waren abgeschnitten, der Salzhandel mit Österreich und der Schweiz ging verloren. Vergeblich versuchte Isny dem Königreich Bayern zugeschlagen zu werden. Entspannung brachte schließlich die Gründung des Zollvereins Bayern-Württemberg. Doch zwei Stadtbrände in den Jahren 1864 und 1866 hemmten den Aufstieg erneut. Auch im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert blieb die Stadt nicht gänzlich von Bränden verschont, jedoch waren hier meist nur einzelne Gebäude betroffen, wie etwa im Jahr 1898 die Gebäude Marktplatz 3 und Wassertorstraße 4 oder im Jahr 1905 das Gasthaus zum Ochsen (Wassertorstraße 6).

Mit der Eröffnung der Bahnstrecke Isny-Leutkirch im Jahr 1874 (1976 stillgelegt) erfolgte erneut ein kleiner Aufschwung in der Entwicklung der Stadt. 1876 wurde ein



Zeichnung der Stadt Isny samt Wassertorvorstadt aus dem Jahr 1780



Ausschnitt aus dem Primärkatasterplan von 1826

Isny im Allgäu, Landkreis Ravensburg

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Verschönerungsverein und 1898 der "Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs" gegründet. 1909 wurde die Bahnstrecke Isny-Kempen eröfnet (1984 stillgelegt). So konnte die Stadt immer mehr Touristen gewinnen und entwickelte sich schließlich von der Textilgewerbestadt zum Tourismus- und Kurort. 1965 erhielt Isny das Prädikat "Heilklimatischer Kurort". Dies führte auch zum weiteren Wachstum der Stadt. Bis zur Mitte der 1960er Jahre wurde ein erstes Neubaugebiet im Südwesten bebaut. In der folgenden Dekade wurden gleich mehrere Flächen im Norden, Südosten, Süden und Westen sowie abgesetzt von der Stadt im Osten ausgewiesen. Eine letzte größere Siedlungsphase folgte in den 1980er Jahren. Vor allem im Norden und Nordosten der Stadt konnten dadurch großflächige Industrie- und Gewerbegebiete geschaffen werden.

1972 wurden die bis dahin selbstständigen Gemeinden Beuren, Großholzleute, Neutrauchburg und Rohrdorf eingemeindet. Mit der Auflösung des Landkreises Wangen kam die Stadt 1973 zum Landkreis Ravensburg. Seit dieser Zeit führt die Stadt Isny den Namensbestandteil "im Allgäu".

Ein letzter größerer Eingriff in die historische Stadtstruktur soll hier nicht unerwähnt

bleiben. 2014 und 2015 wurden mehrere Gebäude im Bereich der so genannten Hofstatt abgebrochen, um hier eine städtebauliche Neustrukturierung zu schaffen.

Bevölkerungsentwicklung

Die Zahl der Einwohner und Gebäude in Isny schwankt über die Jahrhunderte sehr stark aufgrund der zahlreichen Stadtbrände und Verwüstungen. 1353 zählt Isny nach dem bischöflichen Register (Liber Taxationis) 400 Wohnstätten und etwa 2000 Bewohner und ist damit nach Ravensburg die zweitgrößte Stadt in Oberschwaben. Um 1500 ist von 650 Bürgern (nur erwachsene Männer) die Rede und auch für das Jahr 1628 sind 650 steuerbare Bürger belegt. Nach dem Stadtbrand von 1631, bei dem 315 von 379 Gebäuden zerstört wurden, soll die Bürgerzahl bei noch knapp 250 gelegen haben.

Für 1810 sind in Isny 1743 Einwohner registriert. Im Primärkataster aus dem Jahr 1830 sind 305 Gebäudenummern für die Stadt Isny und 50 Gebäudenummern für die Isny-Vorstadt aufgeführt. Damals lebten rund 1900 Menschen in der Stadt und Vorstadt.



Ausschnitt aus dem rektifizierten Katasterplan von 1905

In der Beschreibung des Oberamts Wangen vom Jahr 1841 wird für das Jahr 1832 von 1714 Bewohnern in der Stadt berichtet. Im Jahr 1839 sollen es bereits 1881 Bewohner und im Jahr 1840 immerhin schon 1918 Bewohner gewesen sein. Hierzu kommen noch 295 katholische Bewohner der Isny-Vorstadt, welche bis 1911 selbstständige Kommune war.

1889 werden in der Stadt 2583 Einwohner (1139 evangelische und 1444 katholische) gezählt und im Jahr 1900 stieg die Einwohnerzahl bereits auf 2620. 1933 zählte die Stadt 3784 und 1950 schon 5101 Einwohner.

Ab der 2. Hälfte 20. Jahrhundert stieg die Bevölkerungsentwicklung erheblich an. Das statistische Landesamt Baden-Württemberg verzeichnet für 1970 bereits 11720 Einwohner. Im Jahr 2000 waren es 14309 Einwohner. In den letzten Jahren sind die Einwohnerzahlen leicht rückläufig, so dass für das Jahr 2012 noch 13186 Einwohner gezählt wurden.

3. Stadtbaugestalt

Die historische Stadtsilhouette ist besonders eindrucksvoll von den umliegenden Anhöhen aus zu bewundern. Ein Blick von der südwestlich gelegenen Felderhalde (776 m ü. NN) zeigt schön die unverwechselbare Gestalt der Stadt. Als weithin sichtbare Elemente setzen die Zwiebelhauben der drei Türme (Blaserturm, Türme der ev. und kath. Pfarrkirche) sowie der Turm der Pfarrkirche St. Maria vertikale Akzente über der Stadt. Aufgrund der die historische Altstadt umschließenden Neubaugebiete kann man diese Stadtsilhouette aus näherer Perspektive leider nicht mehr so wahrnehmen.

In seiner historischen Gestalt sehr gut überliefert ist der Stadtgrundriss. Bereits auf dem Vogelschaubild des Johann Morell von 1664 lässt sich die noch heute vorhandene Grundrissstruktur mit der ovalen, befestigten Stadtanlage und dem, das Stadtgefüge in vier Viertel teilenden Hauptstraßenkreuz gut erkennen. Oval und Straßenkreuz sind die städtebaulichen Grundelemente. Beide sind aber nicht in einer rein geometrischen Form verwirklicht. Der Mauerring des Ovals passt sich frei den topographischen Gegebenheiten an. Der Marktplatz ist aus dem geometrischen Mittelpunkt nach Süden



Blick von der Felderhalde auf die Altstadt von Isny, 2015

Isny im Allgäu, Landkreis Ravensburg

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

gerückt. Die Straßen sind keine starren Achsen mit eindeutigen Fluchtpunkten, sondern leicht geschwungen, so dass man von den Toren nicht bis zum Marktplatz sieht. Die Bebauung der einzelnen Straßenabschnitte ist weitestgehend geschlossen und nicht durch lineare Baulinien im Sinne des 19. Jahrhunderts begrenzt, sondern wiederum in vielfältige Bewegungen aufgelöst. An mehreren Stellen, so vor allem vor der Einmündung in den Marktplatz, verengen sich die Straßen. So entstehen immer wieder geschlossene Straßenräume in lebendigem Wechsel.

Die äußere Form des historischen Stadtgrundrisses zeichnet sich sehr deutlich als ovale Form ab. Innerhalb dieses, durch die Stadtbefestigung eingefassten Ovals lassen sich zwei historische Siedlungsschwerpunkte ablesen. Zum einen das "geistliche Zentrum" mit Kloster und den beiden Kirchen im Nordosten und zum anderen das "weltliche Zentrum" mit Marktplatz am Kreuzungsbereich der Hauptstraßenachsen und den dortigen baulichen Dominanten Blaserturm, Hallgebäude und Rathaus. Während der klösterliche Bezirk mit den Kirchen eine eher unregelmäßige Struktur einnimmt, die sich teils nach der Ostung der beiden

Kirchen und der südlich der Klosterkirche St. Georg und Jakobus angegliederten Klosteranlage orientiert, hat der weltliche Stadtbezirk eine sehr klare Gliederung. Von Südwesten nach Nordosten durchzieht die Hauptachse (Obertorstraße - Wassertorstraße) den befestigten Stadtkern. Eine weitere Hauptachse (Espantorstraße - Bergtorstraße) verläuft von Nordwesten nach Südosten durch die historische Altstadt. Am Schnittpunkt der beiden Hauptachsen weitet sich der Straßenraum nach Süden zum Marktplatz auf, der vom stattlichen Hallgebäude und dem Blaserturm dominiert wird; bis 1856 stand hier zudem ein Zollhaus, welches im 18. Jahrhundert an der Stelle des 1631 abgebrannten Rathauses erbaut wurde. Die Hauptachsen teilen das Stadt-oval somit in vier Viertel. Auf dem Primärkatasterplan von 1826 ist diese Struktur gut zu erkennen. Auffallend ist hierbei wiederum, dass die beiden größeren Viertel (das nördliche und das östliche) relativ orthogonale Straßen- und Gassenverläufe zeigen. Die beiden kleineren Viertel im Süden und Westen hingegen eher unstrukturierte und organisch anmutende Gassen und Gässchen zeigen. Der Grund hierfür dürfte im großen Stadtbrand von 1631 zu finden sein. Große Teile der Stadt, vor allem im nördlichen und



Luftbild von Albrecht Brugger, 1962



Ansicht des heutigen Rathauses, 2014

Isny im Allgäu, Landkreis Ravensburg

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

nordöstlichen Bereich sind damals zerstört wurden. Beim Wiederaufbau ab der Mitte des 17. Jahrhunderts hat man bewusst breitere Straßen und Feuergassen angelegt und wohl auch die Parzellenstruktur "beegradigt". Im westlichen Viertel - im Bereich des Stadtbaches - blieb die Stadt hingegen weitestgehend verschont bzw. die Schäden an den Gebäuden waren geringer, so dass hier möglicherweise noch die mittelalterliche Gassen- und Parzellenstruktur vorhanden ist. In diesem Viertel wurde die Stadt ursprünglich von einem offenen Bach durchflossen. Der Krumbach tritt an der Hofstatt (vom Oberen Grabenweiher kommend) in die Stadt ein und wird dann als Stadtbach bezeichnet. Südlich des Hallgebäudes überquert er den Marktplatz, fließt dann am Spitalgebäude vorbei, dem Straßenzug "Am Stadtbach" folgend zur ehemaligen Stadtmühle (Am Stadtbach 21). Heute ist der Bach in den Untergrund verbannt.

Prägend, sowohl für die Stadtgeschichte als auch für die Stadtgestalt sind die zahlreichen Stadtbrände, die Isny immer wieder heimsuchten. Trotz dieser Stadtbrände - der Verheerendste im Jahr 1631 - blieb das Gesamtbild des Stadtgrundrisses weitestgehend unverändert. Es wurden ab der

Mitte des 17. Jahrhunderts wohl nur vereinzelte Begradigungen und Verbreiterungen der Gassen und Straßen vorgenommen. Aber noch bis heute sind vereinzelte, durch den Stadtbrand von 1631 verursachte Lücken im westlichen und südlichen Stadtviertel sichtbar, wenngleich die Lücken im Bereich der Hofstatt durch die jüngsten Baumaßnahmen nun nicht mehr nachvollziehbar sind.

Was der Primärkatasterplan noch nicht zeigt, sind die Zerstörungen im östlichen Viertel aufgrund der Stadtbrände von 1864 und 1866. Ein Wiederaufbauplan aus dem Jahr 1866 zeigt den Umfang der Zerstörungen und zugleich die Neuplanungen beim Wiederaufbau nach 1866. So wurde östlich, parallel zur Wassertorstraße der Hofweg völlig neu angelegt und dadurch die bisherige Parzellentiefe in etwa halbiert.

Die stattlichsten Bürgerhäuser finden sich im Zentrum der Stadtanlage, im Bereich des Marktplatzes. Hier stehen überwiegend massiv gemauerte und verputzte, zumeist dreigeschossige Gebäude. Zu den historischen Stadträndern hin und in den Vorstadt-Bereichen dominieren hingegen kleinere, zumeist nur zweigeschossige Wohnhäuser, die im Erdgeschoss fast immer



Wiederaufbauplan zum 1864 abgebrannten östlichen Viertel, 1866

Isny im Allgäu, Landkreis Ravensburg

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

massiv gemauert sind, in den Obergeschoss aber teilweise verputzte Fachwerkkonstruktionen aufweisen. Nur sehr selten findet sich unverputztes Zierfachwerk. Vereinzelt sind den Fassaden oder Gebäudeecken der großen Patrizierhäuser Erker vorgelagert.

Als bauliche Dominanten zeigen sich zunächst die Türme der beiden Pfarrkirchen sowie der Blaserturm. In der Stadt bestimmen dann auch die Stadtbefestigung mit größeren, noch erhaltenen Stadtmauerabschnitten und den beiden Stadttoren (Espantorturm und Wassertorturm) sowie den weiteren Türmen (Diebsturm, Speicherturm, Mühlurm und Hafendeckelturm) das Stadtbild. Innerhalb dieses Befestigungs-ovals zeigen sich zwei, durch Großbauten geprägte Schwerpunkte. Zum einen der "geistliche" Bereich rund um das ehemalige Kloster und spätere Schloss, und zum anderen der "weltliche" Bereich rund um den Marktplatz mit den dominierenden Gebäuden von Rathaus, Hallgebäude und ehemaligem Spital.

Während die Bebauung innerhalb des ummauerten Stadtovals ein sehr städtisches Erscheinungsbild widerspiegelt zeigen sich

in den Vorstädten und insbesondere entlang der Kastellstraße vermehrt Ökonomiegebäude, Scheunen und ackerbürgerliche Anwesen.

Die Entwicklung der Stadtbefestigung ist bis heute nicht eindeutig zu beantworten. Möglicherweise wurde bereits ab der Mitte des 13. Jahrhunderts eine kleinere Befestigung angelegt und das heutige Oval erst mit der Erhebung Isnys zur Stadt im Jahr 1281 ausgebaut. Es gibt Hinweise darauf, dass die Stadtbefestigung sukzessive erweitert wurde. Bemerkenswert ist hierbei auch, dass nur drei der ursprünglich vier Stadttore der Kernstadt zu Überlandstraßen und benachbarten Orten führen (das Wassertor nach Norden in Richtung Leutkirch, das Bergtor nach Osten in Richtung Kempten und das Obertor nach Südwesten in Richtung Lindau). Das 1399 erstmals erwähnte Espan-tor führt hingegen auf den so genannten Espan. Der Espan ist allgemein ein grasbewachsenes aber nicht sehr gepflegtes Landstück, das von der Bewirtschaftung ausgenommen ist und sich im Besitz der Allgemeinheit befindet. Die Gemeinde benutzte es als Lager-, Versammlungs- und Festplatz. Heute wird die ehemalige Freifläche des Espan als Rain bezeichnet.



Ansicht des Espantorturm mit ehemaligem Torwachthäuschen von Westen, 2014



Ansicht des Wassertorturms von Norden, 2014

Isny im Allgäu, Landkreis Ravensburg

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Historische Grün- und Wasserflächen sind im untersuchten Gebiet recht häufig vorhanden. So ist neben dem Lauf der Ach mit ihrer Aufweitung zum Sauweiher vor allem der noch nahezu vollständig überlieferte Freiraum des ehemaligen Grabenbereichs rund um das Stadtmaueroval zu nennen. Hier sind heute unterschiedlichste Grün- und Parkflächen im Bereich des aufgefüllten Stadtgrabens angelegt. In zwei Bereichen hat sich der Graben sogar noch erhalten und ist als Wasserfläche (Oberer und Unterer Grabenweiher) erlebbar. Östlich der Stadt befindet sich zudem ein großer Landschaftspark, der zur Villa der Fürsten von Quadt gehört (Herrenberg 26). Innerhalb der ummauerten Altstadt von Isny finden sich, nach der Verdolung des Stadtbaches, keine historischen Wasserflächen. Auch erhaltenswerte Grünflächen sind nur ganz vereinzelt erhalten, wobei hier insbesondere die Freiflächen im Bereich des ehemaligen Klosters hervorzuheben sind. Östlich der Kanzleistraße ist eine Teilfläche des ehemaligen Schlossgartens als Kulturdenkmal erfasst.

Aus dem Primärkataster von 1830 lassen sich gewisse soziale Gliederungen und Handwerkerquartiere innerhalb der Stadt

ablesen. Entlang der Hauptachsen (Bergtorstraße, Obertorstraße, Wassertorstraße) siedelten sich vor allem Gasthäuser und Kaufleute an, die hier durchreisende Gäste versorgen konnten. Im Bereich der Espanatorstraße findet sich hingegen ein Teil der städtischen Oberschicht, wie der Stadtrat, Apotheker und angesehene Kaufleute. In den zurückliegenden Gassen wohnten vermehrt kleinere Handwerker wie Hafner, Schreiner und Schuhmacher. Im westlichen Viertel beim Rossmarkt und besonders am Stadtbach finden sich Gerber und Textilschaffende (Schneider und Weber). Nördlich, außerhalb der Stadtmauer befand sich die Wassertor- oder Färbervorstadt, die entlang ihrer Hauptachse (Bahnhofstraße), der Verlängerung der Wassertorstraße, ebenfalls vermehrt von Gasthäusern besiedelt war. Hier finden sich aber auch vereinzelt Gerber und Hufschmiede. Besonders auffallend ist jedoch die westliche Wassertorvorstadt im Bereich Entenmoos, Kronengasse, Webergasse und Gerbergasse. Wie die beiden letzten Gassennamen schon deutlich machen, waren hier überwiegend Weber, Gerber und andere Textilhandwerker angesiedelt. Östlich der Bahnhofstraße, insbesondere entlang der Kastellstraße, war die dem Kloster unterstehende katholische Vorstadt (später Isny-Vorstadt). Hier



Ansicht des Oberen Grabenweihers im Bereich des südlichen Stadtgrabens, 2014



Reste des ehemaligen Schlossgartens östlich der Kanzleistraße, 2014

Isny im Allgäu, Landkreis Ravensburg

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

finden sich 1830 neben vereinzelten Handwerkerkern nun erstmals auch einige bäuerliche Anwesen auf dem historischen Stadtgebiet von Isny. Diese historische Quartierbildung lässt sich heute nicht mehr so klar erkennen. Noch immer befinden sich die großen Gasthäuser und Hotels an den Hauptachsen, jedoch sind viele Handwerker wie Weber und Schmiede verschwunden.

Wie schon oben erwähnt findet sich in Isny eine mehr oder weniger klare Struktur im historischen Stadtgefüge, die sowohl in wirtschaftlichen und gewerblichen Funktionen als auch im religiösen und sozialen Leben begründet ist. Am nordöstlichen Rand des ovalen Stadtkerns findet sich das "geistliche Zentrum" mit seiner religiösen Funktion. Der übrige Stadtkern wird von der mittleren und gehobenen Bürgerschaft bewohnt, wobei die Hauptachsen von den Wirten und Kaufleuten bestimmt werden und entsprechend durch Gast- und Geschäftshäuser dominiert werden. Außerhalb, insbesondere nördlich der Stadt siedelten sich am Bachlauf der Ach bereits im Mittelalter die Mühlenbetriebe an. Hier entstanden regelrechte "Mühlenviertel" und kleine Handwerkerbetriebe, die primär vom Textilgewerbe lebten (Weber, Gerber und

Färber). Die so genannte katholische Vorstadt entlang der Kastellstraße blieb bis heute recht locker bebaut und verweist somit nach wie vor auf die dörflich-landwirtschaftliche Prägung dieses Gebietes, das bis ins 19. Jahrhundert hinein von bäuerlichen Anwesen bestimmt wurde.

Entsprechend dieser deutlichen Strukturierung im Stadtgefüge finden sich auch diverse historische Sonderbauten. Die beiliegende Kartierung auf dem Primärkatasterplan macht diese deutlich. Die wichtigsten historischen Sonderbauten stellen im "geistlichen Bezirk" natürlich die beiden Kirchen und das ehemalige Kloster (später Schloss) dar. Aber auch die neben den stattlichen Kirchen eher unscheinbar wirkende Ölbergkapelle ist als wichtiger Sonderbau zu erwähnen. Die bürgerliche Stadt wird neben ihrem zentralen Rathausgebäude von zahlreichen Gasthäusern bestimmt. Daneben dominieren zwei Apotheken und einige stattliche Kaufmannshäuser das Straßenbild entlang der Hauptachsen. Das Zentrum des Straßengefüges bildet der Marktplatz mit dem weithin sichtbaren Blaserturm. Aber auch kirchliche Einrichtungen, wie das ehemalige Schulhaus in der Bergtorstraße, die Mädchenschule (Spitalgasse 9) oder verschiedene evangelische und katholische



Blick in den Schlosshof, 2014



Ansicht der stattlichen Stadtapotheke am Beginn der Espantorstraße, 2014

Pfarrhäuser prägen das historische Stadtbild. Ganz wesentlich, sowohl für das äußere als auch das innere Stadtbild und nicht zuletzt für den Stadtgrundriss sind die Bauwerke der Stadtbefestigung. Große Abschnitte der nördlichen und der südlichen Stadtmauer samt ihren Grabenbereichen sind noch bis heute erhalten. Zudem die beiden Stadttore Espantorturm und Wassertorturm und einzelne Stadtmauertürme. Außerhalb der Stadtmauer sind nur wenige historische Sonderbauten zu erwähnen. Hierzu gehören vor allem die drei ehemaligen Mühlen an der Ach sowie einzelne Gasthäuser an der Bahnhofstraße.

Die Entwicklungsphasen der Stadt Isny sind erheblich geprägt durch die zahlreichen Stadtbrände, die den Ort mehrmals verwüsteten. Die beiliegende Kartierung soll die größten Hauptereignisse und Brandschäden verdeutlichen und somit aufzeigen, wann das entsprechende Areal wieder aufgebaut wurde. Bei den älteren Zerstörungen vor dem 18. Jahrhundert konnte jedoch keine parzellenscharfe Kartierung vorgenommen werden. Hier zeigt er Plan nur in etwa den Bereich der Zerstörungen.

Aufgrund jüngerer archäologischer Befunde im Bereich des Hofstatt-Areals und des Blaserturms wurden neue Erkenntnisse zur Stadtentwicklung gewonnen. So scheint die erste Stadtbefestigung des frühen 13. Jahrhunderts lediglich das östliche Viertel der heutigen Altstadt eingenommen zu haben. Ihre Umgrenzung lag also im Bereich Kanzleistraße, Wassertorstraße, Bergtorstraße. Der Blaserturm bildete somit ein südwestliches Stadttor dieser ersten Stadtbefestigung. Die weitere Stadtumwehrgung - das heutige Oval - entstand wohl erst im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts, wie auch eine dendrochronologische Altersbestimmungen an der Unteren Stadtmauer (mit einer Datierung ins Jahr 1378) belegt.

Im Folgenden sollen die Kartierungen zur Sozialtopografie, den Hauptgebäuden von 1826 und den Entwicklungsphasen der Stadt die im Text aufgeführten Erläuterungen verdeutlichen.

In der Kartierung der Sozialtopographie ist die Verteilung der einzelnen Berufsgruppen, wie sie sich auf dem Primärkataster von 1830 herauslesen lassen, dargestellt.

Die Kartierung der Hauptgebäude von 1826 zeigt, wie sich die Wohn- und Geschäftshäuser entlang der Hauptstraßen aufgereiht haben und die rückwärtigen Bereiche in Richtung Stadtmauer überwiegend durch Gärten und Ökonomiegebäude belegt waren.

Auf der Kartierung der stadtbaugeschichtlichen Entwicklung erkennt man, wo noch heute mit älterer Bausubstanz zu rechnen ist und wo durch Brände und Zerstörungen jüngere Bausubstanz des 19. und 20. Jahrhunderts vorzufinden ist.

Hinweise:

Belange der archäologischen Denkmalpflege bleiben vom denkmalpflegerischen Wertepplan unberührt. Sie sind in gesonderten Verfahren/Anhörungen zu berücksichtigen.

Literatur:

- Beschreibung Oberamt Wangen, 1841
- Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Kreises Wangen, Stuttgart 1954, S. 134 ff.
- Württembergisches Städtebuch, 1962
- 800 Jahre Stadt Isny, in: Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege 3/1972, 30 ff.
- Die Chronik des Kreises Ravensburg 1975
- Rainer Ewald: Die Gestalt der Stadt Isny im Allgäu - Beiträge zur mittelalterlichen Stadtbau- und Siedlungsgeschichte, in: Allgäuer Geschichtsfreund, Nr. 86, 1986
- Isny - Bilderbuch einer württembergischen Allgäustadt, 3. Auflage 2001
- Sankt Georg und Jakobus Isny im Allgäu, 2005
- Evangelische Nikolaikirche Isny im Allgäu 2008
- Flyer der Stadt Isny im Allgäu (Rundgang im mittelalterlichen Oval), Juni 2014

Digitale Medien:

- Homepage der Stadt Isny im Allgäu zur Stadtgeschichte (abgerufen: 14.04.2015)
- Daten zur Stadtgeschichte bei LEO-BW (www.leo-bw.de, abgerufen: 14.04.2015)

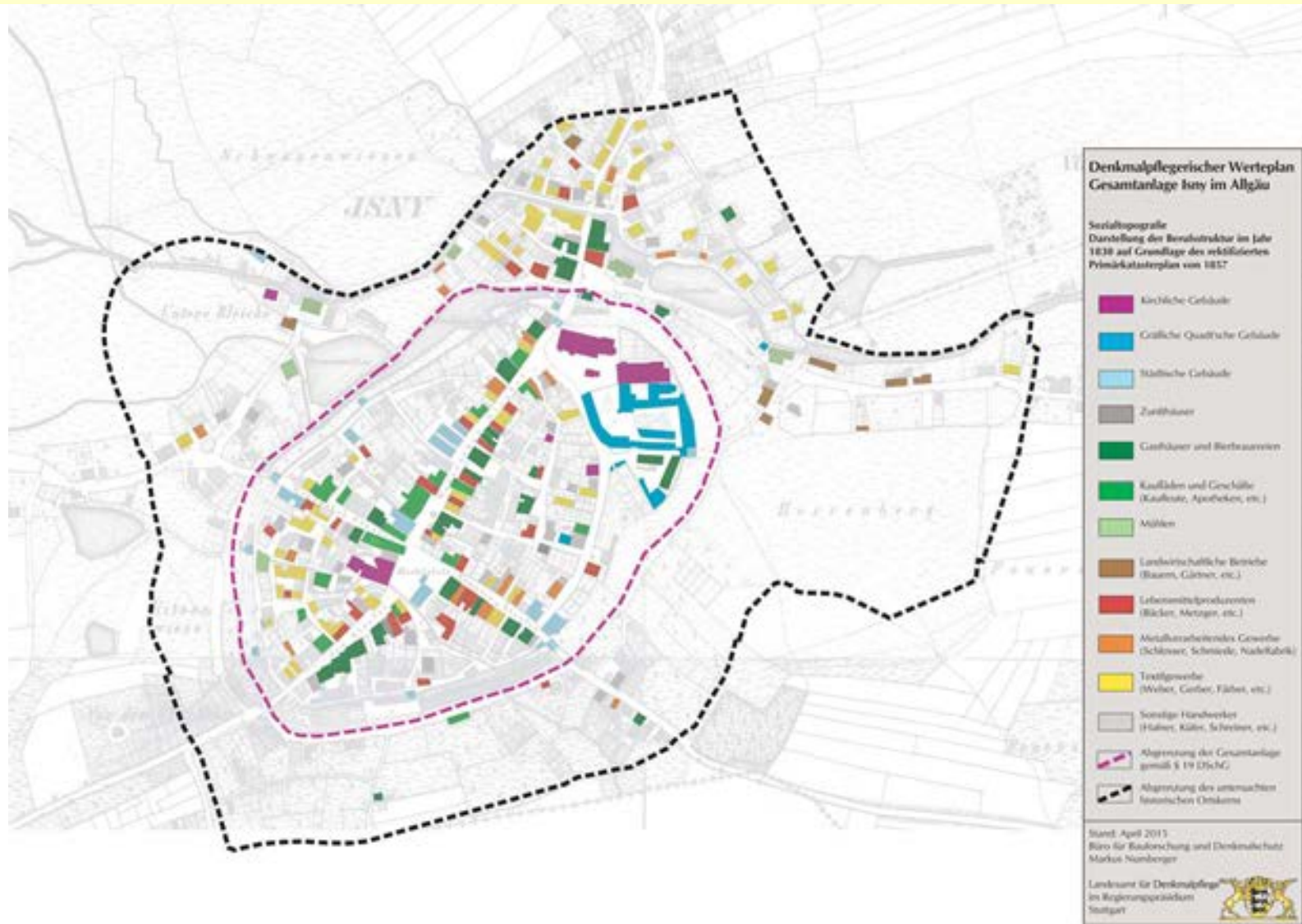
Ungedruckte Quellen:

- Aktueller Katasterplan 2014
- Württembergische Flurkarte von 1826
- Verzeichnis der unbeweglichen Bau- und Kunstdenkmale (Stand: 2013)
- Arbeitsblätter der Inventarisierung bzw. der Bau- und Kunstdenkmalpflege
- Ortsakten Isny im Allgäu der Bau- und Kunstdenkmalpflege
- Stadtarchiv Isny (Häuserbuchmanuskript und Unterlagen zum Wiederaufbau 1866)
- Vermessungsamt Ravensburg (Primärkataster 1830)

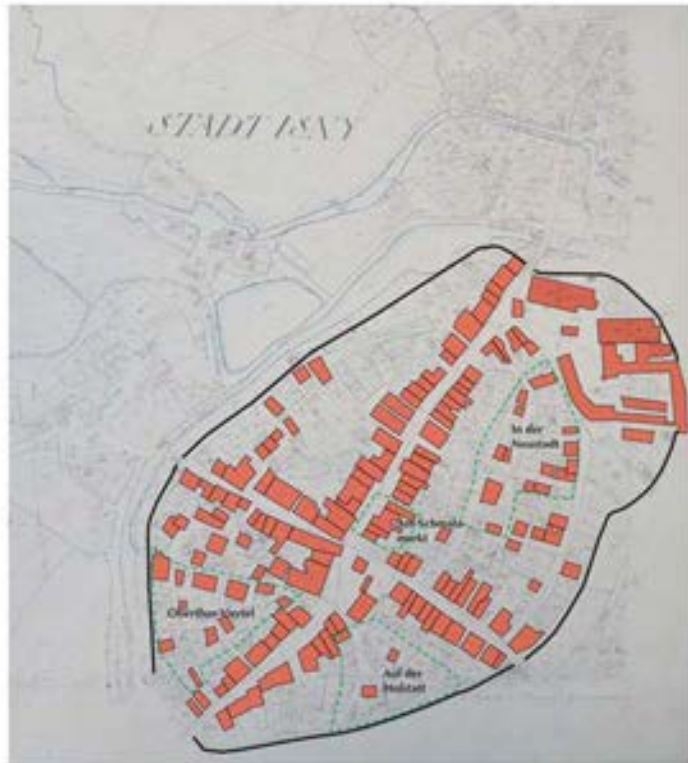
Abbildungsnachweis:

- Aktuelle Fotos: Markus Numberger, Esslingen
- Historische Bilder/Luftbild: Landesamt für Denkmalpflege, Baden-Württemberg (LAD) sowie aus aufgeführter Literatur
- Satellitenaufnahme: www.Google-Earth.com
- Bildindex Marburg

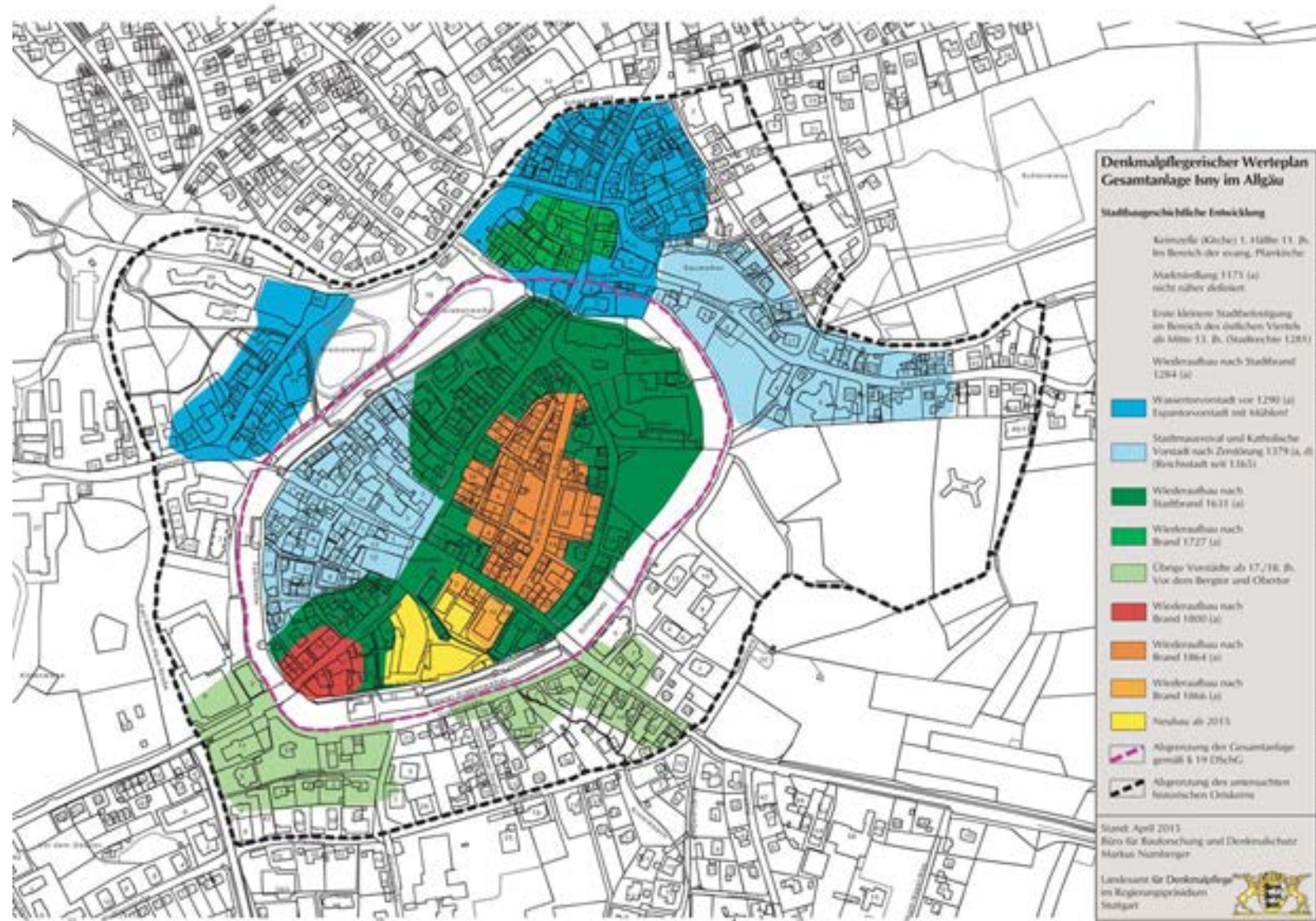
Sozialtopografie der Stadt Isny im Jahr 1830



Hauptgebäude der Stadt Isny im Jahr 1830



Entwicklungsphasen der Stadt Isny im Allgäu



Espantorstraße, Fabrikstraße, Grabenstraße, Obere Stadtmauer, Schloss, Unterer Grabenweg, Untere Stadtmauer, Wassertorstraße

Stadtbesfestigung mit Stadtmauern, Toren und Türmen und Grabenbereich

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Ovalförmig um die historische Kernstadt von Isny verlaufende Stadtbesfestigung. Im Nordwesten sowie Süden der Altstadt noch weite, geschlossene Bereiche der aus großen Flusskieseln gemauerten Stadtmauer. Teilweise mit hölzernen Wehrgängen versehen. Darüber hinaus drei Stadttortürme (Espantor, Wassertor und Blaserurm) sowie fünf Stadtmauertürme erhalten. Vor den Mauern noch die unverbauten Grabenbereiche, teils mit Zwingermauer, vorhanden.

Nach neuesten Forschungen das östliche Viertel des Stadtovals im 13. Jh. ummauert. Ab den 1370er Jahren Erweiterung der Stadt und Besfestigung des heutigen Ovals. Ab dem 19. Jahrhundert vermehrt Rückbau und Abbruch der Stadtbesfestigung.

Die in großen Teilen herausragend erhaltene Stadtbesfestigung ist ein wichtiges Zeugnis für die einstige Bedeutung der Reichsstadt Isny und deren Wohlstand und Wehrhaftigkeit in früheren Jahrhunderten. Zudem ist sie prägend für die Stadtsilhouette. An der Erhaltung der Sachgesamtheit besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Oberen Grabens mit Zwingermauer und Stadtmauer



Stadtmauer am Grabenweiher 1944



Ansicht der Unteren Stadtmauer

Ach und Sauweiher

Erhaltenswerte historische Wasserfläche

Nördlich des historischen Stadtkerns verläuft der Bachlauf der Ach, welcher nordöstlich der Stadt entspringt und nach wenigen Kilometern nordwestlich von Isny in die Untere Argen mündet. Im Bereich der ehemaligen katholischen Vorstadt (Kastellstraße) weitet sich der Bachlauf zum so genannten Sauweiher auf. Hier wurde wohl bewusst das Wasser für die nachfolgende Bruckmühl aufgestaut.

Die Ach diente wohl schon in mittelalterlicher Zeit nicht nur zur Wasserversorgung sondern auch als Gewerbekanal. Entlang des Baches reihen sich mehrere Mühlenstandorte im historischen Stadtgebiet von Isny auf.

Sowohl die Ach als auch der Sauweiher sind innerhalb der historischen Altstadt von Isny als erhaltenswerte Wasserflächen anzusehen, da sie die Wichtigkeit der historischen Wasserversorgung und Wasserkraft beispielhaft darlegen und bis heute in ihrem historischen Verlauf gut überliefert sind.



Ansicht des Sauweihers von Nordwesten



Hinter der ehem. Oberen Mühle 1944



Die Ach in der Unteren Achstraße

Adlergasse

Die Adlergasse erstreckt sich mit stetigem Anstieg ❶ von der Wassertorstraße im Westen kommend in südöstliche Richtung, wo sie schließlich am historischen Ortsrand in die Kanzleistraße einmündet. Ihren Namen erhielt die nach dem Stadtbrand von 1864 neu angelegte Straße von dem an der Einmündung zur Wassertorstraße stehenden Gasthaus „Zum schwarzen Adler“. Die Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt überwiegend aus dem 19.-20. Jahrhundert. Dominierend ist die große Freifläche ❷ südlich der Adlergasse an der Kreuzung zur N.-D.-de-Gravenchon-Straße, die wiederum an der Straßenkreuzung durch das Gefallenendenkmal geprägt wird.

Die Adlergasse gehört als innerörtliche Erschließungsstraße zum orthogonalen Straßenraster des Stadtbrandareals von 1864. Somit dokumentiert die Gasse einen wichtigen Einschnitt in der Stadtbaugestalt von Isny und ist als Teil der baulichen Struktur prägend.



❶ Blick nach Nordwesten auf Höhe N.D.-de-Gravenchon-Straße



❷ Blick nach Südosten

Adlergasse 13

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauertem Kellersockel erheben sich zwei verputzte Vollgeschosse. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. Nach dem Stadtbrand von 1864, wohl in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, neu erbaut.

Das gut überlieferte Wohnhaus am östlichen Rand des Stadtbrandareals von 1864 steht beispielhaft für den Wiederaufbau dieses innerstädtischen Bereichs, bei welchem zwar die Straßenstruktur der Zeit angepasst und verbreitert wurde, die Bebauung sich jedoch an den historischen Parzellenstrukturen und Gebäudetakaturen orientierte.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Adlergasse, Notre-Dame-de-Gravenchon-Straße

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gefallenendenkmal)

Gefallenendenkmal 1870/71

Im nordöstlichen Bereich einer Grünfläche an der Ecke Adlergasse - Notre-Dame-de-Gravenchon-Straße stehendes Denkmal für die Gefallenen des Krieges 1870/71. Eine Buntsandsteinstele über kubischer Basis. Bronzeapplikationen und Schriftzug „Zur Erinnerung 1870-71“ an der Säule und bekrönender Bronzeadler. Das Gefallenendenkmal wurde 1890 nach einem Entwurf von Robert Schmohl durch den Bildhauer Teufel in Alpirsbacher Buntsandstein hergestellt. Der Bronzeadler wurde in der Erzgießerei von Prof. Lenz in Nürnberg gegossen. Aufgestellt wurde das Kriegerdenkmal auf dem Kirchplatz, vor dem Ölberg. Erst 1929 erhielt das Denkmal seinen heutigen Standort.

Das Denkmal erinnert eindrucksvoll an die Gefallenen des Krieges von 1870/71. Es gibt zudem Zeugnis für den künstlerischen Anspruch und die handwerklichen Fähigkeiten jener Zeit. Somit steht die Erhaltung dieses Dokuments aus künstlerischen und vor allem aus heimatgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.



Ansicht des Gefallenendenkmals von Nordosten



Am Sauweiher

Die Straße Am Sauweiher erstreckt sich in leicht gebogenem, ebenem Verlauf vom Burgplatz kommend, parallel zum nördlichen Ufer des Sauweiher **❶**, in östliche Richtung, wo sie sich nach Westen und Osten aufspaltet und die Kastellstraße mit dem so genannten Pfannenstiel verbindet **❷**. Die Südseite der Straße wird durch den namensgebenden Sauweiher bestimmt. Die Bebauung der Nordseite ist überwiegend traufständig angeordnet und stammt aus dem 18.-19. Jahrhundert.

Die Straße Am Sauweiher ist ein untergeordneter Erschließungsweg zwischen einem nördlich verlaufenden Mühl- bzw. Gewerbekanal und dem Sauweiher. Als möglicherweise bereits spätmittelalterlicher oder frühneuzeitlicher Zufahrtsweg zu den hier befindlichen Mühlenstandorten hat die Straße wichtigen dokumentarischen Wert und ist zudem prägend für das historische Stadtbild im Bereich der ehemaligen katholischen Vorstadt.



❶ Blick nach Osten auf Höhe von Hausnr. 3



Blick auf den Sauweiher 1944



❷ Blick nach Nordwesten bei Nr. 18

Am Sauweiher 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Nördlich des Sauweiher über einem Gewerbekanal errichtetes, zweigeschossiges Wohnhaus in Kopflage. Über einem massiv gemauerten, hohen Kellergeschoss erheben sich zwei verputzte Vollgeschosse. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach mit zwei großen Dachhäusern abschließend. Am westlichen Giebel mit Zahnfries-Motiv.

Wohl zu Beginn des 19. Jahrhunderts erbaut. 1830 als Nadelfabrik mit Drahtzieherei und Wasserantrieb durch Karl und David Rödel genutzt. Jüngere Veränderungen.

Das heutige Wohngebäude ist durch seinen Standort über einem Gewerbekanal und die damit einhergehende historische Nutzung als Nadelfabrik ein wichtiges Beispiel für die im 19. Jahrhundert wieder verstärkt aufkommende Textilindustrie in Isny, die schon seit dem Mittelalter als Haupterwerbszweig der Stadt galt.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Nordwesten

Am Sauweiher 11

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Einhaus

In Ecklage zwischen der Oberen Achstraße und dem Pfannenstiel stehendes, zum Sauweiher hin giebelständiges, eingeschossiges Einhaus mit massiv gemauertem Kellergeschoss und teils fachwerksichtigem, teils verbrettertem, teils verputztem Obergeschoss. Der nordöstliche Wohnteil mit außenliegendem, steinernem Treppenaufgang und einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach. Der südwestliche Ökonomieteil mit hölzernem Treppenaufgang und flachem Satteldach, welches in seiner Firstrichtung um 90 Grad zum Wohnteil gedreht ist.

18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. 1830 als Handwerkerhaus eines Zimmermanns genutzt.

Das überlieferte Wohnhaus samt Ökonomieteil ist ein anschauliches Zeugnis für die Baugestalt eines Handwerkerhauses im Bereich der einstigen katholischen Vorstadt von Isny. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Norden



Ansicht von Westen

Am Stadtbach

Die Straße Am Stadtbach erstreckt sich in ebenem Verlauf von der Spitalgasse im Osten kommend in westliche Richtung, wo sie bei Hausnr. 13 nach Norden abknickt, um hinter Hausnr. 17 erneut nach Westen abzuknicken ❶ und schließlich in die Fabrikstraße einzumünden. Die Straße folgt damit - in ihrem unregelmäßigen Verlauf - dem ehemaligen Stadtbach, der heute kanalisiert unter der Straße verläuft und namensgebend ist. Die Bebauung ist überwiegend traufständig angeordnet und stammt aus dem 18.-20. Jahrhundert ❷. Bestimmt wird der Straßenverlauf durch die beiden Sonderbauten der ehemaligen Mädchenschule (Spitalstraße 9) und der einstigen Stadtmühle (Am Stadtbach 21).

Die Straße Am Stadtbach dokumentiert durch ihre Wegeführung den Verlauf des einst offen durch die Stadt fließenden Stadtbachs, der wesentlich für die städtische Wasserversorgung war. Zudem bildet die Straße den Hauptbestandteil des noch als mittelalterlich anzusehenden, organisch strukturierten, südwestlichen Stadtviertels von Isny.



❶ Blick nach Westen auf Höhe von Hausnr. 17



1944 - Blick nach Osten bei Nr. 9



❷ Blick nach Osten bei Nr. 9

Am Stadtbach 9

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In Eck- und leichter Hanglage unmittelbar am ehemaligen Stadtbach gelegenes, dreigeschossiges Wohnhaus. Teils massiv gemauerte, teils wohl in Fachwerkbauweise errichtete und verputzte Vollgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. An der südlichen Gebäudeecke ein zweigeschossiger Abortanbau. Nach dem Stadtbrand von 1631 wohl Mitte des 17. Jahrhunderts neu erbaut. Seit 1748 als Wohnhaus von Weißgerbern genutzt. Jüngere Veränderungen.

Das sehr stattliche, in prägender Ecklage zum Stadtbach stehende Wohnhaus ist ein anschauliches Beispiel für ein weitestgehend massiv erbautes Gebäude nach dem Stadtbrand von 1631, das zugleich seit Mitte des 18. Jahrhunderts die Bedeutung des Textilgewerbes (hier: Gerberei) in Isny unterstreicht.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Ansicht von Nordwesten

Am Stadtbach 21

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Fabrikgebäude der Färberei und Zwirnerie Springer (heute: Museum am Mühlturn)

Am westlichen Stadtrand, unweit der ehemaligen Stadtmauer, in Ecklage stehendes, zweigeschossiges Mühlen- bzw. Fabrikgebäude. Massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse. Im Erdgeschoss mit künstlich angedeuteten Eckquadern versehen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppegauben abschließend.

Im 17. Jahrhundert als Stadtmühle erbaut; im Kern möglicherweise älter. 1834 Umbau zur Seidenspinnerei und Zwirnerie Springer. Ende des 20. Jahrhundert Umbau zum Museum am Mühlturn.

Als ehemalige Stadtmühle hat das Gebäude hohe stadthistorische Bedeutung. Die Nutzung als Spinnerei und Zwirnerie zeugt von dem wichtigen Textilgewerbe, der noch im 19. Jahrhundert durch Firmen wie Springer aufrechterhalten wurde. Somit besteht an der Erhaltung des Gebäudes sowohl aus wissenschaftlichen wie auch aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Norden



Ansicht von Südwesten

Annaplatz

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Brunnen)

Brunnen

Innerhalb der Wassertorvorstadt, zentral an einer östlichen Aufweitung der Bahnhofstraße, dem so genannten Annaplatz, stehender Laufbrunnen. Gusseiserner, nahezu quadratischer Brunnentrog mit gusseisernem Brunnenstock und zwei Auslassröhren in neogotischer Gestaltung.

Laut Aufschrift am Brunnentrog 1868 durch die Eisengießerei L. Kuhn in Stuttgart-Berg hergestellt. Zunächst auf dem Kirchplatz aufgestellt. Um die Mitte des 20. Jahrhunderts wurde der Brunnen an seinen heutigen Standort versetzt. 2007 Restaurierung des Brunnens.

Der aufwändig gestaltete Brunnen zeugt von der hohen Handwerks- und Eisengießerkunst des 19. Jahrhunderts. Zudem dokumentiert der Brunnen - wenngleich er nicht mehr an seinem ursprünglichen Standort steht - die einstige Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser. An der Erhaltung des Brunnens besteht somit aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Brunnens von Südwesten



Brunnenstandort um 1940



Detail des Brunnentrogs „1868“

Bahnhofstraße

Die Bahnhofstraße erstreckt sich nahezu geradlinig vom Wassertorturm im Süden kommend in nordöstliche Richtung ❶, wo sie schließlich die historische Wassertorvorstadt verlässt. Die Bahnhofstraße ist die Hauptachse durch die ehemalige Vorstadt und wurde einst im Bereich des Gebäudes Hausnr. 35 durch das so genannte Eschertor abgeschlossen. Ihren Namen hat die Straße vom 1906 eingeweihten Bahnhofsgebäude, welches nördlich, außerhalb der Altstadt errichtet wurde. Die Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt aus dem 18.-20. Jahrhundert ❷, wobei der nördlich der Ach gelegene Straßenabschnitt sehr stark durch moderne Neubauten geprägt wird.

Die Bahnhofstraße bildet als Verlängerung der Wassertorstraße den nördlichen Zugang in die Altstadt und ist zudem die Hauptachse der Wassertorvorstadt. Trotz der überwiegend modernen Prägung im aufgehenden Gebäudebestand ist die Straße mit ihrem wohl noch mittelalterlichen Verlauf ein wichtiges Zeugnis für den Grundriss und die bauliche Struktur von Isny.



❶ Blick nach Norden auf Höhe des Burgplatzes



❷ Blick nach Nordosten bei Nr. 25

Bahnhofstraße 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage zum Burgplatz, unmittelbar unterhalb der Anhöhe des Kirchplatzes gelegenes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit verputzten, massiv gemauerten Vollgeschossen. Nahezu symmetrisch gegliederte Trauffassade mit mittig aufgesetztem Zwerchhaus. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Die nordwestliche Gebäudeecke abgeschrägt.

Um 1743 als Bierbrauerei neu erbaut, 1830 als Brauerei und städtische Wachtstube genutzt. Jüngere Umbauten im 20. Jahrhundert zum Wohn- und Geschäftshaus.

Das in straßenbildprägender Ecklage, unmittelbar nördlich der Kernstadt stehende Gebäude steht mit seiner einstigen Nutzung als Bierbrauerei des 18. und 19. Jahrhunderts beispielhaft für diesen Gewerbezweig. Zudem hat das Gebäude als ehemalige städtische Wachtstube vor dem Stadteingang auch eine wichtige stadthistorische Bedeutung. Somit ist das Wohn- und Geschäftshaus als erhaltenswert anzusehen.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten

Bahnhofstraße 9

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus, ehemals Gasthaus Zur Sonne

In Ecklage zum Unteren Grabenweg stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Das Giebeldreieck möglicherweise eine verputzte Fachwerkkonstruktion; daran zwei Klebdächer. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus und Schleppegauben abschließend.

Nach dem Brand von 1727 um 1728 neu als Gasthaus Zur Sonne erbaut. Ursprünglich eine Einheit mit Hausnr. 11. Bis in die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts als Gasthaus genutzt, dann Umbau zum heutigen Wohn- und Geschäftshaus.

Das anschaulich überlieferte Gebäude steht beispielhaft für ein ehemaliges Gasthaus des 18. Jahrhunderts. Durch seinen gasthaustypische Standort an einer wichtigen Durchgangsstraße und seine straßenbildprägende Gestalt erzählt das Gebäude viel über das historische Gasthauswesen und das Selbstverständnis seiner Besitzer.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Südosten 1962



Ansicht von Südwesten

Bahnhofstraße 14

Erhaltenswertes Gebäude

Gasthaus Zum alten Hecht

In zentraler Ecklage, unmittelbar an der Ach gelegenes, zweigeschossiges Gasthaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Das Giebeldreieck fachwerksichtig. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schlegelgauben abschließend. An der östlichen Traufseite jüngerer Querhaus und an der westlichen Traufseite ein Arkadengang im Erdgeschoss.

Nach dem Brand von 1727 um 1729 neu erbautes Gasthaus „Zum Hecht“. 1981/82 Abbruch des Dachtragwerks und Neubau des nördlichen Fachwerkgiebels sowie des Daches.

Das sehr stattliche, ortsbildbrägende Gasthaus an der Ach steht mit seiner über 280jährigen Nutzungskontinuität beispielhaft für das historische Gasthauswesen in Isny. Trotz baulicher Veränderungen und Eingriffe gibt das Gebäude noch immer Hinweise auf die Gastlichkeit entlang der wichtigen Zufahrtsstraße zur Isnyer Kernstadt.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht von Südosten um 1940



Ansicht von Südosten

Bahnhofstraße 17

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage, unmittelbar an der Ach stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter, verputzter Erdgeschosszone und wohl Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schlegelgauben abschließend. Das sehr breit gelagerte Gebäude im 2. und 3. Dachgeschoss mit Aufzugsläden im Giebel sowie mehreren runden Lüftungsöffnungen.

Nach dem Brand von 1727 wohl noch im selben Jahr neu als Gerberwohnhaus erbaut und bis ins 20. Jahrhundert als solches durch Rotgerber genutzt. Inschriftliche Datierungen auf einer Blechtafel weisen auf Umbaumaßnahmen in den Jahren 1792 und 1950 hin. 1974 die westliche Scheune durch Wohnhaus-Neubau ersetzt.

Das stattliche Wohn- und Geschäftshaus an der Ach ist ein wichtiges Beispiel für ein ehemaliges Gerberhaus in Isny. Durch seine typische Lage an einem fließenden Gewässer gibt das Haus Hinweise auf einen einst so wichtigen Zweig der Textilproduktion in der Stadt.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Nordosten 1974



Ansicht von Nordosten

Bergtorstraße

Die Bergtorstraße erstreckt sich in nahezu geradem, leicht ansteigendem Verlauf vom Marktplatz im Westen ② kommend in südöstliche Richtung, wo sie schließlich den historischen Stadtkern verlässt. Im Bereich des Gebäudes Kanzleistraße 2 stand einst der namensgebende Bergtorturm. Bis ins 19. Jahrhundert wurde die Straße jedoch noch als Kempter Straße bezeichnet, da sie die direkte Verbindung in Richtung Kempten bildete. Die Bebauung ist überwiegend traufständig angeordnet. Lediglich die stattlichen Gasthäuser am östlichen Stadteingang stehen giebelständig ①. Dies hängt damit zusammen, dass die giebelständigen Gebäude noch überwiegend aus dem 17./18. Jahrhundert stammen, die übrigen Gebäude jedoch erst nach den Stadtbränden 1864/66 errichtet wurden.

Die Bergtorstraße ist eine der Hauptachsen der Kernstadt und bildet mit der Espantorstraße die West-Ost-Verbindung durch die Altstadt von Isny. Mit ihrem wohl noch mittelalterlichen Verlauf hat die Straße sehr hohen dokumentarischen Wert für den Grundriss und die bauliche Struktur von Isny.



① Blick nach Nordwesten auf Höhe des Schillerplatzes



Blick nach Nordwesten 1944



② Blick nach Südosten vom Marktplatz

Bergtorstraße 1

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Bürgerhaus

In einer Reihe traufständiger Gebäude stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Das Obergeschoss auf einem Rundbogenfries vorkragend. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schlepplgaube abschließend. Nach dem Stadtbrand von 1631 wohl Mitte des 17. Jahrhunderts als Bäckerei neu erbaut und als solche bis ins 19. Jahrhundert genutzt. Ursprünglich wohl nur zweigeschossig und im 20. Jahrhundert durch Anhebung der Traufe dreigeschossig ausgebaut. 1975 Umbau und Erweiterung.

Das mit seinem Rundbogenfries auffällige Gebäude zeugt vom Gestaltungs- und Repräsentationsanspruch der Isnyer Bürger im 17. Jahrhundert. Trotz baulicher Veränderungen des 20. Jahrhunderts hat sich hier im Kern ein Gebäude der Wiederaufbauzeit nach dem großen Stadtbrand von 1631 überliefert. An der Erhaltung des Gebäudes besteht daher aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Südwesten um 1940

Bergtorstraße 2

Erhaltenswertes Gebäude

Gasthof Hirsch

In zentraler Lage, an der Ecke zum Marktplatz stehender, dreigeschossiger Gasthof Hirsch. Der kubische, symmetrisch gegliederte Baukörper massiv gemauert und verputzt. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Walmdach abschließend. An der nordöstlichen Traufseite ein schmiedeeiserner Wirtshausausleger mit Hirsch.

Nach dem Brand von 1866 wurde der Gasthof neu erbaut. Zuvor stand hier jedoch schon mindestens seit dem 17. Jahrhundert ein Gasthaus Zum Hirsch. Jüngere Veränderungen.

Der stattliche Gasthof in zentraler Lage unmittelbar am Marktplatz belegt einen wichtigen, ortsbildprägenden Standort, welcher über Jahrhunderte für Gasthäuser genutzt wurde. Das Gebäude gibt somit wichtige Hinweise auf das historische Gasthauswesen in der Altstadt von Isny.



Ansicht des Gasthofes von Nordwesten



Bergtorstraße 4

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus mit Uhrmacher- und Optikerwerkstatt

In einer Reihe traufständiger Gebäude stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus samt Optikerwerkstatt. Schmales, massiv gemauertes und verputztes Gebäude mit symmetrischer Fassadengliederung. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Zwerchhaus abschließend. Die Straßenseite mit Trauf- und Ortgangfriesen gestaltet. Nach dem Brand von 1866 neu erbaut. 1906/07 Einrichtung einer Uhrmacher- und Optikerwerkstatt durch Theodor Schwarzenberger, die bis heute mit Werkbänken und Maschinen erhalten ist. Um 1917 Erweiterung der Werkstatt zur Hofseite.

Das bemerkenswert überlieferte Gebäude ist zusammen mit der Werkstatt und seiner technischen Einrichtung ein anschauliches Zeugnis für das Leben und die Arbeitsweise eines Uhrmachers in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. An der Erhaltung des Gebäudes samt technischer Ausstattung besteht aus wissenschaftlichen (vor allem technikgeschichtlichen) Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Norden



Ansicht von Osten

Bergtorstraße 6

Erhaltenswertes Gebäude

Doppelwohn- und Geschäftshaus

In einer Reihe traufständiger Gebäude stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Obergeschoss. Symmetrisch gegliederte Straßenfassade. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppegaube abschließend.

Nach dem Brand von 1866 als Bäckerei neu erbaut. Zuvor stand hier schon mindestens seit dem 17. Jahrhundert ebenfalls eine Bäckerei. Jüngere Veränderungen.

Das heute als Doppelwohn- und Geschäftshaus genutzte Gebäude reiht sich ein in die nach 1866 neu erbauten Handwerkerhäuser, die alle durch Brand zerstört wurden. Es gibt mit seiner eher schlichten Gestalt Hinweise auf die einstigen Wohn- und Gewerbeverhältnisse des 19. Jahrhunderts innerhalb der Isnyer Kernstadt.



Ansicht des Gebäudes von Norden



Ansicht von Osten

Bergtorstraße 20

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus; ehemals Gasthaus zum Goldenen Lamm

Unweit des südöstlichen Stadteingangs stehendes, giebelständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppegauben abschließend. Bemerkenswert die drei ehemaligen Aufzugsläden im Giebeldreieck sowie die beiden rundbogigen Biforen-Fenster im 2. Obergeschoss. Straßenseitig ein schmiedeeiserner Wirtshausausleger mit Darstellung eines Lamms.

Nach dem Stadtbrand 1631 um 1638 neu als Gasthaus Zum Lamm erbaut. 1903 und 1920 bauliche Veränderungen. 1925 Einrichtung einer Metzgerei im Erdgeschoss. Um 1960 Fassadeninstandsetzung. 1995/96 Umfangreiche Sanierung.

Das stattliche Gebäude ist ein wichtiges Dokument für das Gasthauswesen des 17.-20. Jahrhunderts in Isny. Zudem zeugt es vom Wiederaufbau der Stadt nach dem Brand von 1631. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gasthauses von Osten



Ansicht von Norden 1962



Ansicht des Wirtshausauslegers

Bergtorstraße 24

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Gasthaus zum Goldenen Adler

Unmittelbar am südöstlichen Stadteingang stehendes, giebelständiges, dreigeschossiges Gasthaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit drei Dachgeschoss-ebenen unter einem Satteldach mit südöstlichem Querhaus abschließend. Am straßenseitigen Giebel ein Rechteckerker vom Obergeschoss bis ins 1. Dachgeschoss sowie ein aufwändig gestalteteter, schmiedeeiserner Wirtshausausleger mit Darstellung eines goldenen Doppelkopfadlers; inschriftlich 1787 gefertigt. Nach dem Stadtbrand 1631 um 1635 neu erbaut und wohl bis in die Zeit um 1787 als Haus eines Arztes genutzt. 1830 als Gasthaus zum Goldenen Adler erwähnt. 1967 und 1987 Fassadeninstandsetzungen.

Das stattliche, mit seinem Erker den Ortseingang prägende Gebäude ist ein Zeugnis für das bürgerliche Selbstverständnis und den Gestaltungswillen nach dem Stadtbrand von 1631. Zudem gibt das Gebäude Hinweise auf das Gasthauswesen im 19./20. Jh. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gasthauses von Nordosten



Ansicht von Nordosten 1962



Ansicht von Südosten

Bufflerweg 18

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Am südlichen Rand, außerhalb der historischen Kernstadt von Isny gelegenes, zweigeschossiges Wohnhaus. Über hohem Kellersockel eine verputzte, teils mit Holzschindeln verkleidete Erdgeschosszone. Darüber ein Kniestockgeschoss. An der westlichen und östlichen Giebelseite jeweils ein risalitartiger Vorbau. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem weit vorkragenden Satteldach mit Zwerchhaus abschließend. Die Dachgeschoss-Fassaden verbrettert.

Frühes 20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das mit Anklängen an den Heimatstil bzw. Schweizerhausstil erbaute Wohnhaus ist ein schönes Beispiel für die architektonische und gestalterische Auffassung des frühen 20. Jahrhunderts. Zudem belegt das in Solitärlage stehende Gebäude eine Stadterweiterungsphase der Zeit um 1900, welche deutlich über den mittelalterlichen Stadtgrundriss hinausging.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Südwesten

Burgplatz

Der Burgplatz befindet sich als straßenartige Aufweitung am Mündungsbereich der Kastellstraße in die Bahnhofstraße. Er liegt somit unmittelbar nördlich vor der Kernstadt von Isny in der Wassertorvorstadt. Woher der Burgplatz seinen Namen hat ist ungewiss. Möglicherweise verweist er auf die burgartige Befestigung im Bereich des Kirchplatzes bzw. des ehemaligen Klosters. Die Bebauung ist überwiegend traufständig angeordnet und stammt aus dem 18.-20. Jahrhundert.

Der Burgplatz ist der größte und wichtigste Platz innerhalb der Wassertorvorstadt. Er war ursprünglich sicherlich auch ein wichtiger Markt- und Handelsplatz unmittelbar vor den Toren der Kernstadt, zudem hier einst die Bruckmühle (Burgplatz 3) angesiedelt war. Mit seinen wohl noch spätmittelalterlichen Raumkanten hat der Platz dokumentarischen Wert für den Grundriss und die bauliche Struktur der Wassertorvorstadt von Isny.



Blick nach Osten über den Burgplatz

Burgplatz 6, 6/1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Nordöstlich, außerhalb der Kernstadt von Isny in Hanglage am Kirchplatz stehender, zweigeschossiger Gebäudekomplex. Das südliche, traufständige Gebäude am Hang mit verputzten Fassaden und umlaufenden Gesimsbändern mit Wiederkehr. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Das nördliche, giebelständige Vorderhaus am Hangfuß mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen und fachwerksichtigem Giebeldreieck. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.

18./19. Jahrhundert. 1830 durch den Kronenwirt genutzter Bierkeller mit Tanzlaube; genannt die Jacobsburg. Jüngere Veränderungen.

Die so genannte Jacobsburg ist ein repräsentativer, ortsbildprägender Gebäudekomplex des 18./19. Jahrhunderts. Das gegenüber dem Sauweiher angelegte, ehemalige Gasthaus gibt wichtige Hinweise auf die Bedeutung des ehemaligen Bierbrauer- und Gasthauswesens in Isny.



Ansicht der Gebäude von Nordosten



Ansicht von Norden 1944



Ansicht von Nordwesten

Burgplatz 8

Erhaltenswertes Gebäude

Handwerkerhaus

Nordöstlich, außerhalb der historischen Kernstadt von Isny traufständig stehendes, zweigeschossiges Handwerkerhaus. Der symmetrisch gegliederte Baukörper mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach mit Wiederkehr abschließend. An der nördlichen Trauffassade im Erdgeschoss mittig eine große, korbbogige Fensteröffnung. Rechts und links davon hohe Türdurchgänge.

1. Viertel 20. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das mit seiner Straßenfassade auffallend gegliederte Gebäude hebt sich deutlich von der sonst üblichen Architektur in der Isnyer Altstadt ab. Das Handwerkerhaus gibt Hinweise auf einstige Lebens- und Arbeitsformen und steht zudem beispielhaft für die architektonische Gestaltung des 1. Viertels des 20. Jahrhundert.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Nordwesten

Eberzstraße

Die Eberzstraße erstreckt sich mit L-förmigem Grundriss von der Espantorstraße im Südwesten kommend in nordöstliche Richtung ❷, wo sie bei Hausnr. 11 nach Nordwesten abknickt und schließlich in die Straße Untere Stadtmauer einmündet. Ihren Namen hat die Straße von der einflussreichen Isnyer Patrizierfamilie Eberz, die im Umfeld dieser Straße auch Grundbesitz hatte. Die Bebauung ist überwiegend traufständig ❶ angeordnet und stammt aus dem 15.-19. Jahrhundert.

In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde die Bebauung an der östlichen Straßenseite abgebrochen und so eine Parkierungsfläche geschaffen, die die historischen Strukturen deutlich verändert.

Die Eberzstraße gehört mit ihrer Bebauung zum ältesten erhaltenen Bestand von Isny. Dieser Bereich blieb auch vom großen Stadtbrand 1631 verschont. Trotz der negativen Eingriffe an der östlichen Straßenseite hat die Eberzstraße hohen Zeugniswert für den Grundriss und die Baustruktur der spätmittelalterlichen Stadt Isny.



❶ Blick nach Südosten auf Höhe von Untere Stadtmauer



❷ Blick nach Nordosten bei Hausnr. 1

Eberzstraße 1

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus; ehemaliges Bürgerhaus, dann Gasthaus zur Torschänke

In Ecklage, weit in den Straßenraum der Espantorstraße gerücktes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppegauben abschließend. An der südlichen Ecke ein Polygonalerker in den Obergeschossen sowie an der südwestlichen Traufseite ein Rechteckerker über Konsolsteinen im 1. Obergeschoss. Die Giebelfassade mit korbbogigem Portal und Gesimsbändern akzentuiert. Laut dendrochronologischer Datierung 1569 erbaut. Von 1765 bis 1872 im Besitz der Familie von Eberz. 1876 Einrichtung einer Schankwirtschaft. 1954, 1966 und 1975 diverse Instandsetzungsmaßnahmen. 1998 Sanierung und Umbau.

Das stattliche, straßenbildprägende Gebäude ist ein bedeutendes Zeugnis für die Gestaltung eines gehobenen Bürgerhauses des 16. Jahrhunderts in Isny und zudem eines der wenigen Gebäude die den Brand von 1631 überstanden haben. An der Erhaltung besteht daher aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Südosten um 1940



Ansicht von Westen

Eberzstraße 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Ursprünglich eine Einheit mit Hausnr.1 bildendes, giebelständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Die Giebelfassade mit Gesimsbändern akzentuiert.

Es ist zu vermuten, dass das Gebäude zusammen mit Hausnr. 1 in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts erbaut wurde. Von 1765 bis 1872 im Besitz der Familie von Eberz. Umfassende Sanierungs- und Umbaumaßnahmen in den 1970/80er Jahren.

Das stattliche Wohnhaus ist als Teil des Eberz'schen Anwesens und als Einheit mit Hausnr. 1 ein wichtiges und seltenes Relikt des 16. Jahrhunderts in Isny. Es gibt zudem gute Hinweise auf die Wohn- und Lebensverhältnisse der gehobenen Bürgerschaft der ehemaligen Reichsstadt Isny.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Eberzstraße 11

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauerter und verputzter Sockel- und Erdgeschosszone zwei verputzte Fachwerk-Obergeschosse. Nach oben mit einem Spitzboden unter einem flachen Walm- und Pultdach abschließend. Das 2. Obergeschoss stößt leicht vor. Im Kern wohl noch 17. Jahrhundert. Im 18. und 19. Jahrhundert im Besitz von Webern. Im 19./20. Jahrhundert wohl das ehemalige Dachgeschoss zum 2. Obergeschoss aufgestockt. Jüngere Veränderungen.

Das mit seiner Dachform markante Gebäude steht im Bereich des vom großen Stadtbrand 1631 verschont gebliebenen Areal. Im Kern könnte es noch vor diesem Stadtbrand entstanden sein. Zudem kann das Gebäude, das über mehrere Generationen als Weberhaus genutzt wurde, Erkenntnisse zu den Arbeits- und Lebensbedingungen des Weberhandwerks in Isny liefern.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Eberzstraße 16

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Handwerkerhaus; ehemaliges Bürgerhaus

Traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Handwerkerhaus mit massiv gemauerter und verputzter Erdgeschoss- und Hochparterrezone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit östlichem Halbwaln und Rauchloch abschließend. Das Obergeschoss über Knaggen bzw. Konsolen weit vorstoßend. Bemerkenswert der Türstock mit Wappendarstellungen und darüber ein halbrundes Maßwerk-Oberlicht.

15. Jahrhundert. Seit dem 18. Jahrhundert im Besitz mehrerer Handwerker und Metzger. 1829 Sanierung. 1865 Einrichtung einer Schlosserwerkstatt. 1992 Umbaumaßnahmen.

Das eindrucksvoll überlieferte Gebäude darf als eines der ältesten Wohnhäuser in Isny angesprochen werden. Sein zweigeschossiger Erdstock und das verblattete Dachtragwerk sprechen für eine Errichtung im Spätmittelalter. Somit ist das Haus ein wichtiges Dokument für die einstigen Lebensverhältnisse in Isny. An seiner Erhaltung besteht daher aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Ansicht von Südwesten 1944



Ansicht von Nordwesten

Eberzstraße 18

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges evangelisches Pfarrhaus (heute: Kindergarten)

In Ecklage, unmittelbar an der nordwestlichen Stadtmauer stehendes, dreigeschossiges, ehemaliges Pfarrhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend.

17. Jahrhundert. 1727 Einrichtung eines Pfarrhauses. 1967 Umbau. 2000 Sanierung.

Das stattliche, ehemals wohl als Bürgerhaus erbaute Gebäude diente seit dem 18. Jahrhundert als evangelisches Pfarrhaus. Somit zeugt das straßenbildprägende Anwesen sowohl vom Wohlstand als auch von den kirchlichen Verhältnissen innerhalb der Isnyer Altstadt. Zudem könnte es noch vor dem großen Stadtbrand von 1631 errichtet worden sein und somit eines der wenigen Gebäude in der Stadt sein, die diese Katastrophe überdauert haben. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Ansicht von Osten 1974



Ansicht von Westen

Entenmoos

Die Straße Entenmoos erstreckt sich in geradem, ebenem Verlauf vom Unteren Grabenweg im Südosten ❷ kommend in nordwestliche Richtung, wo sie schließlich am Bachlauf der Ach endet. Der bereits 1511 bezeugte Namen deutet wohl auf ein feuchtes Überschwemmungsgebiet der Ach hin. Da sich am Beginn der Straße einst das Schlachthaus befand, wurde das Entenmoos in früherer Zeit auch als Schlachthausstraße bezeichnet. 1727 brannte das gesamte Areal ab und wurde anschließend einheitlich wiederaufgebaut. Die Bebauung ist durchgängig traufständig angeordnet ❶.

Das Entenmoos war wohl seit jeher hauptsächlich von Webern bewohnt. Daran konnte auch die Zerstörung im Jahr 1727 nichts ändern. Der einheitliche, barocke Wiederaufbau der sehr schlicht gestalteten Handwerkerhäuser besitzt hohen Wert für die Sozialtopografie von Isny und hat dokumentarischen Wert für den Grundriss und die bauliche Struktur der Wassertorvorstadt.



❶ Blick nach Südosten auf Höhe von Hausnr. 11



❷ Blick nach Nordwesten bei Hausnr. 3

Entenmoos 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Um 1730 als Weberhaus neu erbaut. Im späten 18. Jahrhundert im Besitz eines Zimmermanns. 1830 im Besitz eines Hutmachers. Jüngere Veränderungen.

Das schlichte Wohn- und Handwerkerhaus gehört zum einheitlichen Wiederaufbau des Entenmoos um 1730. Es diente einst als Weberhaus und gibt somit gute Hinweise auf das ehemals hier befindliche Weber- und Textilhandwerker-Quartier. Daher steht das Gebäude auch beispielhaft für die Wohn- und Arbeitsverhältnisse einfacher Textilhandwerker in der Wassertorvorstadt von Isny.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Entenmoos 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In einer Reihe traufständiger Gebäude stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Erdgeschosszone und verputztem, möglicherweise in Fachwerkbauweise errichtetem Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Satteldach mit Dachhäuschen abschließend. Um 1730 als Weberhaus neu erbaut und bis ins 19. Jahrhundert im Besitz von Webern. 1830 im Besitz eines Tagelöhners. Jüngere Veränderungen.

Das schlichte Wohnhaus gehört zum einheitlichen Wiederaufbau des Entenmoos um 1730. Es diente über mehrere Generationen als Weberhaus und gibt somit gute Hinweise auf das ehemals hier befindliche Weber- und Textilhandwerker-Quartier. Daher steht das Gebäude auch beispielhaft für die Wohn- und Arbeitsverhältnisse einfacher Textilhandwerker in der Wassertorvorstadt von Isny.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Entenmoos 7

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In einer Reihe traufständiger Gebäude stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Erdgeschosszone und brettverschaltem Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend.

Um 1730 neu erbaut und im 18. und 19. Jahrhundert im Besitz von Webern. Jüngere Veränderungen.

Das schlicht gestaltete Wohnhaus gehört zum einheitlichen Wiederaufbau des Entenmoos um 1730. Es diente über mehrere Generationen als Weberhaus und gibt somit gute Hinweise auf das ehemals hier befindliche Weber- und Textilhandwerker-Quartier. Daher steht das Gebäude auch beispielhaft für die Wohn- und Arbeitsverhältnisse einfacher Textilhandwerker in der Wassertorvorstadt von Isny.



Ansicht des Gebäudes von Norden



Entenmoos 8

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Am nordwestlichen Rand der historischen Wassertorvorstadt traufständig stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppegauben abschließend. Um 1730 als Weberhaus neu erbaut und bis ins 19. Jahrhundert im Besitz von Webern. Jüngere Veränderungen.

Das langgestreckte, für ein Weberhaus recht stattliche aber ebenfalls schlicht gestaltete Wohn- und Handwerkerhaus gehört zum einheitlichen Wiederaufbau des Entenmoos um 1730. Es diente einst als Weberhaus und gibt somit wichtige Hinweise auf das ehemals hier befindliche Weber- und Textilhandwerker-Quartier. Daher steht das Gebäude auch beispielhaft für die Wohn- und Arbeitsverhältnisse einfacher Textilhandwerker in der Wassertorvorstadt von Isny.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Entenmoos 9

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Am nordwestlichen Rand der historischen Wassertorvorstadt traufständig stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus abschließend.

Um 1730 als Weberhaus neu erbaut und bis ins 19. Jahrhundert im Besitz von Webern. Nachträglich wohl zu einer Einheit mit Hausnr. 11 verbunden. Jüngere Veränderungen.

Das schlichte Wohn- und Handwerkerhaus gehört zum einheitlichen Wiederaufbau des Entenmoos um 1730. Es diente einst als Weberhaus und gibt somit wichtige Hinweise auf das ehemals hier befindliche Weber- und Textilhandwerker-Quartier. Daher steht das Gebäude auch beispielhaft für die Wohn- und Arbeitsverhältnisse einfacher Textilhandwerker in der Wassertorvorstadt von Isny.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Espantorstraße

Die Espantorstraße erstreckt sich in geradem, leicht abfallendem Verlauf vom Marktplatz im Osten ② kommend in nordwestliche Richtung, wo sie schließlich durch den Espantorturm die Isnyer Altstadt verlässt. Die Straße führte dort auf den namensgebenden Espan, einen grasbewachsenen, unbewirtschafteten Platz der Stadtgemeinde. Die Bebauung ist überwiegend traufständig ① angeordnet und stammt aus dem 15.-18. Jahrhundert. Dominierend sind, neben dem Rathaus und der Stadtapotheke, die den Eingang zur Straße markant verengen, das in den Straßenraum eingerückte Bürgerhaus (Eberzstraße 1) sowie der in der Straßenachse stehende, mittelalterliche Espantorturm.

Die Espantorstraße bildet gemeinsam mit der Bergtorstraße die zentrale West-Ost-Achse durch die Kernstadt. Zudem hat die Straße mit ihrer Bebauung den großen Stadtbrand von 1631 unbeschadet überstanden und war in früherer Zeit ein beliebtes Wohnquartier der Stadtpatrizier. Mit ihrem noch mittelalterlichen Verlauf hat die Straße hohen dokumentarischen Wert für den Grundriss und die bauliche Struktur von Isny.



① Blick nach Südosten auf Höhe von Hausnr. 21



Blick nach Nordwesten um 1900



② Blick nach Nordwesten bei Hausnr. 1

Espantorstraße 1, 3

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Stadtapotheke

In stadtbildprägender Ecklage stehende, dreigeschossige Stadtapotheke mit hoher, massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputzten Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Aufzugsgaube abschließend. An der östlichen Giebelseite kreuzgratgewölbter Arkadengang. Westlich anschließend ein Arkaden umstandener Innenhof. Daran anschließend das dreigeschossige Hinterhaus (Hausnr. 3) mit polygonalem Eckerker und modernem Arkadengang im Erdgeschoss.

16. Jahrhundert. Ab 1710 im Besitz der Patrizierfamilie von Eberz. Seit 1762 als Stadtapotheke genutzt. 1950er Jahre Instandsetzung. 1978 Dachgeschossausbau.

Das bemerkenswert überlieferte Gebäude ist ein herausragendes Zeugnis für ein ehemaliges Patrizierhaus, welches den Stadtbrand von 1631 überdauert hat. Zudem dokumentiert die Apotheke einen Teil der Medizingeschichte seit dem 18. Jahrhundert in Isny. An der Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht der Stadtapotheke von Osten



Ansicht von Nordwesten um 1940



Ansicht von Nordwesten

Espantorstraße 7

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Bürgerhaus, dann Gasthaus zum Goldenen Kreuz

In einer geschlossenen Häuserreihe giebelständig stehendes, dreigeschossiges Bürgerhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppegaube abschließend. Bemerkenswert sind die insgesamt sechs dreiteiligen, steinernen Fenstergewände mit spätgotischen Formen. Spätes 15. Jahrhundert. Seit 1646 im Besitz der Patrizierfamilie von Eberz. Um 1710 Einrichtung des Gasthauses zum Goldenen Kreuz. Ab 1818 Gastwirtschaft zu den Drei Rosen. 1965 Fassadensanierung. 2009 Dachgeschossausbau.

Mit seiner giebelständigen Stellung unterstreicht das Gebäude in der Espantorstraße seine Bedeutung als spätmittelalterliches Patrizierhaus; nahezu alle anderen Gebäude sind hier traufständig angeordnet. Es gehört mit zu den ältesten Gebäuden der Kernstadt und hat die verheerende Katastrophe des Stadtbrandes von 1631 überstanden. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Ansicht von Norden um 1940



Ansicht von Norden

Espantorstraße 10

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Bürgerhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Bürgerhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. An der südlichen, symmetrisch gegliederten Traufseite ein mittig sitzender Rechteckerker im Ober- und Dachgeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Mansarddach mit westlichem Halbwaln und Satteldachgauben abschließend. Im Erdgeschoss rundbogige Eingangsportale.

Im Kern 16. Jahrhundert. Von 1631 bis 1873 im Besitz der Patrizierfamilie von Eberz. Im 18. Jahrhundert barockisiert. 1967 Fassadensanierung. 1979 Umfangreiche Umbau- und Sanierungsmaßnahmen.

Das stattliche Anwesen demonstriert als Barock gestalteter Baukörper die Bedeutung und den Repräsentationsanspruch der einstigen Patrizierfamilie von Eberz. Zudem geht es im Kern auf die Zeit vor dem großen Stadtbrand von 1631 zurück. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Westen



Ansicht von Südosten 1963



Ansicht von Nordosten

Espantorstraße 12

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Bürgerhaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Bürgerhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem an Hausnr. 10 angelehnten Halbwalmdach mit großer Schleppegaupe und nördlicher Aufzugsgaupe abschließend. An der südlichen Giebelseite Polygonalerker und Rundbogenportal im Erdgeschoss. Bemerkenswert sind die noch erhaltenen, historischen Fenster samt Winterfenster sowie Reste einer Fassadenmalerei um die Fensteröffnungen.

16. Jahrhundert. Seit 1630 im Besitz der Patrizierfamilie von Eberz. Seit 1746 im Besitz der Stadt und als Pfarrhaus genutzt. 1830 im Besitz des Kaufmanns Springer. 1949 Dachgeschossausbau. 2007 Sanierung der Obergeschosse.

Das mit seiner Dachform sehr markante Gebäude ist aufgrund seines hohen historischen Überlieferungsgrades ein bedeutendes Zeugnis für die Baugestalt der frühen Neuzeit in Isny. Im Besitz hochrangiger Patrizier hat das Haus den Stadtbrand von 1631 überdauert. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Teilansicht von Westen 1940



Ansicht von Nordosten

Espantorstraße 17

Erhaltenswertes Gebäude

Gasthaus; ehemals Bäckerei

Traufständiges, zur Straße hin dreigeschossiges, zum rückwärtigen Hofraum hin zweigeschossiges Gebäude mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem flach geneigten, einhüftigen Satteldach abschließend. Bemerkenswert ist das historisch belegte, enge Fensterband im 1. Obergeschoss.

Das seit 1625 bezeugte Gebäude besaß mindestens seit 1629 eine Bäckereigerechtigkeit und wurde auch durchgängig bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts als Bäckerei genutzt. 1969 Umbau und Sanierung.

Das überlieferte Gebäude steht beispielhaft für eine über Jahrhunderte betriebene Bäckerei und spätere Gastwirtschaft entlang der ansonsten durch Patrizierwohnhäuser und Sonderbauten geprägten Espantorstraße. Das Gebäude kann somit wichtige Hinweise auf die einstige Nahrungsmittel-Versorgung und -produktion innerhalb der Kernstadt von Isny geben.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht von Nordwesten 1963

Espantorstraße 18

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Handwerkerhaus

In einer Reihe traufständiger Gebäude stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Das westliche Giebdreieck mit Brettern verschalt. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Dachhäuschen abschließend. Im Erdgeschoss rundbogiges Eingangsportal. Im 2. Obergeschoss soll sich eine Stuckdecke erhalten haben.

17. Jahrhundert. Seit 1737 bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts im Besitz von Textilhandwerkern. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche Wohn- und Handwerkerhaus unweit des Espantorturms gibt Zeugnis über die Bedeutung des Textilhandwerks im 18./19. Jahrhundert in Isny. Es liefert somit auch wichtige Informationen zu den einstigen Wohn- und Arbeitsumständen innerhalb der Isnyer Kernstadt. An der Erhaltung des Gebäudes besteht daher aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Westen um 1940



Ansicht von Südosten

Espantorstraße 19

Erhaltenswertes Gebäude

Ökonomiegebäude; ehemalige städtische Leinwanddruckerei, dann Kornspeicher

Am westlichen Rand der historischen Kernstadt, unweit des Espantorturms stehendes, zweigeschossiges Ökonomiegebäude. Nach oben mit einem flach geneigten, nicht näher zu erkennenden Dach abschließend. An der nördlichen Seite ein großer Toreingang und darüber Ladeluke.

1628 erstmals als städtisches Gebäude erwähnt. Zuvor wäre eine Nutzung als Kapelle des nebenstehenden Pfarrhauses (Hausnr. 21) vorstellbar. Ab 1667 als städtische Leinwanddruckerei belegt. 1830 als städtischer Kornspeicher bezeichnet. 1995 laut Aktenlage offenbar mit Notdach versehen wurden.

Das markante Ökonomiegebäude hat in mehrererlei Hinsicht eine Sonderstellung innerhalb der Kernstadt von Isny. Es handelt sich um eine ehemals städtische Druckerei und späteren Kornspeicher, der wohl den großen Stadtbrand von 1631 überstanden hat. Zudem liegt die Vermutung nahe, dass sich hier zuvor eine Kapelle befand. Somit kann das Gebäude äußerst wichtige Erkenntnisse zur Stadtgeschichte von Isny liefern.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten

Espantorstraße 21

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)
Erhaltenswerte historische Grünfläche

Ehemaliges evangelisches Pfarrhaus mit Garten

Am westlichen Rand der historischen Altstadt, unmittelbar am Espantorturm, in Ecklage stehendes, zweigeschossiges, ehemaliges Pfarrhaus. Über einer massiv gemauerten Erdgeschosszone ein teils fachwerksichtiges, teils verbrettertes Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Halbwalmdach mit Rauchlöchern und Schleppgauben abschließend. Das Obergeschoss sowie das 1. Dachgeschoss über Knaggen weit vorstoßend.

14./15. Jahrhundert. Wohl seit der Reformation als evangelisches Pfarrhaus genutzt. 1876 an Privat verkauft. 1980 Umbau und Sanierung.

Das bemerkenswert überlieferte Gebäude ist als eines der ältesten Häuser von Isny ein wichtiges Zeugnis für die Fachwerkgestaltung des Spätmittelalters in der Stadt. Darüber hinaus dokumentiert es über mehrere Jahrhunderte einen Teil der kirchlichen Geschichte von Isny. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Der südlich angrenzende Garten ist als erhaltenswert anzusehen.



Ansicht des ehemaligen Pfarrhauses von Norden



Ansicht von Osten 1962



Ansicht von Südwesten

Espantorstraße 23

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Espantorturm

Am westlichen Eingang in die historische Kernstadt stehender, fünfgeschossiger Espantorturm mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach mit Schleppegauben und Glockentürmchen abschließend. Im Erdgeschoss spitzbogige Tordurchfahrt. Stadtseitig ein überdachter Gang im Obergeschoss, darüber Eckquaderungen.

1399 erstmals urkundlich belegt und wohl mit der westlichen Stadtbefestigung im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts erbaut. Laut Wappenschild im 5. Obergeschoss mit der Jahreszahl 1467 damals bauliche Maßnahmen; möglicherweise Aufstockung der oberen beiden Geschosse. Glocke von 1596. 1950/51 Sanierung. 1985 Renovierung von Turm und Torhaus.

Der Espantorturm ist neben dem Wassertorturm das letzte in seiner Funktion erhaltene Stadttor von Isny. Er zeugt von der Bedeutung und Wehrhaftigkeit der ehemaligen Reichsstadt. An der Erhaltung des Turmes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Espantorturms von Westen



Ansicht von Südosten um 1940



Ansicht von Südosten

Fabrikstraße

Die Fabrikstraße verläuft in einem weiten Bogen am westlichen Rand der historischen Altstadt ❶ von der Obertorstraße im Süden kommend in nördliche Richtung, wo sie schließlich in die Espanstorstraße einmündet. Die westliche Straßenseite wurde ehemals von der Stadtmauer begrenzt, welche heute aber weitestgehend verschwunden ist ❷. Lediglich zwei Stadtmauertürme verweisen hier noch auf die Stadtbefestigung. Die Bebauung auf der östlichen Seite ist recht inhomogen und teils giebel-, teils traufständig angeordnet. Diese stammt aus dem 17.-20. Jahrhundert. Bestimmt wird das Straßenbild neben den bereits erwähnten Stadtmauertürmen von dem stattlichen Bau der ehemaligen Stadtmühle (Am Stadtbach 21).

Die Fabrikstraße zeichnet den ehemaligen Stadtmauerverlauf nach und ist somit für die ovale Grundrissform der Isnyer Kernstadt von entscheidender Bedeutung. Mit ihrem wohl noch spätmittelalterlichen Verlauf hat die Straße somit wichtigen dokumentarischen Wert für den Grundriss und die bauliche Struktur von Isny.



❶ Blick nach Südwesten auf Höhe der Espanstorstraße



❷ Blick nach Süden bei Hausnr. 12

Fabrikstraße 7

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Hafendeckelturm

Am südwestlichen Rand der historischen Altstadt in Solitärlage stehender, zweigeschossiger Hafendeckelturm. Massiv gemauert und verputzter Stadtmauerturm über nahezu halbkreisförmigem Grundriss mit Flachdach und bekrönendem Zinnenkranz.

16. Jahrhundert. Im 19. Jahrhundert wurde das damalige Kegeldach durch ein Flachdach mit Zinnenkranz ersetzt.

Als Bestandteil der einstigen Stadtbefestigung von Isny ist der Hafendeckelturm ein wichtiges Zeugnis für die Wehrhaftigkeit und die Bedeutung der ehemaligen Reichsstadt. Zudem markiert er, in einem Bereich, in welchem die Stadtmauer abgegangen ist, deren ehemaligen Verlauf. An der Erhaltung des Turmes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Hafendeckelturms von Nordwesten



Ansicht von Süden um 1960



Ansicht von Nordosten

Fabrikstraße 19

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Mühlurm

Am westlichen Rand der Isnyer Kernstadt, unmittelbar gegenüber der ehemaligen Stadtmühle stehender, dreigeschossiger Mühlurm. Massiv gemauerter und verputzter Stadtmauerturm über nahezu kreisförmigem Grundriss. Nach oben mit einem Kegeldach mit Laterne und modernen Dachgauben abschließend. An der östlichen Seite Stadtmauerrest mit hölzernem Wehrgang im Obergeschoss.

16. Jahrhundert. 1989 Umbau und Sanierung.

Unter dem Mühlurm fließt der Stadtbach aus der Stadt in den Stadtgraben. Somit diente der Turm wesentlich zum Schutz des Bachaustritts. Als Bestandteil der einstigen Stadtbefestigung von Isny ist der Mühlurm ein herausragendes Zeugnis für die Wehrhaftigkeit und den Wohlstand der ehemaligen Reichsstadt. An der Erhaltung des Turmes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Mühlturms von Süden



Ansicht von Südwesten um 1940



Ansicht von Nordosten

Färbergasse

Die Färbergasse erstreckt sich in weitem Bogen von der Oberen Achstraße im Süden ❷ kommend in nordöstliche Richtung, wo sie sich nach dem Annaplatz zu einem Fußweg verengt ❶ und schließlich in den Pfannenstiel einmündet. Ihren Namen hat die Straße möglicherweise von den zahlreichen Textilhandwerkern, die hier einst angesiedelt waren. So befand sich im 19. Jahrhundert in Hausnr. 10 auch eine Färberei. Die Bebauung ist überwiegend traufständig angeordnet und stammt aus dem 18.-20. Jahrhundert. Bestimmt wird der Straßenverlauf durch den Annaplatz, der hier eine weite Verbindung zur Bahnhofstraße schafft.

Die Färbergasse gehört zum ältesten Bestand der Wassertorvorstadt, welche wohl im 13. Jahrhundert angelegt wurde. Trotz zahlreicher Erneuerungen im aufgehenden Gebäudebestand hat die Straße mit ihrem wohl noch mittelalterlichen Verlauf dokumentarischen Wert für den Grundriss der Wassertorvorstadt von Isny.



❶ Blick nach Südwesten auf Höhe der Straße Pfannenstiel



❷ Blick nach Norden bei Hausnr. 6

Färbergasse 9

Erhaltenswertes Gebäude

Quergeteiltes Einhaus

Am nördlichen Rand des historischen Kerns der Wassertorvorstadt stehendes, dreigeschossiges Einhaus. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone zwei verputzte Fachwerk-Obergeschosse. Nach Westen, in Richtung Annaplatz, der Wohnteil des Einhauses. Nach Osten der Scheunenteil mit großer Toreinfahrt an der nördlichen Traufseite. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. Am westlichen Giebel Ladeluke mit Galgenaufzug.

Um 1840 erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das quergeteilte Einhaus mit Wohn- und Ökonomieteil unter einem Dach stellt ein für die Isnyer Altstadt seltenes Beispiel einer landwirtschaftlichen Hofanlage dar. Das Anwesen kann somit wichtige Hinweise auf das bäuerliche Leben und Arbeiten im 19. Jahrhundert liefern.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten

Färbergasse 10

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, viergeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und weitestgehend verputzten Außenwänden. Das 3. Obergeschoss mit Brettern verschalt. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem flach geneigten Satteldach abschließend. Bemerkenswert sind die mächtigen Strebepfeiler im Erdgeschoss der südlichen Giebelwand.

18. Jahrhundert. Im Kern möglicherweise älter. Von 1647 bis 1780 wird hier eine Gerberei erwähnt. 1830 befand sich im Gebäude eine Färberei. Das 1. Dachgeschoss wohl nachträglich zum 3. Obergeschoss angehoben. Jüngere Veränderungen.

Das sehr stattliche Wohnhaus gegenüber dem Annaplatz beherbergte über Jahrhunderte textilverarbeitendes Gewerbe. Das Textilhandwerk war einst der wichtigste Gewerbebezweig der Stadt Isny. Somit kann das Gebäude wichtige Hinweise auf die ehemalige Textilproduktion und die damaligen Arbeitsumstände innerhalb der Wassertorvorstadt liefern.



Ansicht des Gebäudes von Westen



Ansicht von Nordwesten

Färbergasse 11

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In Ecklage zum Annaplatz stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone und verbrettertem Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschoss-ebene unter einem an das Nachbarhaus (Hausnr. 13) angelehnten Pultdach abschließend.

18. Jahrhundert. Im Kern möglicherweise älter. Von 1682 bis 1830 wurde das Gebäude von Gerbern und Webern genutzt. Jüngere Veränderungen.

Das eher unscheinbare Gebäude hebt sich mit seiner Dachform von der umgebenden Bebauung ab. Es diente über Jahrhunderte verschiedenen Textilhandwerkern für deren Produktion. Daher kann das Gebäude Hinweise auf die einstigen Wohn- und Arbeitsverhältnisse innerhalb der Wassertorvorstadt bieten.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten

Färbergasse 13

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Handwerkerhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Handwerkerhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene mit Kniestock und Spitzboden unter einem Satteldach mit SchlepPGAube abschließend. An der östlichen Giebelseite eine Ladeluke ins Dachgeschoss. Bemerkenswert ist die erhaltenen historische Befensterung. Mitte 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das kleine, schlicht gestaltete Wohn- und Handwerkerhaus weist auf die einfacheren Wohn- und Lebensverhältnisse, wie sie im Bereich der Wassertorvorstadt öfters anzutreffen waren. Hier lebten die Menschen vermehrt vom Textilgewerbe. Somit kann das Gebäude Informationen zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen der einfacheren Bevölkerungsschichten geben.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Georg-Bader-Straße

Die Georg-Bader-Straße liegt südlich, außerhalb der historischen Kernstadt und erstreckt sich mit geradem, ebenem Verlauf von der Grabenstraße im Norden ❶ kommend in südliche Richtung, wo sie in den Bufflerweg einmündet ❷. Die Bebauung ist auf der westlichen Straßenseite überwiegend traufständig und auf der östlichen Straßenseite giebelständig angeordnet. Die Gebäude stammen weitestgehend aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Die Georg-Bader-Straße wurde mit der Erweiterung der Stadt im späten 19. oder frühen 20. Jahrhundert in Richtung Süden angelegt. Sie dient als innerörtliche Erschließungsstraße des hier befindlichen Wohngebietes. Durch die hier vermehrt anzutreffende Bebauung des frühen 20. Jahrhunderts hat die Straße dokumentarischen Wert für die Stadterweiterung des 19./20. Jahrhunderts.



❶ Blick nach Südosten auf Höhe der Grabenstraße



❷ Blick nach Norden bei Hausnr. 14

Georg-Bader-Straße 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauertem Kellersockel und zwei verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der westlichen Giebelseite ein mittig sitzender, zweigeschossiger Polygonalerker im Obergeschoss und 1. Dachgeschoss. Das Giebeldreieck mit Klebdach und Holzverschindelung. Fassade. Darin zwei sprossierte Rundfenster.

1. Viertel 20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das mit seiner Straßenseite symmetrisch gegliederte Gebäude steht beispielhaft für die architektonische Gestaltung und den Anspruch des Bauherren im 1. Viertel des 20. Jahrhunderts. Zudem gibt es Hinweise auf die damals einsetzende südliche Stadterweiterung von Isny.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Georg-Bader-Straße 10

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauertem Kellersockel und zwei verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansard-Walmdach mit Schleppgauben abschließend. Im Erdgeschoss korbbofige Fensteröffnungen. Bemerkenswert ist die historische Befensterung samt vorgesetzter Winterfenster.

1. Viertel 20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das gut überlieferte Wohnhaus ist ein schönes Beispiel für die architektonische Gestaltung des 1. Viertels des 20. Jahrhunderts. Es belegt anschaulich die damaligen Wohn- und Lebensverhältnisse. Zudem gibt es Hinweise auf die damals einsetzende südliche Stadterweiterung von Isny.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Georg-Bader-Straße 13

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauertem Kellersockel und zwei verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansard-Walmdach mit Zwerchhaus und Satteldachgauben abschließend. An der südwestlichen Gebäudeecke ein Polygonalerker im Obergeschoss. An der südlichen Seite ein Balkon mit schmiedeeisernem Geländer im Obergeschoss; darunter moderner Wintergarten. Im Erdgeschoss korbogige Fensteröffnungen; teilweise wohl noch mit der historischen Befensterung.

1. Viertel 20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das anschaulich überlieferte Wohnhaus verweist mit seiner repräsentativen Gestaltung auf den hohen Anspruch des Bauherren, der sich hier im 1. Viertel des 20. Jahrhunderts eine Stadtvilla geschaffen hat. Somit gibt das Gebäude wichtige Hinweise auf die gehobenen Wohn- und Lebensverhältnisse jener Zeit in Isny.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Nordwesten

Göckelmannweg

Der Göckelmannweg erstreckt sich in nahezu geradem Verlauf von der Ochsen­gasse im Süden kommend in nordöstliche Richtung, wo er, die Ad­ler­gasse kreuzend ❶, schließlich in die N.-D.-de-Gravenchon-Straße einmündet. Der Weg ist nach dem 1222 in Isny geborenen Heinrich Göckelmann benannt, der später Bischof von Basel und dann Erzbischof von Mainz wurde. Der Weg wurde nach dem Stadtbrand von 1864 in verbreiteter Form neu angelegt. Die Bebauung ist überwiegend traufständig angeordnet ❷ und stammt aus dem 19./20. Jahr­hundert. Bestimmt wird der Weg von der östlich gelegenen Freifläche, welche erst nach dem Stadtbrand von 1864 entstanden ist.

Der Göckelmannweg war wohl schon immer eine untergeordnete, innerörtliche Erschließungsstraße. In der Wiederaufbauplanung von 1864 wird er auch als Ökonomiestraße bezeichnet. Mit seinem im Kern noch mittelalterlichen Verlauf aber der Überformung des 19. Jahr­hundert hat der Weg wichtigen dokumentarischen Wert für den Wiederaufbau nach dem Stadtbrand von 1864.



❶ Blick nach Nordosten auf Höhe der Ad­ler­gasse



❷ Blick nach Südwesten bei Hausnr. 24

Grabenstraße

Die Grabenstraße liegt südlich außerhalb der historischen Kernstadt und erstreckt sich in weitem Bogen von der Kemptener Straße im Osten ❶ kommend in westliche Richtung, wo sie vor Hausnr. 37 eine Biegung nach Nordwesten macht und schließlich in die Lindauer Straße einmündet. Geprägt wird die Straße von den nördlich gelegenen Grün- und Wasserflächen des ehemaligen Stadtgrabens, welcher der Straße auch ihren Namen gibt. Die Bebauung der südlichen Straßenseite ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt aus dem 19./20. Jahrhundert ❷.

Die Grabenstraße zeichnet mit ihren Grünflächen und dem Baumbestand eindrucksvoll den südlichen Stadtrand mit seiner Stadtbefestigung nach. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass dieser, außerhalb der Stadtbefestigung verlaufende Straßenring rund um die Stadt schon im 17. Jahrhundert in Darstellungen abgebildet ist. Daher hat die Straße mit ihrem vielleicht noch mittelalterlichen Verlauf einen besonderen dokumentarischen Wert für den markanten ovalen Grundriss von Isny.



❶ Blick nach Südwesten auf Höhe der Kemptener Straße



❷ Blick nach Nordosten bei Hausnr. 27

Grabenstraße 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Südlich außerhalb des historischen Stadtkerns stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und teils verputzten, teils modern verkleideten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Die Fassaden symmetrisch gegliedert. Um 1800 erbaut. 1830 im Besitz eines Bäckers. Jüngere Veränderungen.

Das gut überlieferte Wohnhaus belegt die Erweiterung der Stadt in südöstliche Richtung über die Stadtmauer hinaus, wie sie wohl im 17./18. Jahrhundert allmählich einsetzte. Die Baugestalt gibt Hinweise auf den architektonischen Anspruch seiner Erbauungszeit und zugleich kann das Gebäude Informationen zu den einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse im 19. Jahrhundert in Isny bieten.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Grabenstraße 15

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Südlich außerhalb des historischen Stadtkerns in Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen über einem hohen Kellersockel. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Krüppelwalmdach mit Satteldachgauben abschließend. An der östlichen Giebelseite ein risalitartiger Vorbau in den Vollgeschossen. An der nordwestlichen Ecke ein zweigeschossiger Polygonalerker im Obergeschoss mit Achteckdachhelm. Im Erdgeschoss korbogige Fensteröffnungen. Um 1900 erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das mit seinem Eckerker straßenbildprägende Wohnhaus ist ein Beispiel für die architektonische Gestaltung jener Zeit und den Anspruch seines Bauherrn. Das Gebäude kann interessante Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensumstände des frühen 20. Jahrhunderts in Isny liefern.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Grabenstraße 22

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemalige Appretur der Firma Springer (heute: Wohnhaus)

In zweiter Reihe zur Straße stehendes, unmittelbar an die südliche Stadtmauer angebautes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einem Kniestockgeschoss und einer Dachgeschossebene unter einem einhäufigen Satteldach abschließend. Die südliche Traufseite im Kniestock mit Holzgalerie; darunter langes Fensterband für die Belichtung der Arbeitsräume. Die nördliche Außenwand wird durch die Stadtmauer gebildet.

Von 1831 bis 1885 als Appretur genutzt. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche, langgestreckte Gebäude an der südlichen Stadtmauer ist ein wichtiges Zeugnis für das einst so bedeutende Textilgewerbe in Isny. Es wurde als Appretur der Textilfirma Springer erbaut. Hier wurden die Textilprodukte für den Verkauf zugerichtet und fertig gestellt. Somit dokumentiert das Gebäude einen wichtigen Schritt der einstigen Textilherstellung in Isny. An seiner Erhaltung besteht daher aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Die integrierte Stadtmauer ist ein eigenständiges Kulturdenkmal.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Südwesten 1953

Grabenstraße 23

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Südlich außerhalb des historischen Stadtkerns in Ecklage zur Wilhelmstraße stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit zwerchhausartigem Aufbau abschließend. Der Ortgang über Freigespärre weit vorkragend. An der nördlichen Traufseite ein Mittelrisalit; davor ein möglicherweise nachträglich angefügter Vorbau im Erdgeschoss. 1. Hälfte 20. Jahrhundert. Jüngere Veränderungen.

Das überlieferte Wohnhaus steht beispielhaft für die architektonische Gestaltung jener Zeit und verkörpert zudem die sukzessive Erweiterung und Verdichtung der Stadt in südliche Richtung über die Stadtmauer hinaus. Das Gebäude kann auch Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensumstände des 20. Jahrhunderts in Isny liefern.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Grabenstraße 28

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Werkstattgebäude

In zweiter Reihe zur Straße stehendes, unmittelbar an die südliche Stadtmauer angebautes, dreigeschossiges Wohn- und Werkstattgebäude. Massiv gemauertes und verputztes Erd- und Obergeschoss. Das 2. Obergeschoss in Fachwerkbauweise teilweise verputzt. Nach oben mit einem Walmdach abschließend. Die südliche, symmetrisch gestaltete Traufseite mit drei rundbögigen Durchgängen im Erdgeschoss. Die nördliche Außenwand wird durch die Stadtmauer gebildet.

Mitte 19. Jahrhundert. 1966 und 2007 Sanierung und Umbau.

Das markante Werkstattgebäude an der südlichen Stadtmauer verweist mit seiner hölzernen Galerie im 2. Obergeschoss auf ein wohl ehemals für das Textilgewerbe genutztes Bauwerk. Dadurch ist das Gebäude ein Zeugnis der einstigen Textilproduktion in Isny. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Die integrierte Stadtmauer ist ein eigenständiges Kulturdenkmal.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Südosten um 1940



Ansicht von Nordosten

Grabenstraße 31

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Südlich außerhalb der Stadtmauer stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Die nördlichen zwei Drittel des Baukörpers giebelständig zur Straße orientiert. Das südliche Drittel in seiner Firstrichtung gedreht und querhausartig anschließend. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend.

1899 neu erbaut. 1911 Einrichtung eines Badehauses. Jüngere Veränderungen.

Das gut überlieferte Wohnhaus steht beispielhaft für ein im frühen 20. Jahrhundert eingerichtetes Badehaus in Isny. Somit nimmt das Gebäude die mittelalterliche Tradition der Badehäuser wieder auf und belegt den hygienischen Anspruch und Standard jener Zeit, als fließendes Wasser und Badezimmer in Privathäusern noch sehr selten waren.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Südosten

Grabenstraße 37

Erhaltenswertes Gebäude

Ehemalige Leibfried'sche Villa (heute: Begegnungsstätte)

Südwestlich außerhalb der Stadtmauer in Solitärlage stehende, ehemalige Leibfried'sche Villa. Über massiv gemauertem Kellersockel zwei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansard-Walmdach mit Tonnendachgauben abschließend. Die Fassaden durch Buntsandstein-Gewände und Eckquaderungen akzentuiert. Der T-förmige Grundriss zusätzlich mit zweigeschossigem Stand-erker, eingeschossigem Terrassenanbau und Portikus reich gegliedert.

1894 neu erbaut. 1927 Übergang in den Besitz der Franziskanerinnen von Kloster Sießen, welche hier die Erholungs- und Begegnungsstätte St. Maria einrichteten. Jüngere Veränderungen.

Das repräsentativ gestaltete Gebäude ist ein für Isny seltenes und damit herausragendes Beispiel einer gehobenen, großbürgerlichen Villenarchitektur des späten 19. Jahrhunderts. Somit kann das Anwesen wichtige Informationen über die Wohn- und Lebensverhältnisse der gehobenen Bürgerschicht jener Zeit liefern.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Entwurfsplanung von 1893



Ansicht von Südwesten

Grabenstraße (Flstnr. 1164)

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Diebsturm

An der südlichen Stadtmauer stehender, sechsgeschossiger, massiv gemauerter Rundturm aus Kalktuffsteinen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Kegeldach mit Laterne abschließend. Auf der nördlichen Seite ein hölzerner Anbau im 2. Obergeschoss angehängt.

Wohl im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts erbaut und 1402 erstmals erwähnt. Lange Zeit wohl auch als Gefängnis genutzt. Jüngere Veränderungen.

Der sehr markante und recht hohe Stadtmauerturm dokumentiert eindrucksvoll die einstige Bedeutung und Wehrhaftigkeit der Reichsstadt Isny. Darüber hinaus zeugt die Nutzung als Gefängnis vom ehemaligen Justiz- und Vollzugswesen in der Stadt. Als wichtiger Bestandteil der Sachgesamtheit Stadtbefestigung besteht an der Erhaltung des Diebsturms aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Diebsturms von Nordosten



Ansicht von Norden 1962



Ansicht von Südosten

Grabenstraße (Flstnr. 1163)

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Zwingertürmchen

Südlich der Stadtmauer vorgelagerter Zwingerbereich mit Zwingermauer und eingeschossigem, massiv gemauertem und verputzten Rundtürmchen. Nach oben mit einem Kegeldach abschließend.

Im Kern 15. Jahrhundert. 1856 Verkauf an den Unternehmer Springer. Wohl durch diesen wurde ein hölzerner Teepavillon auf das Zwingertürmchen gebaut. 1982 ist der Pavillon durch Schneelast eingestürzt. Dabei wurde auch das Zwingertürmchen stark beschädigt. 1982 Sanierung und Neubau des Daches.

Das überlieferte Zwingertürmchen ist samt der Zwingermauer ein wichtiges Zeugnis für die einstige Befestigungsanlage der Stadt Isny. Es unterstreicht die Wehrhaftigkeit der ehemaligen Reichsstadt und belegt somit auch den Reichtum und Wohlstand früherer Zeiten. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Zwingertürmchens von Osten



Ansicht mit Holzaufbau 1953



Ansicht von Südwesten

Herrenbergweg 26

Erhaltenswertes Gebäude

Villa der Fürsten von Quadt mit Nebengebäude und Landschaftspark

In eindrucksvoller Solitärlage, inmitten eines ausgedehnten Landschaftsparks östlich der Altstadt stehende, eingeschossige Villa mit Nebengebäude. Langgestreckter Hauptbau nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Walmdach mit Schleppegauben abschließend. An jeder Ecke des Hauptbaus ein im 45 Grad Winkel ausgestreckter Baukörper mit jeweils einer Dachgeschossebene unter einem Walmdach. Südlich der Villa ein separat stehendes Nebengebäude mit Schwimmbecken.

Ringsum ein bis zur Altstadt sich erstreckender Landschaftspark mit altem Baumbestand.

1. Hälfte 20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Der beeindruckende Landschaftspark samt der stattlichen Villa ist ein singuläres und herausragendes Beispiel für die Bedeutung und den Anspruch der Fürsten von Quadt, die sich hier noch im 20. Jahrhundert einen beachtlichen Wohnsitz in unmittelbarer Nähe zum ehemaligen Kloster und späteren Schloss Isny schufen, welches 1803 in ihren Besitz kam.



Ansicht der Villa mit Nebengebäude von Südwesten



Blick in den Park



Blick in den Park

Hofweg

Der Hofweg erstreckt sich in nahezu geradem Verlauf von der Ochsen-gasse im Südwesten ❶ kommend in nordöstliche Richtung, wo er, die Adlergasse kreuzend ❷, schließlich nach Osten in den Göckelmannweg einmündet. Der Hofweg wurde nach dem Stadtbrand von 1864 völlig neu angelegt. Er teilte damit die zuvor hier befindlichen tiefen Parzellen der Wassertorstraße, welche zur Straße hin die Wohngebäude und auf der rückwärtigen Parzelle die Ökonomiegebäude aufnahmen. Somit wurden die abgebrannten Ökonomiegebäude durch den Hofweg von ihren bisherigen Wohnbauten abgetrennt und beim Wiederaufbau durch Wohnhäuser am Göckelmannweg ersetzt. Die östliche Bebauung ist überwiegend traufständig und stammt aus dem 19./20. Jahrhundert.

Der Hofweg wurde um 1864 als innerörtlicher Erschließungsweg neu angelegt. Er besitzt somit dokumentarischen Wert für den Wiederaufbau dieses Stadtareals von Isny nach dem Stadtbrand von 1864.



❶ Blick nach Nordosten auf Höhe der Ochsen-gasse



❷ Blick nach Nordosten bei Adler-gasse

Kanzleistraße

Die Kanzleistraße erstreckt sich in weitem Bogen von der Bergtorstraße im Süden ❶ kommend, zunächst mit leichtem Anstieg in nördliche Richtung. Etwa ab der Adlergasse macht die Straße einen Bogen nach Nordwesten und fällt von hier wieder allmählich ab ❷, bis sie schließlich in die Wassertorstraße einmündet. Die Straße hat ihren Namen von der hier befindlichen, ehemaligen Kanzlei (Hausnr. 2). Der nördliche Abschnitt der Straße wurde früher auch als Klosterstraße bezeichnet. Die Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt aus dem 17.-19. Jahrhundert. Dominierend sind hier in erster Linie die stattlichen Baukörper des Schlosses sowie die ehemals zum Schloss gehörige Grünanlage auf der Ostseite der Straße.

Die Kanzleistraße bildet eine wichtige Verbindungsachse zwischen dem östlichen Stadteingang am ehemaligen Bergtor und dem nördlichen Stadteingang am Wassertor. Zudem dient sie als Erschließungsstraße zum Schlosskomplex und zeichnet den ovalen Stadtumriss im östlichen Areal von Isny nach. Somit hat die Straße hohe Bedeutung für den Grundriss und die Struktur von Isny.



❶ Blick nach Nordosten auf Höhe von Hausnr. 8



❷ Blick nach Süden bei Hausnr. 27

Kanzleistraße 2

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)
Erhaltenswertes historisches Bauwerk

Ehemalige Kanzlei mit Hofmauer (heute: Familienzentrum St. Josef)

Am östlichen, historischen Stadteingang in Kopflage stehende, dreigeschossige, ehemalige Kanzlei. Massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse über fünfeckigem Grundriss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Das südwestliche Giebeldreieck mit Holzschindeln verkleidet. Im Erdgeschoss korbogige Eingangsportale. Im Kern wohl 16. Jahrhundert. Seit 1624 als städtische Kanzlei belegt. Beim Stadtbrand 1631 abgebrannt. Nach 1631 offenbar unter Einbeziehung älterer Mauern wiederaufgebaut. 1964 Instandsetzung und Einbau des Arkadengangs im Erdgeschoss. 1987 und 2013 Fassadensanierungen.

Wegen seiner über Jahrhunderte beibehaltenen Funktion als städtisches Verwaltungsgebäude, dessen stattliche Ausführung Rückschlüsse auf das Selbstverständnis der Reichsstadt Isny zulässt, ist das Gebäude ein wichtiges bauliches Zeugnis, an dessen Erhaltung aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht.

Die nördlich anschließende Hofmauer ist erhaltenswert.



Ansicht des Gebäudes von Westen



Ansicht von Südosten 1962



Ansicht von Süden

Kanzleistraße 6

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Springerstift

Am östlichen Rand der Altstadt stehendes, zweigeschossiges Gebäude mit massiv gemauerten, backsteinsichtigen Vollgeschossen. Zur Straße hin ein Mittelrisalit. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem sog. Stuttgarter Dach mit Zwerchhaus und Tonnendachgauben abschließend. Die Fassade durch andersfarbige Öffnungsgewände und Lisenen akzentuiert. Durch den Textilunternehmer Springer wurde im 19. Jahrhundert eine Stiftung ins Leben gerufen, die 1898 einen Teil des Amtshaus- bzw. Kanzleigartens von der Stadt erwerben konnte. 1901 wurde hierauf die Kleinkinderschule Springerstift erbaut und eingeweiht. Jüngere Veränderungen.

Das anschaulich überlieferte Gebäude des Springerstifts zeugt von der Stellung und Wohltätigkeit des Textilunternehmers Springer, der in Isny ein bedeutendes Unternehmen aufbaute. Die repräsentative Architektur dokumentiert zudem den gestalterischen Anspruch des frühen 20. Jahrhunderts in Isny. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Westen



Ansicht von Osten

Kanzleistraße 8

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Am östlichen Rand des historischen Stadtkerns stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. An der nördlichen Seite ein kleiner Mittelrisalit. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Stuttgarter Dach mit Schleppegauben abschließend. Die Fassaden durch Gesimsbänder, Konsolfries und Fensterverdachungen im Obergeschoss gegliedert.

Um 1900 mit jüngeren Veränderungen.

Das überlieferte Gebäude steht beispielhaft für den Gestaltungsanspruch, der um 1900 für ein innerstädtisches Wohnhaus in Isny erhoben wurde. Es handelt sich hierbei um einen eher seltenen Vertreter dieser Baugestalt in der Altstadt von Isny, der somit wichtige Hinweise auf die Wohn- und Lebensumstände jener Zeit liefern kann.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht von Westen

Kanzleistraße 10

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Das 2. Dachgeschoss stößt im Giebel leicht vor. Die Straßenfassade ist symmetrisch gegliedert.

Im Kern möglicherweise 17. Jahrhundert. 1726 eine Reparatur am Gebäude belegt. Von 1780 bis 1830 im Besitz eines Metzgers. Jüngere Veränderungen.

Das schlicht gestaltete Wohnhaus am östlichen Rand der Altstadt könnte im Kern den Stadtbrand von 1631 überstanden haben. Archivalisch ist ein Brand des Gebäudes nicht belegt. Trotz der offenbar jüngeren baulichen Veränderungen kann das Haus noch gute Informationen zu den Wohn- und Arbeitsverhältnissen des 18./19. Jahrhunderts bieten.



Ansicht des Gebäudes von Westen



Kanzleistraße 11

Erhaltenswertes Gebäude

Mehrfamilien-Wohnhaus

In Ecklage zur Postgasse stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit verputzten Vollgeschossen über hohem, massivem gemauertem Kellersockel. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus abschließend. Die symmetrisch gegliederten Fassaden an der Ostseite mit Mittelrisalit. Die östliche Fassade mit Gesimsband, Konsolfries und Schmuckrosetten akzentuiert.

Um 1900 mit jüngeren Veränderungen.

Das anschaulich überlieferte Gebäude ist ein wichtiges Beispiel für die zunehmende Verdichtung des historischen Stadtkerns ab dem späten 19. Jahrhundert. Die Grundstücke wurden knapper und der Bedarf an Wohnraum für Arbeiter der Textilfirmen stieg. Somit entstand hier eines der ersten Mehrfamilien-Wohnhäuser im Stadtkern von Isny, welches durch seine Gestaltung auch Hinweise auf das Selbstverständnis der damaligen Wohnkultur liefern kann.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Südosten

Kanzleistraße 14

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus (heute: Ärztehaus)

Am östlichen Rand der historischen Altstadt, unmittelbar südlich des einstigen Schlossgartens stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Die westliche Eingangsfassade durch zwei Risalite gegliedert. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit zwei Zwerchhäusern mit Schweifgiebel abschließend. Am nördlichen Giebel drei auffallende Ovalfenster. 2. Hälfte 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Im Bereich des Anwesens befand sich noch im 18. Jahrhundert der Salzstadel. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das Areal mit dem heutigen Gebäude völlig neu überbaut. Das stattliche Wohn- und Ärztehaus demonstriert den architektonischen Gestaltungsanspruch jener Zeit und ist ein Beleg für die eher gehobenen Wohn- und Lebensverhältnisse in Isny. Zudem könnten im rückwärtigen Gebäudetrakt Reste der Stadtmauer vorhanden sein.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Norden

Kanzleistraße 21

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen über hohem Kellersockel. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Walmdach-Zwerchhaus abschließend. Die östliche Fassade mit Gesimsbändern und Konsolfries gegliedert. Außenliegender Treppenaufgang.

17. Jahrhundert. Von 1705 bis 1830 im Besitz von Hafnern, die hier auch eine Hafnerbrennhütte hatten. Jüngere Veränderungen.

Das gut überlieferte Gebäude steht beispielhaft für ein ehemaliges Wohn- und Handwerkerhaus des 17./18. Jahrhunderts. Es beherbergte über mehrere Generationen Hafner, die hier wohl auch ihre Erzeugnisse produzierten. Somit kann das Haus noch gute Hinweise auf den einstigen Arbeits- und Schaffensprozess eines innerstädtischen Kleinhandwerksbetriebs in Isny liefern.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Nordosten

Kanzleistraße 23

Erhaltenswertes Gebäude

Katholisches Pfarrhaus

Unweit des Schlosses giebelständig stehendes, zweigeschossiges Pfarrhaus mit verputzten Vollgeschossen über einem hohen Kellersockel. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. Die symmetrisch gegliederte Ostfassade mit zweiläufiger Freitreppe und Vordach. Im Giebeldreieck Wandmalerei mit der Darstellung Maria mit Kind. Nach dem Stadtbrand von 1631 wohl in der Mitte des 17. Jahrhunderts als katholisches Pfarramt der Vorstadtgemeinde von Isny wiederaufgebaut. 1986 Renovierung und Dachausbau.

Das katholische Pfarramt, das für die katholische Vorstadt zuständig war, lag auch noch nach der Reformation der Stadt Isny innerhalb des ummauerten, ansonsten protestantisch bestimmten Stadtkerns. Das Gebäude ist somit ein sehr wichtiger Beleg für die seit der Reformation gesplante Kirchengemeinde, mit Protestanten in der Stadt und Katholiken in der Vorstadt. Es kann gute Hinweise auf das Selbstverständnis der Konfessionen und deren Vertreter in Isny liefern.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Nordosten

Kanzleistraße 25

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend.

Um 1840 erbaut. 1986 Renovierung und Dachausbau.

Das schlicht gestaltete Gebäude gehört heute wohl zum katholischen Pfarramt (Hausnr. 23) und bildet eine Nutzungseinheit mit diesem. Das auch als Kaplaneihaus bezeichnet Gebäude kann wichtige Informationen zu den Wohn- und Arbeitsumständen der kirchlichen Bediensteten im 19. Jahrhundert geben.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Kanzleistraße 27

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Quadt'sches Rentamt

In zweiter Reihe zur Straße in Solitärage stehendes, zweieinhalbgeschossiges Wohn- und Rentamtsgebäude mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit Mezzaningeschoss und einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Pyramidendach abschließend. Die Ost- und Westfassade jeweils mit Mittelrisalit, wobei der westliche mit einem Giebel bekrönt wird. Die symmetrisch gegliederten Fassaden durch Gesimsband, Pilaster, Zahnfries und Fensterverdachungen reich gestaltet. Um 1871 als Beamtenhaus für das markgräfllich von Quadt'sche Rentamt erbaut. 2005 Umbau und Sanierung.

Als gutes Zeugnis für die gediegen-konservative Architektur des Spätklassizismus ist das Wohnhaus, das die Gräflich Quadtsche Standesherrschaft in Isny errichten ließ, ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht insbesondere wegen seines exemplarischen und dokumentarischen Wertes ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Ansicht von Nordwesten

Kanzleistraße 37

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In leichter Hanglage stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Symmetrisch gegliederte Fassaden.

2. Hälfte 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das unmittelbar gegenüber dem Schlossareal stehende Gebäude ist ein schönes Beispiel für die eher schlichte und zurückhaltende Gestaltung eines Wohnhauses in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es gibt somit Hinweise auf die einfacheren Wohn- und Lebensverhältnisse seiner Bewohner in jener Zeit und ist zudem ein Beleg für die Nachverdichtung des historischen Stadtkerns von Isny, wie sie bis in das frühe 20. Jahrhundert hinein betrieben wurde.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Kastellstraße

Die Kastellstraße erstreckt sich außerhalb des ummauerten Stadtkerns in leicht geschwungenem Verlauf vom Burgplatz im Westen kommend in südöstliche Richtung ❶, wo sie schließlich den Ort verlässt. Ihren Namen hat die Straße von dem einstigen römischen Kastell, welches sich am Ende der Straße befindet. Die Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt aus dem 18.-20. Jahrhundert ❷. Bestimmt wird die Straße neben dem im westlichen Abschnitt gelegenen Sauweiher von dem turmartigen Gebäude des ehemaligen Wasserhauses (Hausnr. 15).

Die Kastellstraße bildet die Hauptachse der sog. katholischen Vorstadt. Die Prägung dieser ehemals von Textilhandwerkern und landwirtschaftlichen Betrieben bestimmten, locker bebauten Vorstadt ist als eher dörflich anzusehen. Daher ist die Straße mit ihrem wohl noch mittelalterlichen Verlauf von besonderem dokumentarischem Wert für den Grundriss der katholischen Vorstadt von Isny.



❶ Blick nach Südosten auf Höhe des Sauweiher



❷ Blick nach Nordwesten bei Nr. 25

Kastellstraße 15

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wasserhaus; ehemalige Brunnenmeisterei des Klosters

Solitär stehendes, viergeschossiges Wasserhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Walmdach mit eingeschossigem Satteldachaufbau abschließend. Die Fassaden mit aufgemalten Eckquaderungen und Fenstergewänden gestaltet.

1751 durch Abt Wunibald Rottach zur Wasserversorgung des Klosters erbaut. 1803 mit der Auflösung des Klosters in den Besitz der Grafen von Quadt gekommen. 1830 als Wohnhaus für den Polizeidiener genutzt. 1963/64 Instandsetzung und Einbau von vier Wohnungen. 1982 Dachsanierung.

Das hohe, straßenbildprägende Gebäude mit seinem bemerkenswerten Dachaufbau ist ein herausragendes Zeugnis für die Wasserversorgung des einstigen Klosters von Isny im 18. Jahrhundert. Somit dokumentiert das Bauwerk die Bedeutung und den Wohlstand des Klosters in den letzten Jahrzehnten seines Bestehens. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Wasserhauses von Süden



Ansicht von Nordwesten 1944



Ansicht von Norden

Kastellstraße 43

Erhaltenswertes Gebäude

Doppelwohnhaus

Unmittelbar an der Ach traufständig stehendes, zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen über einem Kellersockel. Nach oben mit zwei Dachgeschossen unter einem Krüppelwalmdach mit Zwerchhaus und Satteldachgauben abschließend. Die südöstliche Gebäudeecke zurückspringend und im Erdgeschoss mit einem Balkon versehen. An der südwestlichen Ecke eine Veranda im Obergeschoss. Flache, korbbogige Öffnungsgewände und ein Gesimsband über dem Erdgeschoss akzentuieren die Fassaden. An beiden Giebelseiten außenliegende Treppenaufgänge mit schmiedeeisernen Vordachkonstruktionen.

Frühes 20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das gut überlieferte Doppelwohnhaus belegt den Gestaltungsanspruch seiner Bauherren im frühen 20. Jahrhundert. Als seltener Vertreter eines historischen Doppelhauses innerhalb des Untersuchungsgebietes gibt das Gebäude Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensbedingungen in der Isnyer Vorstadt.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Südosten

Kemptener Straße 5

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Katholische Stadtpfarrkirche St. Maria

Östlich außerhalb der Stadtmauer in Solitärlage stehende, massiv gemauerte und verputzte katholische Stadtpfarrkirche St. Maria. Eine dreischiffige Hallenkirche mit Kreuzrippengewölben, Polygonalchor und Chorseitenturm. Das Langhaus mit einem Satteldach, der Turm mit einem Pyramidendach abschließend. Die Fassaden durch backsteinsichtige Öffnungsgewände akzentuiert. 1902/03 durch Architekt Joseph Cades (Stuttgart) in teils neoromanischem, teils neogotischem Stil durch den Isnyer Werkmeister Burger erbaut. 1959 Innenrenovierung. 1962 Fassadenrenovierung. 1985 Innenrenovierung. 2004 Fassadensanierung.

Im 19. Jahrhundert nahm die katholische Gemeinde innerhalb der Stadt stark zu. Da die Georgskirche nur für die katholische Vorstadt zuständig war, bemühte man sich mit der Gründung der Pfarrei St. Maria ab 1888 um eine eigene Kirche für die Stadtgemeinde. Somit ist das Bauwerk ein wichtiges Zeugnis für die Entstehung einer neuen katholischen Gemeinde in Isny und Beleg für die hohe Volksfrömmigkeit jener Zeit. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der Kirche von Westen



Ansicht von Westen 1955



Ansicht von Süden

Kemptener Straße 19

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Am östlichen Rand der Stadt, außerhalb der Stadtmauer in Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone und holzverkleidetem Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Pyramidendach mit Schleppegaupe abschließend. Der kubische Baukörper an der nordwestlichen Fassade über eine außenliegende Treppe erschlossen.

Mitte 20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das überlieferte Gebäude unweit des Friedhofs ist mit seiner klaren Form und symmetrischen Gliederung ein gutes Beispiel für ein in der Mitte des 20. Jahrhunderts entstandenes Wohnhaus, welches nicht mehr den Zwängen der beengten Lage innerhalb der Stadtmauer unterliegt. Ringsum von einem Garten umgeben gibt es Hinweise auf die Lebens- und Wohnverhältnisse jener Zeit in Isny.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Südosten

Kirchplatz 1

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Evangelische Stadtpfarrkirche St. Nikolaus

Am nördlichen Rand der historischen Altstadt stehende, massiv gemauerte und verputzte, dreischiffige Pfeilerbasilika. Langgestreckter Polygonalchor mit Chorseitenturm. Der Turm mit Zwiebelhaube abschließend. An der Südseite Rechteckkapelle der Familie von Eberz und an der Nordseite des Chors Sakristei mit Predikerbibliothek. Der Baukörper durch Eckquaderungen gegliedert. 1284/88 als Leutkirche unter dem Patronat des Klosters erbaut. In der 2. Hälfte des 15. Jh. Chor und Turm erneuert sowie Anbau von Sakristei und Eberz'scher Kapelle. 1631 ausgebrannt und neu aufgebaut; dabei auch Erhöhung des Turms. 1689 Einsturz des Südschiffes. 1854-60 neugotisch ausgestattet. 1959 Westfassadensanierung. 1968-72 renoviert. 1987 Fassadensanierung. 2005/06 umfangreiche Instandsetzungsmaßnahmen.

Die bemerkenswert überlieferte Kirche ist ein herausragendes Zeugnis für die Volksfrömmigkeit in Isny und zudem eine wichtige städtebauliche Dominante. An ihrer Erhaltung - samt Bibliothek und Ausstattung - besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht der Kirche von Südwesten



Ansicht von Südwesten um 1940



Ansicht des Chors von Südwesten

Kirchplatz 1a

Ölbergkapelle samt Freiflächen

In Solitärlage zwischen der Pfarrkirche St. Nikolaus und dem Schloss gelegene, zweigeschossige Ölbergkapelle. Der massiv gemauerte und verputzte Bau mit eingezogenem Rechteckchor und eingeschossigem Eingangsvorbau. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. Um 1480 als Friedhofskapelle erbaut. 1690 renoviert. Das Beinhaus im Erdgeschoss wurde 1967 zur Gedächtnisstätte die Opfer des Krieges umgestaltet. 1992 Sanierung. 2013 Fassadensanierung.

Die eindrucksvolle Ölbergkapelle hat den großen Stadtbrand von 1631 unbeschadet überstanden. Sie dokumentiert in anschaulicher Weise den einstigen Bestattungskult und ist zudem ein bauliches Zeugnis für den ehemals hier vorhandenen Friedhof. An der Erhaltung der Kapelle besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse. Die umgebenden Grün- und Freiflächen des Kirchplatzes bzw. des einstigen Friedhofes sind als erhaltenswert anzusehen.

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)
Erhaltenswerte historische Freiflächen



Ansicht der Ölbergkapelle von Nordwesten



Ansicht von Südwesten

Kirchplatz 2

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Ehemalige Benediktinerklosterkirche St. Georg und Jakobus

Im Nordosten des historischen Stadtkerns stehende, massiv gemauerte und verputzte, dreischiffige Hallenkirche. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Der Ostturm mit Zwiebelhaube abschließend. Die Fassaden durch Pilaster und Gesimsbänder im Giebeldreieck gegliedert. Innen reiche Stuckdekoration.

Eine erste Kirche wird 1042 durch Graf Wolfrad von Altshausen gestiftet. 1608-17 kommt es zum weitgehenden Neubau. 1631 durch den Stadtbrand zerstört. 1661-66 Neubau durch die Baumeister Giulio und Pietro Barbieri. 1709 Vollendung des Turms. 1757-64 neue Einwölbung und Ausstattung. 1946-47 Restaurierung. 1965-68 Instandsetzung des Turms. 1976-77 Fassadensanierung. 1995-97 Restaurierung. 2010-12 Dach- und Turmsanierung.

Die Kirche stellt als Barockbau ein eindrucksvolles Zeugnis für die Volksfrömmigkeit und den Gestaltungswillen in der Mitte des 17. Jh. dar. An ihrer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht der Kirche von Nordwesten



Ansicht von Nordwesten 1962



Blick ins Kircheninnere

Kirchplatz, bei 1a (Flstnr. 161/4)

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gefallenendenkmal)

Gefallenendenkmal 1914-18

In solitärer Lage vor der Ölbergkapelle stehendes Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs. Sandsteinerner Skulptur eines toten Soldaten mit daneben kniender Frauengestalt. Die Darstellung einige Stufen über dem Umgebungsniveau erhöht. Dahinter drei stählerne Kreuze.

Um 1930 durch F. von Graevenitz gestaltet. 2009 restauriert.

Das den Platzraum vor den Kirchen einnehmende Denkmal ist ein wichtiges Zeugnis für die Trauerbewältigung und das Gedächtnis an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs. An der Erhaltung des Gefallenendenkmals besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gefallenendenkmals von Westen



Ansicht von Westen 1962

Kornhausgasse

Die Kornhausgasse erstreckt sich in leicht gebogenem Verlauf von der Wassertorstraße im Südosten kommend ❶ in nordwestliche Richtung, wo sie schließlich in die Straße Untere Stadtmauer einmündet. Am Beginn der Gasse stand einst das namensgebende Kornhaus (Wassertorstraße 19). Die Bebauung ist überwiegend traufständig angeordnet ❷ und stammt aus dem 16.-19. Jahrhundert.

Die Kornhausgasse unterteilt als einzige Straße das nördliche Viertel des Isnyer Stadtovals. Nordöstlich der Straße bestanden eher kleinere Handwerkerhäuser, während südwestlich der Straße größere, zumeist steinerne Patrizier- und Handelshäuser standen. Entsprechend unterteilte die Kornhausgasse das nördliche Viertel in zwei unterschiedlich geartete Quartiere. Mit ihrem wohl noch mittelalterlichen Verlauf hat die Gasse hohen dokumentarischen Wert für den Grundriss der einstigen Reichsstadt Isny.



❶ Blick nach Nordwesten auf Höhe der Wassertorstraße



❷ Blick nach Südosten bei Nr. 11

Kornhausgasse 11

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Bürgerhaus

In Ecklage, unmittelbar gegenüber der Unteren Stadtmauer stehendes, zweigeschossiges Bürgerhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. Die Dachgeschossebenen am Giebel leicht vorstoßend. Im Erdgeschoss erneuertes Rundbogenportal mit Wappen der Familie von Eberz. Der südöstliche Gebäudeteil mit kreuzgratgewölbten Erdgeschossräumen.

2. Hälfte 16. Jahrhundert. 1725 unter der Familie von Eberz umgebaut. 1977/78 Umbau und Sanierung.

Das im Innern herausragend überlieferte Gebäude soll einst dem Leinwandhandel der Familie von Eberz gedient haben. Das stattliche Bürgerhaus ist ein bedeutendes Dokument für die Wohn- und Lebensformen der gehobenen Bürgerschaft des 16./17. Jahrhunderts in Isny und hat zudem als eines der wenigen Gebäude den großen Stadtbrand von 1631 überstanden. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Nordosten 1962



Ansicht von Westen

Kronengasse

Die Kronengasse liegt in der Wassertorvorstadt und erstreckt sich in leicht gebogenem, ebenem Verlauf von der Bahnhofstraße im Südosten kommend ❷ in nordwestliche Richtung, wo sie schließlich ab Hausnr. 8 in einen Fußweg übergeht und vor dem Bachlauf der Ach endet. Die Bebauung ist hier recht locker und inhomogen und stammt aus dem 18.-19. Jahrhundert. Bestimmt wird das nördliche Ende der Gasse durch die sog. Sternenbleiche, eine stattliche, ehemalige Leinwandfärberei (Hausnr. 8) ❶.

Die Kronengasse liegt innerhalb des 1727 abgebrannten Areals der Wassertorvorstadt. Auf einem Plan von 1664 ist sie jedoch mit ihrem Verlauf bereits verzeichnet. Somit kann davon ausgegangen werden, dass die Kronengasse bereits in mittelalterlicher Zeit angelegt wurde und im Bereich der Ach schon immer durch Färbereien und Gerbereien besiedelt wurde. Die Gasse hat daher hohen dokumentarischen Wert für den Grundriss und die Quartiersgeschichte der durch Textilhandwerker geprägten Wassertorvorstadt.



❶ Blick nach Südosten auf Höhe der Ach



❷ Blick nach Nordwesten bei Nr. 11

Kronengasse 8

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemalige Leinwandfärberei (auch: Sternenfärberei)

In SolitÄrlage unweit der Ach stehende, zweigeschossige ehemalige Leinwandfärberei. Über zwei massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen eine offene Holzgalerie im 1. Dachgeschoss zur Trocknung der Leinwände. Nach oben mit drei Dachgeschoss-ebenen unter einem Walmdach abschließend.

Bereits 1615 als Färberei erwähnt und im Besitz eines Hans Stern. 1727 abgebrannt und laut dendrochronologischer Datierung noch im selben Jahr neu erbaut. Mindestens bis in die 1870er Jahre als Färberei genutzt. 2012 Instandsetzung.

Die herausragend überlieferte Leinwandfärberei zeugt mit ihrer über Jahrhunderte zurückreichenden Nutzungskontinuität von der Bedeutung der Textilproduktion in Isny. Durch ihre typische Lage in der Nähe eines Fließgewässers dokumentiert sie zudem den Standort eines sehr alten Gerber- und Färberquartiers in der Wasertorvorstadt. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Ansicht von Süden

Marktplatz

Der Marktplatz befindet sich leicht südwestlich des geometrischen Zentrums des ovalen Altstadtgrundrisses. Er liegt südlich des Kreuzungsbereiches der Hauptachsen Bergtor-, Obertor-, Espan- tor- und Wassertorstraße. Der heute teils als Durchgangsstraße und teils mit trennendem Baumbestand ❶ versehene Platzraum ist kaum noch als Marktplatz ables- bzw. nutzbar. Die Bebauung ist überwiegend traufständig angeordnet und stammt aus dem 15.-19. Jahrhundert. Neben den stattlichen Gebäuden von ehemaligem Spital (Hausnr. 12) ❷, Stadtapotheke (Espantorstraße 1) und Hall- gebäude (Hausnr. 2) bildet der sog. Blaserturm die markante und weithin sichtbare Dominante des Platzes.

Der Marktplatz ist als der zentrale und größte Platz innerhalb der Kernstadt von Isny von herausragender Bedeutung für die städte- bauliche Struktur und den Grundriss des Stadtovals. Am Kreu- zungsbereich standen bis zum großen Stadtbrand von 1631 das reichsstädtische Rathaus und danach ein Zollhaus. Somit ist der Marktplatz von hohem dokumentarischem Wert.



❶ Blick nach Nordosten über den Marktplatz



Blick über den Platz 1962



❷ Blick nach Südwesten über den Platz

Marktplatz 1

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Blaserturm

In zentraler Ecklage am Marktplatz stehender, zehngeschossiger Blaserturm mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Die unteren acht Geschosse mit quadratischem Grundriss, die oberen beiden Geschosse mit achteckigem Grundriss. Nach oben mit einer Zwiebelhaube abschließend. Die Turmkanten teils mit Eckquaderungen versehen. An der nördlichen Seite ein dreigeschossiges Treppenhaus angebaut.

Bis zum 2. Obergeschoss wohl noch Reste eines ehemaligen Stadttores der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts. Im 14./15. Jahrhundert bis zum 7. Obergeschoss erhöht. 1685 achteckiger Turmabschluss aufgesetzt. 1721 ausgebrannt. 1828 Anbau des Treppenhauses. 1954 Instandsetzung. 2002/03 Sanierung.

Der ursprünglich wohl ein südliches Stadttor bildende Blaserturm wurde nach Erweiterung der Stadt im späten 14. Jh. zu einer Hochwacht ausgebaut. Somit ist der Turm ein bedeutendes Zeugnis für die Wehrhaftigkeit der Stadt und zudem in großem Maße stadtbildprägend. An der Erhaltung des Blaserturms besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Blaserturms von Südwesten



Ansicht von Norden um 1900



Ansicht von Südosten

Marktplatz 2

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Tuchhaus; später Hallgebäude

Traufständig zum Marktplatz stehendes, dreigeschossiges Hallgebäude mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der nordwestlichen Traufseite ein vorgestellter Arkadengang im Erdgeschoss.

Im Kern wohl im 15. Jahrhundert als Tuchhaus für die Leinwandschau erbaut. Hier waren auch Kaufhaus und Stadtwaage untergebracht. 1828 Einrichtung des Hallamtes (Hauptzollamt) durch die württembergische Regierung. 1866 um ein Geschoss aufgestockt. 1954 Umbau zur Kreissparkasse und Neubau des Arkadenganges. 1976 Einrichtung der Stadtbücherei.

Das stattliche, straßenbildprägende Hallgebäude ist trotz seiner zahlreichen Umbauten und Umnutzungen ein gutes Dokument für ein öffentliches Gebäude in zentraler Lage. Es zeugt daher von der Bedeutung und dem Wohlstand der einstigen Reichsstadt Isny. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Blaserturms von Südwesten



Ansicht von Norden um 1955



Ansicht von Südosten

Marktplatz 3

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage zur Wassertorstraße stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Stuttgarter Dach mit Zwerchhaus und Satteldachgauben abschließend. An der westlichen Ecke ein zweigeschossiger Rechteckerker in den Obergeschossen. Die Fassaden mit Gesimsbändern, Brüstungsfeldern, Fensterverdachungen und Freigespärren an den Dachaufbauten reich gestaltet. Nach einem Brand 1898 im Jahr 1899 neu erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das sehr anschaulich überlieferte Gebäude ist ein besonders gutes Dokument für die große Gestaltungsvielfalt des späten 19. Jahrhunderts. In historisierender Formensprache verweist das Gebäude auf das Selbstverständnis und den Repräsentationsanspruch seines Bauherrn. An der Erhaltung des straßenbildprägenden Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Süden 1964



Ansicht von Südosten

Marktplatz 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Traufständig zum Marktplatz stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. Im Erdgeschoss ein nachträglicher, eingeschossiger Anbau auf der nordwestlichen Giebelseite.

Um 1690 neu erbaut und durch Textilhandwerker genutzt. 1830 im Besitz eines Kaufmanns. 2013 Umbau und Sanierung.

Das in zentraler Lage an wichtigen Durchfahrtsstraßen gelegene Wohn- und Geschäftshaus ist ein Beispiel für ein Handwerkerwohnhaus des späten 17. Jahrhunderts in Isny. Trotz baulicher Veränderungen kann es noch gute Hinweise auf die einstige Arbeits- und Lebenswirklichkeit in der durch Textilproduktion geprägten Stadt Isny liefern.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Marktplatz 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In einer Reihe traufständiger Gebäude stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppegaube abschließend. Im Erdgeschoss korbboogige, wohl jüngere Öffnungsgewände.

Bereits Mitte des 16. Jahrhunderts wird hier ein Haus erwähnt. Dieses war über Generationen im Besitz von Textilhandwerkern und Kaufleuten. 1953 Erdgeschossumbau.

Das eher schlicht gestaltete Gebäude dürfte noch auf die Zeit vor dem großen Stadtbrand von 1631 zurückgehen. Somit gehört es zu den seltenen Vertretern, die diese Katastrophe überstanden haben. Im Kern liefert das Wohn- und Geschäftshaus somit wichtige Informationen auf die Wohn- und Arbeitsumstände des 16./17. Jahrhunderts in Isny.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Marktplatz 12

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Spital (heute: Evangelisches Gemeindezentrum und Sparkasse) sowie Orgel

In Ecklage zur Spitalgasse stehendes, dreigeschossiges, ehemaliges Spital mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Schleppgauben abschließend. Spitzbogiges Eingangsportal an der östlichen Traufseite.

Im Innern Orgel der Werkstätte Link in Giengen.

1402 als Heilig-Geist-Spital erbaut. 1870-73 Umbau mit neugotischer Fassade. 1953 Umbau und Sanierung. 1973-75 Umbau zur Sparkasse mit heutiger Fassadengestaltung. 2012/13 Umbau und Sanierung.

Das ehemalige Spitalgebäude von Isny ist wegen seiner für die reichsstädtische Zeit großen kultur- und sozialgeschichtlichen Bedeutung, und wegen der Anschaulichkeit seiner noch vorhandenen gotischen Pflegestube ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen, an dessen Erhaltung ein öffentliches Interesse besteht. Die erhaltene Orgel ist zudem ein eigenständiges Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen Gründen.



Ansicht des ehemaligen Spitals von Süden



Ansicht von Süden um 1950



Ansicht von Osten

Marktplatz 13

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Giebelständig zum Marktplatz stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Die Traufkante durch einen Konsolfries hervorgehoben. Im Erdgeschoss moderner Ladeneinbau.

Im Kern 16. Jahrhundert. Um 1750 zum Gasthaus „Zur Rose“ umgenutzt. 1830 im Besitz eines Seifensieders. Seit 1859 ein Kaufladen eingerichtet. 1955 und 1960 Umbauten. 1976/77 Umbau und Instandsetzung. 1994 Umbau des 1. Obergeschosses.

Das überlieferte Gebäude geht im Kern auf die Zeit vor dem großen Stadtbrand von 1631 zurück. Durch die zentrale Lage diente das Haus wohl schon immer als Gastwirtschaft oder Ladengeschäft und ist somit ein wichtiger Beleg für die frühneuzeitliche Sozialstruktur und die Gewerbe- und Handelsverhältnisse innerhalb der einstigen Reichsstadt Isny.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Süden 1962

Notre-Dame-de-Gravenchon-Straße

Die Notre-Dame-de-Gravenchon-Straße erstreckt sich in nahezu geradem Verlauf von der Bergtorstraße im Süden kommend ❶ in nördliche Richtung, wo sie schließlich in der Nähe des Schlosses in die Kanzleistraße einmündet. Ihren Namen hat die Straße von der gleichnamigen französischen Partnerstadt. Im 19. Jahrhundert hieß die Straße noch Kirchstraße. Die Bebauung ist teils giebel-, teils traufständig angeordnet und stammt aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Bestimmt wird die Straße von der westlich, an der Kreuzung zur Adlergasse gelegenen Grünfläche ❷ sowie dem hier gegenüberliegenden Postamt (Hausnr. 20).

Die N.-D.-de-Gravenchon-Straße wurde nach dem Stadtbrand von 1864 neu angelegt. Sie ersetzte damit die ältere Kirchstraße, welche jedoch deutlich schmaler und weniger geradlinig war. Die Straße ist daher ein wichtiges Dokument für den Wiederaufbau und die Stadtplanung nach dem Brand von 1864. Sie zeugt vom damaligen Anspruch nach breiteren Straßen und größeren Gebäudeabständen als vorbeugendem Brandschutz.



❶ Blick nach Nordosten von der Bergtorstraße



❷ Blick nach Norden bei Hausnr. 10

Obertorstraße

Die Obertorstraße erstreckt sich in geradem, leicht ansteigendem Verlauf vom Marktplatz im Nordosten kommend ❷ in südwestliche Richtung, wo sie im Bereich des ehemaligen Obertorturms, der namensgebend für die Straße ist, die historische Kernstadt verlässt und schließlich in die Lindauer Straße übergeht. Die Bebauung ist überwiegend traufständig angeordnet und stammt aus dem 17.-19. Jahrhundert. Der Straßenraum wird von dem in zentraler Sichtachse stehenden Blaserturm (Marktplatz 1) beherrscht ❶. Zudem dominiert der fast schon schlossartig anmutende Fabrikbau (Hausnr. 22, 24) der Firma Springer die Straße.

Die Obertorstraße bildet gemeinsam mit der Wassertorstraße die zentrale Nord-Süd-Achse durch den historischen Stadtkern von Isny. Sie ist somit ein wichtiges Element des Stadtovals und des Straßenkreuzes in der Altstadt. Mit ihrem wohl noch mittelalterlichen Verlauf hat die Straße hohen dokumentarischen Wert für den Grundriss und die bauliche Struktur der einstigen Reichsstadt Isny.



❶ Blick nach Nordosten im Bereich der Fabrikstraße



Blick nach Nordosten um 1900



❷ Blick nach Südwesten bei Hausnr. 4

Obertorstraße 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage zur Spitalgasse stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einem Kniestock und zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend.

1862 erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das überlieferte, recht kleine Gebäude steht beispielhaft für die Ausnutzung von Restflächen innerhalb der ummauerten Altstadt. Im 19. Jahrhundert stieg der Bedarf an Wohnraum für Arbeiter in der Textilproduktion zusehends. Gleichzeitig war der Platz innerhalb der Stadt beengt. So wurden auch kleinere Restflächen und Gartengrundstücke überbaut. Das Wohn- und Geschäftshaus ist daher ein Beleg für die Wohn- und Lebensverhältnisse der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Isny und den Siedlungsdruck jener Zeit.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Ansicht von Nordosten 1962

Obertorstraße 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Walm-dachgauben abschließend. Das erste Dachgeschoss an der süd-östlichen Traufseite nachträglich zum Vollgeschoss angehoben. 1862 erbaut. Jüngere Veränderungen.

Das überlieferte, recht kleine Gebäude steht - ebenso wie sein zeitgleich errichtetes Nachbarhaus (Hausnr. 4) - beispielhaft für die Ausnutzung von Restflächen innerhalb der ummauerten Altstadt. Im 19. Jahrhundert stieg der Bedarf an Wohnraum für Arbeiter in der Textilproduktion zusehends. Gleichzeitig war der Platz innerhalb der Stadt beengt. So wurden auch Restflächen und Garten-grundstücke überbaut. Das Wohn- und Geschäftshaus ist daher ein Beleg für die Wohn- und Lebensverhältnisse der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Isny und den Siedlungsdruck jener Zeit.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Nordosten 1962

Obertorstraße 8

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In einer Reihe traufständiger Gebäude stehendes, deutlich in den Straßenraum vorspringendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse mit Arkadengang im Erdgeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossenebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Satteldachgaube abschließend. Am nördlichen Giebel die Außenwände der Dachgeschosse zurückspringend.

Im Kern wohl noch 16. Jahrhundert. Seit 1620 als Wohnhaus der Familie Habisreutinger erwähnt und noch 1731 als Habisreutingerische Behausung aufgeführt. Seit etwa 1770 im Besitz von Textilhandwerkern. 1976 Fassadensanierung. 1984/85 Umbau und Sanierung. 1993 Umbaumaßnahmen. 2013 Fassadensanierung.

Das stattliche, straßenbildprägende Gebäude dürfte im Kern den Stadtbrand von 1631 überdauert haben. Somit könnte es möglicherweise als letztes Gebäude den ursprünglich wohl engeren Straßenverlauf der Obertorstraße belegen. Mit dem Wohn- und Geschäftshaus hat sich ein gutes Beispiel für das einstige Selbstverständnis der gehobenen Bürgerschaft von Isny erhalten.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Nordosten 1962



Ansicht von Süden

Obertorstraße 9

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Gasthaus zum Bären

Traufständiges, dreigeschossiges Gasthaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Südlich ein zweieinhalbgeschossiger Anbau mit Satteldach. An der Straßenfassade ein schmiedeeiserner Wirtshausausleger.

1599 wird erstmals das Gasthaus zum Bären erwähnt. 1631 wohl zum Teil abgebrannt und wiederaufgebaut. Im 18. Jahrhundert überformt und zeitweise auch „Zum Schwarzen Bären“ genannt. 1902 Instandsetzung und Modernisierung. 1985/86 Umbau und Modernisierung.

Das Gasthaus zum Bären ist mit seiner über Jahrhunderte zurückreichenden Nutzungskontinuität ein wichtiges Zeugnis für die Wirtshausgeschichte von Isny. Zudem dokumentiert das Gebäude, durch seine typische Lage an einer wichtigen Durchgangsstraße, die Bedeutung Isnys für Händler und Durchreisende, die hier Rast machen konnten. An der Erhaltung des Gasthauses besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Westen



Ansicht von Westen 1917



Ansicht von Norden

Obertorstraße 13

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Gasthaus zur Blume

Traufständiges, zweigeschossiges Gasthaus. Über hohem Keller-sockel eine massiv gemauerte Erdgeschosszone und verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Mansarddach mit Schleppegauben abschließend. An der nordwestlichen Traufseite ein Rundbogenportal und davor zweiläufige Freitreppe. Südlich davon eine rundbogige Toreinfahrt. Schmiedeeiserner Wirtshausausleger mit der Darstellung einer Blume.

1608 wird hier erstmals ein Gasthaus Zum Schlüssel erwähnt. Laut Datierung im Eingangsportal 1798 umgebaut. Beim Brand in der südlichen Obertorstraße im Jahr 1800 teilweise zerstört. Laut dendrochronologischer Datierung das Dachtragwerk 1801 neu erbaut. Wohl seit dieser Zeit „Zur Blume“ genannt. Jüngere Veränderungen.

Das gut überlieferte Gasthaus ist ein hervorragendes Dokument für die Wirtshausgeschichte des frühen 19. Jahrhunderts in Isny. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gasthauses von Norden



Ansicht von Norden 1962



Ansicht von Westen

Obertorstraße 15

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In einer Reihe traufständiger Gebäude stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der nordwestlichen Traufseite ein außenliegender Treppenaufgang.

Beim Brand in der südlichen Obertorstraße im Jahr 1800 wohl weitestgehend zerstört und im frühen 19. Jahrhundert neu erbaut. Das Gebäude bildete 1830 eine Einheit mit dem Gasthaus Blume (Hausnr. 13). Jüngere Veränderungen.

Das kleine, unscheinbare Gebäude gehörte einst zum nebenstehenden Gasthaus Blume. Seine genauere Nutzung ist jedoch bislang unklar. Als Gebäude des Wiederaufbaus des Stadtbrandareals von 1800 passt sich das Wohn- und Geschäftshaus gut in die Reihe erhaltenswerter Gebäude auf der südlichen Seite der Obertorstraße ein. Es kann zudem Informationen über die Baugeschichte des einstigen Gasthauses Blume liefern.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Obertorstraße 17

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Bauteil)
Erhaltenswertes Gebäude

Gasthaus zum Rössle mit historischem Wirtshausausleger

In einer Reihe traufständiger Gebäude stehendes, zwei- und dreigeschossiges Gasthaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Der nördliche Gebäudeteil mit Rundbogenportal. Der südliche Gebäudeteil von der Straße zurückspringend. Schmiedeeiserner Wirtshausausleger mit der Darstellung eines steigenden Pferdes.

Seit 1731 ist hier eine Schildgerechtigkeit erwähnt. 1735 erscheint erstmals ein Weißrößlinswirt. 1800 abgebrannt und anschließend neu erbaut. 1935, 1963 und 2010 Umbauten.

Das überlieferte Gasthaus gehört in eine bemerkenswerte Reihe von Gasthäusern auf der südlichen Seite der Obertorstraße. Es steht somit beispielhaft für das Gasthauswesen des frühen 19. Jahrhunderts.

Das erhaltene Wirtshauschild ist samt Ausleger ein Kulturdenkmal. An seiner Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes mit Wirtshausausleger von Norden



Ansicht von Norden 1962



Ansicht von Süden

Obertorstraße 19

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In einer Reihe traufständiger Gebäude stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputzten Obergeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Das 2. Obergeschoss wohl nachträglich durch Anhebung der Dachtraufe entstanden.

Beim Brand in der südlichen Obertorstraße im Jahr 1800 zerstört und im frühen 19. Jahrhundert neu erbaut. Das Gebäude bildete 1830 eine Einheit mit dem Gasthaus Rößle (Hausnr. 17). Jüngere Veränderungen.

Das schlichte und eher unscheinbare Gebäude gehörte einst zum nebenstehenden Gasthaus Rößle. Seine genauere Nutzung ist jedoch bislang unklar. Als Gebäude des Wiederaufbaus des Stadtbrandareals von 1800 passt sich das Wohn- und Geschäftshaus gut in die Reihe erhaltenswerter Gebäude auf der südlichen Seite der Obertorstraße ein. Es kann zudem Informationen über die Baugeschichte des einstigen Gasthauses Rößle liefern.



Ansicht des Gebäudes von Norden



Obertorstraße 21

Erhaltenswertes Gebäude
Erhaltenswerte historische Grünfläche

Wohn- und Geschäftshaus mit Garten

Unmittelbar am südwestlichen Stadteingang in Kopflage stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppegauben abschließend. An der westlichen Giebelseite zwei Klebdächer am Giebeldreieck.

Das bereits 1605 erwähnte Gebäude war über Jahrhunderte im Besitz von Handwerkern. Im 18. Jahrhundert lebten hier mehrere Generationen Färber. 1800 abgebrannt und anschließend neu erbaut. 1830 im Besitz eines Hafners. 1981 Umbau und Erweiterung. 1988 Sanierung. Um 2014 Sanierung.

Das den südwestlichen Stadteingang prägende Wohn- und Geschäftshaus ist ein schönes Beispiel für ein Handwerkerhaus des frühen 19. Jahrhunderts. Es kann daher wichtige Hinweise auf die einstigen Wohn- und Arbeitsumstände in Isny liefern.

Der westlich vor dem Haus gelegene Garten ist samt Einfriedung als erhaltenswerte Grünfläche anzusehen.



Ansicht des Gebäudes von Westen



Ansicht von Südwesten

Obertorstraße 22, 24

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Fabrikgebäude der Färberei und Zwirnerei Springer

In Ecklage zur Springerstraße stehendes, dreigeschossiges Fabrikgebäude mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansardwalmdach mit Satteldachgauben abschließend. Das hohe Erdgeschoss mit einer Rustika-Struktur versehen und durch rundbogige Öffnungsgewände gegliedert. Die Gebäudekanten durch Pilaster akzentuiert, welche ein stark profiliertes Traufgesims tragen. Rundbogiges Eingangsportal mit Wappenstein.

Hausnr. 22 wurde 1812 durch den Textilfabrikanten Johann Ulrich Springer neu erbaut. 1837 wurde Hausnr. 24 durch die Familie Springer hinzugekauft. 1839-41 wurde über beiden Grundstücken das heutige Gebäude erbaut. 1887 Renovierung. 1986/87 umfangreiche Umbau- und Sanierungsmaßnahmen.

Das Anwesen ist als ehemaliges Firmengebäude des einst führenden Isnyer Textilunternehmens C.U. Springer und wegen seiner bedeutungsvollen Fassadengestaltung ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Ansicht von Südwesten um 1925



Ansicht von Osten

Obertorstraße 26

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Verwaltungsgebäude der Firma Springer (heute: Gasthaus)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Pyramidendach mit Satteldachgauben abschließend. Die symmetrisch gegliederten Fassaden mit einem Gesimsband unterteilt.

1889 an der Stelle eines Vorgängergebäudes neu errichtetes Verwaltungsgebäude der Textilfirma Springer. 1986 Umbau und Einbau eines Ladengeschäfts bzw. Gasthauses.

Das ehemalige Verwaltergebäudes der Firma Springer ist ein wichtiges Dokument für die jahrhundertealte Textilgeschichte und den bedeutenden Gewerbebezweig in der Stadt Isny. Das Gebäude zeugt zudem von der einstigen Bedeutung der Firma Springer, die in Isny ihren Ursprung nahm. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Ansicht von Osten

Ochsengasse

Die Ochsengasse erstreckt sich in geradem, leicht ansteigendem Verlauf von der Wassertorstraße im Nordwesten kommend ❶ in südöstliche Richtung, wo sie die N.-D.-de-Gravenchon-Straße kreuzt um schließlich in die Kanzleistraße einzumünden. Ihren Namen hat die Gasse vom ehemaligen Gasthaus Ochsen (Wassertorstraße 6), welches am Eingang in die Gasse steht. Die Bebauung ist überwiegend traufständig angeordnet und stammt aus dem 19./20. Jahrhundert ❷. Dominierend ist der, auf der südwestlichen Seite sich befindende, große Gebäudekomplex des ehemaligen Gasthauses Ochsen.

Die Ochsengasse dürfte im Ursprung auf eine mittelalterliche Gasse zurückgehen. Nach dem Stadtbrand von 1864 wurde sie jedoch leicht nach Süden verschwenkt und neu angelegt. Somit ist die im Kern auf eine mittelalterliche Wegführung zurückgehende Gasse ein wichtiges Dokument für den Wiederaufbau und die Stadtplanung nach dem Brand von 1864.



❶ Blick nach Südosten von der Wassertorstraße



❷ Blick nach Nordwesten bei Nr. 12

Pfannenstiel 27

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Am nordöstlichen Rand des Untersuchungsgebietes, außerhalb der historischen Vorstädte in Solitärage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Über hohem Kellersockel eine massiv gemauerte und verputzte Erdgeschosszone und ein teils fachwerksichtiges Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Halbwalmdach mit Schleppegauben abschließend. Die Geschosse giebelseitig leicht vorstoßend. An der nordöstlichen Traufseite ein zweigeschossiger Anbau. Die Fassaden mit segmentbogigen Fensteröffnungen und rundbogigen Türöffnungen gestaltet.

1. Hälfte 20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das mit deutlichen Anklängen an den Heimatstil errichtete Wohnhaus steht beispielhaft für die Architekturauffassung und den Gestaltungsanspruch der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Es kann somit viele Informationen zum damaligen Wohn- und Lebensstil seiner Bewohner liefern.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Pfannenstiel 39

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Am nordöstlichen Rand des Untersuchungsgebietes, außerhalb der historischen Vorstädte in Solitärlage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Über hohem Kellersockel zwei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Schleppgauben abschließend. Die westlichen Gebäudekanten durch zwei Rechteckerker im Obergeschoss betont. Umlaufende Gesimsbänder unterteilen die symmetrisch gegliederten Fassaden.

1. Hälfte 20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das anschaulich überlieferte Wohnhaus gibt gute Hinweise auf die Architekturauffassung der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Es ist daher ein Beleg für das Selbstverständnis seines Bauherrn und für die einstigen Wohn- und Lebensumstände in Isny.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Rainstraße

Die Rainstraße liegt außerhalb der historischen Kernstadt und erstreckt sich in leicht gebogenem, abfallendem Verlauf vom Espantorturm im Osten kommend ❷ in westliche Richtung, wo sie schließlich zum ehemaligen Schlösschen der Familie von Eberz führt. Ihren Namen hat die Straße vom hier befindlichen Rain, einem städtischen Fest- und Vergnügungsplatz. Die Bebauung ist hier sehr locker angeordnet und stammt aus dem 18.-20. Jahrhundert. Bestimmt wird der, durch viele unbebaute Grünflächen bestimmte Straßenraum vom weithin sichtbaren Espantorturm (Espantorstraße 23) ❶.

Die Rainstraße bildet wohl schon seit mittelalterlicher Zeit die Verbindungsstraße vom Stadtkern zum Festplatz Rain bzw. Espan. Zudem verband die Straße das Eberz'sche Schlösschen aus dem 16. Jahrhundert mit der Stadt. Mit ihrem wohl noch mittelalterlichen Verlauf hat die Rainstraße dokumentarischen Wert für eine außerstädtische Erschließungsstraße von Isny.



❶ Blick nach Osten auf den Espantorturm



❷ Blick nach Nordwesten bei Hausnr. 2

Rainstraße 2

Erhaltenswertes Gebäude

Ehemaliges Torhaus

Unmittelbar nordwestlich außerhalb vor dem Espantorturm stehendes, zweigeschossiges Torhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend.

Bereits auf einer Abbildung der Stadt aus dem Jahr 1664 verzeichnet. Im Kern möglicherweise aus dem 16. Jahrhundert. 1985 Renovierung.

Das durch den Stadtgraben und eine steinerne Bogenbrücke vom Espantorturm getrennte ehemalige Torhaus ist ein herausragendes und zudem sehr seltenes Beispiel für ein frühneuzeitliches Torhaus, welches den Zugang zur Stadt kontrollieren und gegebenenfalls Zölle einnehmen sollte. Somit handelt es sich hierbei um ein erhaltenswertes Gebäude, welches wichtige Aussagen zur einstigen Stadtbefestigung und dem Wohlstand und der Wehrhaftigkeit der Reichsstadt Isny liefern kann.



Ansicht des Torhauses von Südosten



Ansicht von Westen

Rainstraße 12

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemalige Untere Bleiche

Westlich außerhalb der ummauerten Kernstadt in Solitär­lage stehende, zweigeschossige, ehemalige städtische Bleiche. Massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse mit aufgemalter Eckquaderung. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Zwerchhaus abschließend. Das Zwerchhaus wurde ehemals als Aufzugsgaube mit Ladeluke gebraucht. Im Erdgeschoss korb­bogiges Eingangsgewände.

Bereits 1409 wird hier eine Untere Bleiche erwähnt. 1737 brannte das Gebäude ab und wurde bis 1738 als städtische Bleiche wieder neu erbaut. Ab 1788 im Privatbesitz. 1983 Instandsetzung. 1994 Sanierung. 2002/03 Sanierung.

Das sehr anschaulich überlieferte Gebäude zeugt noch heute davon wie wichtig die Leinwandherstellung und -weiterverarbeitung für die Stadt Isny war. Die Textilproduktion war über Jahrhunderte der Haupterwerbszweig der Bürgerschaft und sorgte für den Wohlstand der einstigen Reichsstadt. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der ehemaligen Bleiche von Südosten



Ansicht von Südosten 1961



Ansicht von Südwesten

Roßmarkt

Der Roßmarkt erstreckt sich leicht abfallend von der Espantorstraße im Norden kommend in südwestliche Richtung, wo er in die Straße Am Stadtbach einmündet. Vor den Gebäuden Hausnr. 6+8 weitet sich der Roßmarkt platzartig auf ❷. Von hier verläuft ein weiterer Arm der Straße nach Nordwesten und knickt vor Hausnr. 12 nach Südwesten ab. Die Bebauung ist überwiegend traufständig angeordnet und stammt aus dem 15.-19. Jahrhundert. Bestimmt wird der Roßmarkt neben dem stattlichen Bürgerhaus (Hausnr. 9) vom Blaserturm, der in der Sichtachse der Straße steht ❶.

Der Roßmarkt wird seit dem 18. Jahrhundert erwähnt und wurde im nördlichen Abschnitt, zur Espantorstraße hin, zeitweise als Pferdemarkt genutzt. Die übrigen Abschnitte wurden im 17. Jahrhundert noch als Freie Gasse bezeichnet. Durch seine Bedeutung als ehemaliger Marktplatz und aufgrund seines wohl noch mittelalterlichen Verlaufs hat der Roßmarkt hohen dokumentarischen Wert für die Geschichte und den Grundriss der Stadt Isny.



❶ Blick nach Südosten bei Hausnr. 12



❷ Blick nach Norden bei Hausnr. 5

Roßmarkt 2, 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In Kopflage zur Espantorstraße stehendes, dreigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputzten Obergeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem flach geneigten, einhüftigen Satteldach abschließend. An der östlichen Gebäudeecke die Obergeschosse leicht über dem Erdgeschoss zurückspringend. Hausnr. 4 an der südlichen Traufseite mit modernen Balkonen und allgemein stärker überformt.

Im Kern 16. Jahrhundert. Seit dem 17./18. Jahrhundert vermehrt von Webern und anderen Textilhandwerkern bewohnt. Im 19./20. Jahrhundert modern überformt.

Das im Kern möglicherweise noch vor dem Stadtbrand von 1631 entstandene Gebäude ist ein guter Beleg für ein ehemaliges Wohngebäude von Textilhandwerkern und damit ein seltenes Beispiel eines Handwerkerhauses an der Espantorstraße, die sonst vermehrt von Patrizierhäusern besiedelt wurde. Das Haus kann daher wichtige Hinweise auf das für Isny so bedeutende Textilgewerbe und die damit verbunden Lebensumstände liefern.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Ansicht von Nordosten 1963



Ansicht von Süden

Roßmarkt 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in leichter Hanglage. Über einem Kellersockel eine massiv gemauerte Erdgeschosszone und verputztes Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem flach geneigten, blechgedeckten Satteldach abschließend. Das Obergeschoss leicht hinter dem Erdgeschoss zurückspringend.

Im Kern 17. Jahrhundert. Von 1716 bis 1830 sind als Besitzer Rotgerber belegt. Jüngere Veränderungen.

Das überlieferte Wohnhaus steht beispielhaft für ein über mehrere Generationen als Rotgerberhaus genutztes Gebäude. Die Textilerstellung und Textilverarbeitung war über Jahrhunderte der Haupterwerbszweig in der Stadt Isny. Das Gebäude liefert somit gute Informationen zu den Wohn- und Arbeitsverhältnissen einstiger Textilhandwerker in Isny.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Ansicht von Südwesten

Roßmarkt 9

Kulturdenkmal gem. § 12 DSchG (Gebäude)
Erhaltenswerte historische Grünfläche

Ehemaliges Bürgerhaus mit Garten (sog. Biart'sches Haus)

In Eck- und leichter Hanglage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen über nahezu quadratischem Grundriss. Nach oben mit einer Dachgeschossesbene unter einem flach geneigten, einhüftigen Satteldach abschließend. Auffallend der Höhenversatz der Geschossebenen. Auf der Nordseite rundbogiges Türportal. Innen gotische Balkendecke und Wandmalereien.

15. Jahrhundert. Seit 1620 als städtische Behausung belegt, die von Ärzten, Predigern und Ratsmitgliedern bewohnt wurde. Von 1723-1761 als Deutsche Knabenschule genutzt. Ab 1761 im Besitz diverser Handwerker. 1908 Einbau einer weiteren Wohnung im Obergeschoss. 1979-81 umfangreiche Sanierung.

Das bemerkenswert erhaltene Bürgerhaus zeugt vom einstigen Wohlstand und Reichtum der Stadt und seiner Bürger. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.

Der südlich des Gebäudes gelegene Garten ist als erhaltenswert anzusehen.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Ansicht von Norden 1978



Ansicht von Nordosten

Roßmarkt 13

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus mit Brücke

In Ecklage zur Straße Am Stadtbach stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit modernen Schleppgauben abschließend. An der östlichen Traufseite zweigeschossiger Anbau mit Satteldach und Wiederkehr. Auffallend eine Verbindungsbrücke mit polygonalem, erkerartigem Aufbau vom Obergeschoss zu Gebäude Am Stadtbach 21. Spätes 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Die Textilfirma Springer übernahm 1834 das Nachbargebäude Am Stadtbach 21 und richtete dort eine Textilproduktion ein. Möglicherweise im späten 19. Jahrhundert ließ die Firma Springer das Gebäude Roßmarkt 13 neu erbauen und verband die beiden Gebäude über die noch vorhandene Brücke. Somit dürfte das heutige Wohn- und Geschäftshaus ursprünglich auch für die Textilherstellung genutzt worden sein. Daher ist es ein wichtiges Beispiel für die Bedeutung des Textilgewerbes im 19./20. Jahrhundert in Isny.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Südwesten

Schloss 1, 2, 3, 4, 5, 11, 12

Kulturdenkmal gem. §§ 2 und 28 DSchG (Gebäude und Garten)

Ehemaliges Benediktinerkloster samt Garten, dann Schloss der Grafen von Quadt (heute: Städtische Galerie)

Im Nordosten der Kernstadt stehende Schlossanlage mit zahlreichen, um einen Innenhof gruppierten Nebengebäuden und Freiflächen. Dreigeschossiges Haupthaus mit südwestlichem Polygonalturm. Der Innenhof südlich und westlich mit zweigeschossigen, ehemaligen Ökonomiegebäuden umstellt. Dazwischen der viergeschossige Klostertorturm. An der südöstlichen Ecke der dreigeschossige, unverputzte Pulverturm (ehemaliger Stadtmauerturm). 1096 Gründung als Benediktinerkloster. Beim Stadtbrand 1631 zerstört und ab den 1650er Jahren wieder aufgebaut. 1803 fallen Kloster und Stadt an die Grafen von Quadt-Wykradt. 1942 Verkauf an die Stadt Stuttgart und Einrichtung eines Pflegeheims. Seit 1998 Städtische Galerie.

Die überregional bedeutsame und stadtbildprägende Schlossanlage samt Nebengebäuden und Freiflächen ist ein herausragendes Zeugnis für die Stadt- und Siedlungsgeschichte von Isny. An der Erhaltung der Sachgesamtheit besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Blick von Nordwesten über den Schlosshof



Blick in den Schlosshof 1940



Blick auf den Pulverturm von Südosten

Schultesberg 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In der sog. katholischen Vorstadt, nordöstlich außerhalb der Kernstadt in Hanglage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Das in der Höhe gestaffelte Gebäude bildet heute drei Wohneinheiten. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter gestaffelten Satteldächern abschließend. Das Gebäude teilweise verputzt jedoch überwiegend mit Brettschalung oder Holzschindeln verkleidet. Das Obergeschoss am nördlichen Giebel vorstoßend. Am südlichen Giebel drei Klebdächer.

Im Kern wohl im 18. Jahrhundert als Wohnhaus mit Scheunenteil erbaut. 1830 im Besitz eines Drechslers. Jüngere Veränderungen.

Das überlieferte Gebäude verweist in seinem Aufbau auf ein einstiges Streckgehöft mit Wohn- und Scheunenteil. Somit ist es ein gutes Beispiel für ein einst landwirtschaftlich genutztes Anwesen, wie diese in der katholischen Vorstadt ursprünglich vermehrt vorkamen. Das Wohnhaus kann daher wichtige Informationen zu den einstigen Wohn- und Arbeitsumstände der bäuerlichen Bevölkerung der katholischen Vorstadt von Isny liefern.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Süden

Seidenstraße 3

Erhaltenswertes Gebäude

Alte Gerberei (sog. Hiller'sche Gerberei)

Westlich außerhalb des ummauerten Stadtkerns stehende, ehemalige Gerberei. Giebelständig zur Straße orientiertes, dreigeschossiges Haupthaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputzten Obergeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossen unter einem Satteldach abschließend. An der südwestlichen Traufseite ein typischer Gerberbalkon im Obergeschoss. Rückwärtig zum Garten, traufständig angeordnetes, zweigeschossiges Neben- bzw. Werkstattgebäude mit Satteldach. Im Kern 15. Jahrhundert. Seit 1639 als Gerberei belegt. Von 1820-1861 im Besitz eines Nagelschmieds, dann wieder Rotgerberei. Ab 1942 im Besitz der Familie Springer. Seit 1982 im Besitz der Stadt.

Die sehr anschaulich überlieferte Gerberei ist ein wichtiges Beispiel für die Textilgeschichte der Stadt Isny. Das im Kern möglicherweise noch spätmittelalterliche Anwesen belegt über Jahrhunderte die Arbeitsweise des Gerberhandwerks und kann somit sehr wichtige Hinweise auf einen Zweig der Textilherstellung geben, welche für Isny einst so bedeutend war.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Ansicht von Südosten 1961



Ansicht von Osten

Spitalgasse

Die Spitalgasse erstreckt sich in nahezu geradem Verlauf von der Obertorstraße im Osten kommend ❶ in westliche Richtung, wo sie schließlich in die Straße Am Stadtbach einmündet. Ihren Namen hat die Straße vom ehemaligen Spital, welches an der Ecke zum Marktplatz (Marktplatz 12) steht. Die Bebauung ist überwiegend traufständig angeordnet ❷ und stammt aus dem 17.-19. Jahrhundert. Neben dem bereits erwähnten, sehr stattlichen Gebäude des ehemaligen Spitals, dominiert die ehemalige Mädchenschule (Hausnr. 9) das Straßenbild.

Die Spitalgasse bildet den direkten innerörtlichen Verbindungsweg vom Marktplatz zur ehemaligen Stadtmühle (Am Stadtbach 21). Mit ihrem wohl noch mittelalterlichen Verlauf hat die Gasse dokumentarischen Wert für den Grundriss und die bauliche Struktur der einstigen Reichsstadt Isny.



❶ *Blick nach Westen von der Obertorstraße*



❷ *Blick nach Osten bei Hausnr. 9*

Spitalgasse 7

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus; ehemalige Badstube

In Kopflage zur Straße Am Stadtbach stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Satteldachgaube abschließend.

Im Kern 16. Jahrhundert. Von 1601 bis 1669 als Badstube belegt. Im 18. Jahrhundert als städtisches Zollhaus erwähnt. 1830 im Besitz eines Fuhrmanns. Jüngere Veränderungen.

Das in straßenbildprägender Kopflage stehende Gebäude hatte im 17. Jahrhundert eine besondere Bedeutung für die Stadt. Hier befand sich, unmittelbar am heute verdolten Stadtbach, eine Badstube. Somit ist das Haus ein Beleg für die auf mittelalterliche Traditionen zurückreichende Badekultur in den süddeutschen Städten. Das Gebäude kann also noch wichtige Hinweise auf das einstige Gesundheits- und Badewesen in der Reichsstadt Isny liefern.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Ansicht von Nordwesten

Spitalgasse 8

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In Ecklage an der Spitalgasse stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Das östliche Giebeldreieck mit Brettern verschalt. 18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das 1830 als Wohnhaus zum Spital gehörige und damals von einem Zimmermann bewohnte Gebäude steht beispielhaft für die kleinteilige Struktur und die ehemals einfacheren Wohnverhältnisse im südwestlichen Viertel des Stadtovals. Als Bestandteil des einstigen Spitalanwesens kann es zudem wichtige Informationen zur Baugeschichte des Isnyer Spitals liefern.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Spitalgasse 9

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemalige Mädchenschule

In Kopflage zur Straße Am Stadtbach stehende, zweigeschossige, ehemalige Mädchenschule mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus und Schleppegaupe abschließend. Bemerkenswert sind die Ovalfenster an den Giebelfassaden.

Im Kern wohl 17. Jahrhundert. Von 1719 bis 1780 als Mädchenschule erwähnt. 1830 im Besitz des Kaufmanns Springer. Jüngere Veränderungen.

Das im 18. Jahrhundert als Mädchenschule genutzte, recht stattliche und straßenbildprägende Gebäude ist ein wichtiges Dokument für das Schulwesen der einstigen Reichsstadt Isny. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der ehemaligen Mädchenschule von Nordwesten



Ansicht von Südwesten 1944



Ansicht von Südwesten

Spitalgasse 13

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

In zweiter Reihe zur Spitalgasse, eigentlich Am Stadtbach stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschoss-ebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Das westliche Giebeldreieck modern verkleidet.

Wohl im 17. Jahrhundert als Scheune zum Wohnhaus Obertorstraße 12 erbaut. Von 1681 bis 1830 als Scheune belegt. Wohl in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Wohnhaus umgebaut. Jüngere Veränderungen.

Das in beengter Situation neben dem heute verdolten Stadtbach stehende Gebäude belegt den hohen Siedlungsdruck innerhalb der ummauerten Altstadt im 19. Jahrhundert. Aufgrund zunehmenden Wohnraumbedarfs wurde hier eine ehemalige Scheune zum Wohnhaus umgebaut. Daher kann das Gebäude Hinweise auf die einfacheren Wohn- und Lebensumstände des späten 19. Jahrhunderts in der Kernstadt von Isny liefern.



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Ansicht von Südwesten um 1940



Ansicht von Osten

Unterer Grabenweg 16

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Handwerkerhaus

Nordwestlich außerhalb der Kernstadt in Solitärlage an der Ach stehendes, zweigeschossiges Handwerkerhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und teils verputztem, teils mit Brettern verkleidetem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschosszone unter einem Satteldach abschließend. Das Obergeschoss deutlich vorstoßend. Die Putzfassaden mit Wandmalereien geschmückt.

Im 16. Jahrhundert wohnte hier - außerhalb der ummauerten Stadt - das katholische Personal der protestantischen Bürger. Als Katholiken durften sie sich nur tagsüber in der Stadt aufhalten. 1830 im Besitz eines Nagelschmieds. 1991 umfangreiche Sanierung und Büros für Kultur und Stadtmarketing eingerichtet.

Das außerhalb der Stadt alle größeren Stadtbrände überdauernde Gebäude ist ein wichtiges Zeugnis für die klare Trennung der Konfessionen in der ehemaligen Reichsstadt Isny. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Süden



Ansicht von Südwesten

Unterer Grabenweg 33

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Speicherturm

An der sog. Unteren Stadtmauer am nordwestlichen Stadtrand stehender, viergeschossiger Speicherturm. Über nahezu dreiviertelrundem Grundriss massiv gemauerter und verputzter Befestigungsturm. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Kegeldach abschließend. An der südöstlichen Seite außenliegender Holzanbau des einstigen Wehgangs. Die beiden unteren Geschosse wurden zeitweilig als Gefängnis genutzt. 16. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Der eindrucksvoll überlieferte Speicherturm ist ein wichtiges Zeugnis für die einstige Wehrhaftigkeit und den Reichtum der Stadt Isny. Er dokumentiert bis heute die Stärke der oval um die mittelalterliche Kernstadt verlaufenden Stadtbefestigung. An der Erhaltung des Turms besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Speicherturm von Süden



Ansicht von Süden um 1940



Ansicht von Nordosten

Wassertorstraße

Die Wassertorstraße erstreckt sich in nahezu geradem Verlauf vom Marktplatz im Südwesten kommend ❶ in nordöstliche Richtung. Zunächst steigt sie bis etwa zur Einmündung der Kornhausgasse leicht an und fällt dann in Richtung des Wassertorturms, wo sie den ummauerten Stadtkern verlässt, wieder leicht ab. Namensgebend ist das Wassertor, welches den nördlichen Eingang zur Altstadt bildet. Die Bebauung ist überwiegend traufständig angeordnet. Lediglich ein paar ehemalige Patrizier- und Gasthäuser stehen giebelständig. Die Bebauung stammt aus dem 15.-20. Jahrhundert ❷. Auffallend an der durch Rathaus und Wassertorturm dominierten Straße sind die im südlichen Abschnitt immer wieder in den Straßenraum vorspringenden Gebäude.

Die Wassertorstraße bildet zusammen mit der Obertorstraße die zentrale Nord-Süd-Achse durch die Kernstadt von Isny. Zudem versammeln sich an der längsten Straße der Stadt die wichtigsten öffentlichen Gebäude und Einrichtungen. Mit ihrem mittelalterlichen Verlauf hat die Straße sehr hohen dokumentarischen Wert für den Grundriss und die bauliche Struktur von Isny



❶ Blick nach Nordosten bei Hausnr. 3



Blick nach Nordosten um 1940



❷ Blick nach Südwesten bei Hausnr. 40

Wassertorstraße 3, Espantorstraße 6

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Rathaus

In Ecklage zur Espantorstraße stehendes, teils drei-, teils viergeschossiges Rathaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Das Gebäude ist aus drei ehemaligen Patrizierhäusern zusammengewachsen. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach (teils abgewalmt) mit Schleppgauben abschließend. Im Erdgeschoss rundbogiger Arkadengang. In den Obergeschossen ein zweigeschossiger Eckerker. Im Innern reiche Ausstattung mit Täferungen und Stukkaturen.

Im Kern 15. Jahrhundert. Der nördliche, höhere Gebäudeteil 1733 von der Stadt gekauft und als Rathaus eingerichtet. Der westliche, an der Ecke gelegene Teil 1924 dazugekauft und 1974 gänzlich abgebrochen und neu erbaut. In den 1960/70er Jahren das Gebäude Espantorstraße 6 integriert und das Rathaus saniert.

Der den Stadtbrand von 1631 überdauernde Gebäudekomplex ist als Rathaus ein wichtiges Zeugnis für die Stadtgeschichte von Isny. An der Erhaltung des Anwesens besteht aus wissenschaftlichen, künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Rathauses von Südosten



Ansicht von Südosten um 1940



Ansicht Espantorstraße 6 von Westen

Wassertorstraße 4

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus; ehemaliges Gasthaus Zum Schatten

Traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Stuttgarter Dach mit Zwerchhaus und Satteldachgauben abschließend. An der westlichen Traufseite ein zweigeschossiger Rechteckerker in den Obergeschossen. Die Fassade mit Gesimsbändern, Brüstungsfeldern, Fensterverdachungen und Freigespärren an den Dachaufbauten reich gestaltet.

Nach einem Brand 1898 im Jahr 1899 als Gasthaus neu erbaut. 2010 nach Brand im Erdgeschoss umgebaut und saniert.

Das anschaulich überlieferte Gebäude ist ein gutes Dokument für die große Gestaltungsvielfalt des späten 19. Jahrhunderts. In historisierender Formensprache verweist das Gebäude auf das Selbstverständnis und den Repräsentationsanspruch seines Bauherrn. An der Erhaltung des ehemaligen Gasthauses besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordwesten



Wassertorstraße 5

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus (sog. Klosterapotheke)

In einer Reihe traufständiger Gebäude stehendes, viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Das Gebäude offenbar aus zwei Häusern zusammengewachsen. Der südliche, mit drei Fensterachsen gegliederte Teil nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Der nördliche Hausteil nur mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden.

Laut dendrochronologischer Altersbestimmung der nördliche Gebäudeteil von 1396. Im 17. Jahrhundert im Besitz verschiedener Bürgermeister. Im 18. Jahrhundert im Besitz von Goldschmieden. Seit 1821 als Apotheke genutzt. 1965-67 Umbauten und Dachausbau. 2014 Fassadensanierung.

Das überlieferte Gebäude darf momentan als das älteste erhaltene Bürgerhaus der Stadt angesehen werden. Mit seiner wechselvollen Geschichte als Bürgerhaus, Goldschmiedehaus und schließlich Apotheke zeugt es vom Wohlstand der einstigen Reichsstadt Isny. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Osten



Ansicht von Nordosten um 1940

Wassertorstraße 6

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Geschäftshaus; ehemals Gasthaus zum Ochsen

In Ecklage zur Ochsen­gasse stehendes, dreigeschossiges Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Walmdachgauben und großem Zwerchhaus an der nordwestlichen Seite abschließend. Großer, polygonaler Eckerker an der Nordecke der beiden Obergeschosse. Schmiedeeiserner Wirtshausausleger mit Darstellung eines goldenen Ochsen. Im Kern wohl 17. Jahrhundert. Seit 1677 ein Gasthaus Zur Glocke belegt. Ab 1735 Gasthaus Zum Lamm. Ab 1740 Gasthaus Zum Engel. Seit dem 19. Jahrhundert Gasthaus Zum Ochsen. 1905 abgebrannt und 1906 neu aufgebaut. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche Geschäftshaus zeugt vom Gestaltungsanspruch des frühen 20. Jahrhunderts. Zudem ist es ein wichtiges Dokument für das Gasthauswesen der Stadt Isny, das an diesem Platz über mehrere Jahrhunderte belegbar ist. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gasthauses von Norden



Ansicht von Norden 1962



Ansicht von Südwesten

Wassertorstraße 7

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus; ehemaliges Bürgerhaus

In einer Reihe traufständiger Gebäude stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Satteldachgauben abschließend. An der südöstlichen Traufseite ein zweigeschossiger Rechtecker in den Obergeschossen. Daran ein Wappenrelief mit den Wappen der Familie von Eberz und der Greck von Kochendorf. Das Haus wird 1483 im Besitz der Familie Eberz erstmals urkundlich erwähnt. Das Wappenrelief mit der Datierung 1568 verweist auf einen Umbau. 1771 Verkauf an die Bürgermeisterfamilie Zeck. 1897 erwirbt der Käsereibesitzer Immler das Gebäude. 1964 und 1974 Umbau und Instandsetzung.

Das bemerkenswert überlieferte Gebäude zeugt von der einstigen Macht und Wohlhabenheit der Isnyer Patrizierfamilie von Eberz. Das den großen Stadtbrand von 1631 überdauernde Gebäude dokumentiert zudem den spätmittelalterlichen Baustil gehobener Bürgerhäuser in Isny. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Osten 1940



Ansicht von Nordosten

Wassertorstraße 9

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus; ehemaliges Bürgerzunftthaus und Trinkstube

Traufständiges, viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputzten Obergeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem flach geneigten Satteldach abschließend. Das 3. Obergeschoss nachträglich durch Anhebung der Dachtraufe entstanden. An der östlichen Traufseite korbbugiges Eingangsportal.

1461 erstmals als Trinkstube der Bürgerzunft urkundlich erwähnt. 1631 abgebrannt und in den 1650er Jahren durch die Herren- und Kaufleutezunft wieder als Trinkstube erbaut. Bis in die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts als Trinkstube genutzt. 1852 Erhöhung des Gebäudes. Zuletzt als Gasthaus genutzt. Jüngere Veränderungen.

Das überlieferte Gebäude geht im Kern auf das Bürgerzunftthaus mit Trinkstube zurück. Somit steht es beispielhaft für die auf das Mittelalter zurückgehenden Zunfttraditionen und Gebräuche. Trotz baulicher Veränderungen kann es noch wichtige Hinweise auf die Bürgertrinkstube des 17. und 18. Jahrhunderts liefern.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Südosten 1962

Wassertorstraße 11

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus ; ehemaliges Gasthaus zum Mohren

Giebelständiges, markant in den Straßenraum vorspringendes, viergeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Zwerchhaus abschließend. Im Erdgeschoss Arkadengang. Schmiedeeiserner Wirtshausausleger mit der Darstellung eines Mohren. Im Kern möglicherweise noch Reste des 16. Jahrhunderts. Beim großen Stadtbrand 1631 zerstört und umgehend wieder neu erbaut. 1751 an einen Bäcker verkauft und im 19. Jahrhundert zu einem Gasthaus umgebaut. Im Erdgeschoss bis 1940 ein Kino. 1956 Instandsetzung. 1992 Ladenumbau und Neugestaltung.

Das stattliche, straßenbildprägende Gebäude ist ein wichtiges Zeugnis für den Wiederaufbau der Stadt nach dem Brand von 1631. Es dokumentiert zudem das Gasthauswesen des 19. und 20. Jahrhunderts in Isny. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Südosten 1962



Ansicht von Nordosten

Wassertorstraße 13

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus ; ehemaliges evangelisches Pfarramt

Taufständiges, in den Straßenraum vorspringendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. An der nordwestlichen Seite fünfgeschossig. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem einhäufigen Satteldach abschließend. An der südöstlichen, symmetrisch gegliederten Traufseite ein Arkadengang und ein zweigeschossiger Rechteckerker in den Obergeschossen. Im Kern möglicherweise noch Reste des 16. Jahrhunderts. 1631 abgebrannt und bis 1655 durch die Familie Eberz wieder aufgebaut, die bis 1740 im Besitz des Gebäudes blieb. Dann im Besitz verschiedener Kaufmannsfamilien. Von 1870 bis 1967 evangelisches Pfarrhaus. 1970 Umbau zur Bücherei. Seit 1992 wieder in Privatbesitz und Umbau zum Cafe.

Das straßenbildprägende Gebäude ist mit seiner wechselvollen Nutzungsgeschichte ein wichtiges Dokument für ein ehemaliges Patrizier- und späteres Pfarrhaus. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Osten 1962



Ansicht von Südosten

Wassertorstraße 19

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage zur Kornhausgasse stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über hohem Kellersockel zwei massiv gemauerte und verputzte Vollgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Mansardwalmdach mit Schlep- und Satteldachgaube abschließend. An der nördlichen Seite außenliegender, überdachter Treppenaufgang. Darüber bleiverglastes Jugendstil-Fenster.

An der Stelle des städtischen Kornhauses 1902/03 als Wohnhaus mit Käsekellerei neu erbaut. 1967/68 Umbau zu Ladengeschäft mit Schaufensterfront. 1983 Dachgeschossausbau.

Trotz der baulichen Veränderungen im Erdgeschoss zeugt das überlieferte Gebäude mit seinen Jugendstil-Details nach wie vor vom Gestaltungswillen des frühen 20. Jahrhunderts. Es dokumentiert somit den Repräsentationsanspruch seines Bauherrn, der inmitten der Altstadt sein Wohnhaus verwirklichen konnte. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Südosten

Wassertorstraße 22

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Gasthof zum schwarzen Adler

In Ecklage zur Adlergasse stehender, zweigeschossiger Gasthof mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Das Erdgeschoss durch Eckquaderungen und ein spitzbogiges Türgewände akzentuiert. Im Obergeschoss ein zweigeschossiger Rechteckerker an der nordwestlichen Giebelseite. Bemerkenswert sind mehrere ovalförmige Fensteröffnungen. Schmiedeeiserner Wirtshausausleger mit Darstellung eines schwarzen Doppelkopfadlers.

Im Kern 16. Jahrhundert. Nach dem Brand von 1631 wieder aufgebaut. 1738 als Gasthaus zum Schwarzen Adler eingerichtet; zuvor war der Schwarze Adler im Nachbarhaus Nr. 18. 1987 Umbaumaßnahmen im Obergeschoss.

Mit seiner mehrere Jahrhunderte andauernden Nutzungskontinuität dokumentiert der straßenbildprägende Gasthof einen wichtigen Teil des Gasthauswesens in Isny. An der Erhaltung des Gasthofes besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Gasthofes von Südwesten



Ansicht von Nordwesten 1962



Ansicht von Nordwesten

Wassertorstraße 23

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus; ehemaliges Postamt

Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen im Stil der Neorenaissance. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Walmdach mit Schleppgauben abschließend. An der symmetrisch gegliederten Südostfassade ein Mittelrisalit mit Spitzgiebel und Satteldach mit Wiederkehr. Die Fassaden durch Gesimsband, Rund- und Segmentbogenöffnungen sowie Rustika-Gestaltung im Erdgeschoss akzentuiert.

1889 als Postamt an der Stelle des ehemaligen Spritzenhauses neu erbaut. 1972 Auszug des Postamtes und 1976 Umbau zum Ladengeschäft und Sanierung. Jüngere Veränderungen.

Das gut überlieferte Gebäude ist ein wichtiges Zeugnis für die Fassadengestaltung eines Postamtes des späten 19. Jahrhunderts. Zugleich dokumentiert das Haus die gut 80jährige Geschichte des Isnyer Postamtes, welches zuvor in unterschiedlichen Gasthäusern untergebracht war. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Süden 1974



Ansicht von Osten

Wassertorstraße 25

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In einer Reihe traufständiger Gebäude stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen und Spitzboden unter einem Satteldach mit Zwerchhaus abschließend. Die südöstliche Erdgeschossfassade mit Rustika-Gestaltung.

Beim Stadtbrand 1631 zerstört und im späten 17. Jahrhundert neu erbaut. Von 1716 bis 1830 im Besitz von Bäckern. Im 20. Jahrhundert Einrichtung eines Gasthauses. Jüngere Veränderungen.

Das einfacher gestaltete, ehemalige Handwerkerhaus steht beispielhaft für die kleinteiligere Bebauung nördlich der Kornhausgasse. Während südlich der Kornhausgasse zahlreiche stattliche Bürger- und Patrizierhäuser stehen, haben sich nördlich die kleineren Handwerker angesiedelt. Somit kann das Gebäude auch noch gute Hinweise auf die Wohn- und Arbeitsverhältnisse einer städtischen Handwerkerschaft des 17.-19. Jahrhunderts in Isny liefern.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Nordosten

Wassertorstraße 27

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In einer Reihe traufständiger Gebäude stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Satteldachgauben abschließend. Das Erdgeschoss modern verändert.

Beim Stadtbrand 1631 zerstört und im späten 17. Jahrhundert neu erbaut. Im 18. Jahrhundert im Besitz von Krämern. 1830 im Besitz eines Bortenmachers. 1964 Erdgeschoss umgebaut und mit Hausnr. 29 zu einer Einheit verbunden. 1990 Dachgeschossausbau. 2008 Sanierung.

Trotz der baulichen Veränderungen steht das ehemalige Handwerkerhaus beispielhaft für die kleinteiligere Bebauung nördlich der Kornhausgasse, wo sich vermehrt Handwerker angesiedelt hatten. Somit kann das Gebäude Informationen zu den Wohn- und Arbeitsumständen der städtischen Handwerkerschaft des 17.-19. Jahrhunderts liefern.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Südosten

Wassertorstraße 29

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In einer Reihe traufständiger Gebäude stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Satteldachgauben abschließend. Das Erdgeschoss modern verändert.

Beim Stadtbrand 1631 zerstört und im frühen 18. Jahrhundert als Einheit mit Hausnr. 31 neu erbaut. Im 18. und 19. Jahrhundert im Besitz von Schneidern, Webern und Kaufleuten. 1964 Erdgeschoss umgebaut und mit Hausnr. 27 zu einer Einheit verbunden. Jüngere Veränderungen

Das kleine, schlicht gestaltete, ehemalige Handwerkerhaus ist ein gutes Beispiel für die kleinteilige Bebauung nördlich der Kornhausgasse, wo sich vermehrt Handwerker angesiedelt hatten. Daher liefert das Haus wichtige Hinweise auf die einstigen Wohn- und Arbeitsumstände der städtischen Handwerkerschaft des 18./19. Jahrhunderts in Isny.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Südosten

Wassertorstraße 31

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

In einer Reihe traufständiger Gebäude stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Beim Stadtbrand 1631 zerstört und im frühen 18. Jahrhundert als Einheit mit Hausnr. 31 neu erbaut. Im 18. und 19. Jahrhundert im Besitz von Schneidern, Webern und Kaufleuten. 1993 Umnutzung und Veränderung der Straßenfassade.

Das kleine, schlicht gestaltete, ehemalige Handwerkerhaus ist ein gutes Beispiel für die kleinteilige Bebauung nördlich der Kornhausgasse, wo sich im 17. und 18. Jahrhundert vermehrt Handwerker angesiedelt hatten. Daher liefert das Haus wichtige Hinweise auf die einstigen Wohn- und Arbeitsumstände der städtischen Handwerkerschaft des 18./19. Jahrhunderts in Isny.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Südosten

Wassertorstraße 40

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus

Über sehr schmalem Grundriss in Ecklage stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit drei Dachgeschoss-ebenen unter einem Satteldach abschließend. An der nördlichen Ecke ein zweigeschossiger Polygonalerker in den Obergeschossen. Südöstlich ein zweigeschossiger Anbau mit Satteldach; das Obergeschoss hier deutlich vorkragend.

Wohl kurz nach dem Stadtbrand von 1631 neu erbaut. Zunächst im Besitz eines Schulmeisters, ab 1695 im Besitz eines Hutmachers und ab 1715 im Besitz von Barbieren und Chirurgen. 1830 im Besitz eines Sporers. 1909 Anbau. 1925 Erker angebaut. 2014 Umbau und Sanierung.

Das über 100 Jahre als Barbierstube genutzte Gebäude ist ein gutes Zeugnis für das Gesundheitswesen des 18. Jahrhunderts in Isny. Hier konnten sich, von einfacher Körperpflege bis hin zu kleineren ärztlichen Eingriffen, die Bürger der Stadt behandeln lassen. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Norden



Ansicht von Norden 1962



Ansicht von Westen

Wassertorstraße 44

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus; ehemaliges Handwerkerhaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem gemeinsamen, einhüftigen Satteldach mit Hausnr. 46 abschließend. Das Obergeschoss leicht vorstoßend.

Nach dem Stadtbrand von 1631 neu erbaut und im 18. Jahrhundert von Sattlern, Schustern und Strickern bewohnt. 1830 im Besitz eines Chirurgen. Im 19. Jahrhundert Ladeneinbau. Jüngere Veränderungen.

Das auffallend an das Nachbarhaus gelehnte Gebäude bildet als ehemaliges Haus von Textilhandwerkern ein wichtiges Dokument für die Geschichte des Textilgewerbes in der Stadt, welches als Haupterwerbszweig für den einstigen Reichtum und Wohlstand der Reichsstadt Isny sorgte. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Westen



Ansicht von Südwesten um 1900

Wassertorstraße 46

Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG (Gebäude)

Wohn- und Geschäftshaus; ehemaliges Handwerkerhaus

In Ecklage zur Kanzleistraße stehendes, dreieinhalbgeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben unter einem flach geneigten, gemeinsamen, einhäufigen Satteldach mit Hausnr. 44 abschließend. Die Fassaden mit sandsteinernen Gesimsbändern, Fensterverdachungen, rundbogigen Öffnungsgewänden und historisierender Ladefassade reich gestaltet. Uhr an der nördlichen Traufseite. Nach dem Stadtbrand von 1631 neu erbaut und im 17./18. Jahrhundert von Schneidern, Bortenmacher und Säckler bewohnt. 1830 im Besitz eines Kupferschmieds. 1990 umfangreicher Umbau und Sanierung. 2003 Umbau des Ladens zum Cafe.

Das repräsentativ gestaltete Gebäude ist als ehemaliges Haus von Textilhandwerkern ein wichtiges Dokument für die Geschichte des Textilgewerbes in der Stadt. Zudem zeugt die Gestaltung vom Selbstverständnis und Anspruch seines Bauherrn. An der Erhaltung des Gebäudes besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht des Gebäudes von Norden



Ansicht von Norden um 1900

Wassertorstraße 51

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus; ehemals Gasthaus zum Weißen Kreuz

In einer Reihe traufständiger Gebäude, unweit des Wasserturms stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem flach geneigten Satteldach mit Zwerchhaus abschließend. Die symmetrisch gegliederte Fassade mit Gesimsbändern, Fensterverdachungen und fachwerksichtigem Kniestock sowie Freigespärre am Zwerchhaus gestaltet.

Im Kern möglicherweise noch 17. Jahrhundert. Ab 1719 als Gasthaus zum Weißen Kreuz belegt. 1737 abgebrannt und größer wieder aufgebaut. 1865-1877 auch Poststation. 1900 aufgestockt. Bis 1964 Hotel Alte Post, dann Einrichtung der heutigen Apotheke. 1985 nordöstliche Erweiterung des Gebäudes.

Das anschaulich überlieferte Gebäude kann wichtige Hinweise auf das Gasthauswesen des 18.-20. Jahrhunderts in Isny liefern. Durch seine typische Gasthauslage an einer wichtigen Durchgangsstraße belegt es zudem die Bedeutung der Wassertorstraße als einstige Reichsstraße und Hauptachse der Stadt.



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Süden um 1960



Ansicht von Nordosten

Wassertorstraße 52

Kulturdenkmal gem. § 28 DSchG (Gebäude)

Wassertorturm

Am nördlichen Eingang in die ummauerte Kernstadt stehender, fünfgeschossiger Wassertorturm mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit zwei Dachhäuschen und Glockentürmchen abschließend. Das oberste Vollgeschoss mit Eckquaderungen und Turmuhr. An der nördlichen Außenseite, über der rundbogigen Tordurchfahrt, ein aufgemalter Reichsadler mit dem Wappen der Stadt Isny.

1337 erstmals urkundlich erwähnt. Beim Stadtbrand 1631 der obere Teil des Turms zerstört und 1657 neu aufgebaut. 1950er Jahre Dach- und Fassadensanierung. 1972-80 umfangreiche Sanierung.

Der weithin sichtbare und stadtbildprägende Turm ist ein herausragendes Zeugnis für die einstige Bedeutung und Wehrhaftigkeit der Reichsstadt Isny. Er dokumentiert somit den Wohlstand der Stadt und seiner Bürgerschaft in früheren Jahrhunderten. An der Erhaltung des Turms besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse.



Ansicht des Wassertorturms von Südwesten



Ansicht von Norden um 1900



Ansicht von Norden

Wassertorstraße 53

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Traufständiges, unmittelbar neben dem Wassertorturm stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaubenband abschließend. Das Traufgesims auf geschnitzten Konsolen aufliegend.

Nach einem Brand im Jahr 1737 als Einheit mit Hausnr. 55 neu erbaut und zunächst von Schreibern bewohnt. 1830 im Besitz eines Küfers. 1978 Umbau und Sanierung. 1992 Dachgeschossausbau. 1999 Fassadensanierung.

Das kleine, schlicht gestaltete Gebäude am nördlichen Stadteingang ist ein Beispiel für ein Wohnhaus holzverarbeitender Handwerker im 18./19. Jahrhundert. Es kann zusammen mit dem ursprünglich dazu gehörigen Nachbarhaus Nr. 55 gute Hinweise auf die Wohn- und Arbeitsverhältnisse städtischer Handwerksbetriebe in Isny liefern.



Ansicht des Gebäudes von Südosten

Wassertorstraße 55

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Parallel zum Verlauf der Stadtmauer, unmittelbar neben dem Wassertorturm stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit massiv gemauerten und verputzten Vollgeschossen. Nach oben teilweise unter einem Flachdach abschließend. Im Gebäude könnten Reste der Stadtmauer integriert sein. Nach einem Brand im Jahr 1737 als Einheit mit Hausnr. 55 neu erbaut und zunächst von Schreibern bewohnt. 1830 im Besitz eines Küfers. 1960 Instandsetzung. Jüngere Veränderungen.

Das bereits außerhalb der Stadtmauer stehende Gebäude ist ein Beispiel für ein ehemaliges Handwerkerhaus des 18./19. Jahrhunderts. Es kann zusammen mit dem ursprünglich dazu gehörigen Nachbarhaus Nr. 53 gute Hinweise auf die Wohn- und Arbeitsverhältnisse städtischer Handwerksbetriebe in Isny liefern. Zugleich belegt das Gebäude, dass die Stadtmauer zur Wassertorvorstadt hin im 18. Jahrhundert keine große Bedeutung mehr besaß.



Ansicht des Gebäudes von Nordosten

Isny

Primärkataster 1830

Aktuelle Straße	Hausnr.	Primärkataster Parzellennr.	Besitzer 1830	Beruf	Straßenname 1830	Historische Bezeichnung 1830
		1	Jßny, die Stadt		Am Oberen Thor	Thorwarthshaus, Stadel, Mauer am Thor
		2 und 3				sind 2 Brandstätte und kommen S. Nr. 76. unter den GemüseGärten vor.
Obertorstraße	21	4	Jacob Friderich Binders Wittve	Hafner	Oberthor Straße	Wohnhaus, Scheuer, Hof an der Stadtmauer, Hof beim Haus
Obertorstraße	17, 19	5	Abraham Thomann	Rößlenwirt	Oberthor Straße	Wohnhaus, Scheuer und Stadel, Hof am Haus, Hof an der Stadtmauer
Obertorstraße	13, 15	6	Benedikt Ohmeyer	Blumenwirt	Oberthor Straße	Wohnhaus, a. Brauhaus, b. Branntweinbrennerei, d. Gartenhaus und Kegelbahn, c. Scheuer, Hof beim Haus, Hof an der Stadtmauer
Obertorstraße	9	7	Kristof Zeller	Bärenwirt	Oberthor Straße	Wohnhaus, a. dto. mit Stallung, b. Scheuer, Hof an der Stadtmauer, Hof zwischen a. und b.
Obertorstraße	7	8	Die Schmidzunft		Oberthor Straße	Wohnhaus, Holzhütte
Obertorstraße	5	9	Alois Luz	Bäcker	Oberthor Straße	Wohnhaus, Scheuer, Hof bei letzterer, Dunglege
Obertorstraße	3	10	Peter Maier	Kaufmann	Oberthor Straße	Wohnhaus, Hof gemeinschaftlich mit Nr. 11. und 12.
Marktplatz	10	11	Valentin Strodel	Kürschner	Oberthor Straße, am Stadtbach	Wohnhaus, a. Scheuer, Hof unter Nr. 10., Dunglege bei der Scheuer
Marktplatz	9	12	Kristian Keßler	Metzger	Auf der Hofstatt	Wohnhaus, a. Scheuer mit Anbau, Dunglege vor der Scheuer, Hof unter Nr. 10.
Hofstatt	4	13	Karl Thomann	Küfer	Auf der Hofstatt	Wohnhaus, Hof
Hofstatt	9	14	Rick	Med. Doktor	Auf der Hofstatt	Haus und Scheuer, Dunglege
Hofstatt		14a	Karl Friderich Leibfried		Auf der Hofstatt	Schopf an der Stadtmauer
Hofstatt		15			Auf der Hofstatt	Schlachthaus, Jst abgebrochen worden.
Hofstatt	9	16	Andreas Thomann	Bäcker	Auf der Hofstatt	Scheuer, Hof
Hofstatt	7	17	Michael Thomann	Metzger	Auf der Hofstatt	Wohnhaus, Scheuer, Hof vor dem Haus
		18c	Michael Felle	Bäcker	Hinter dem grünen Baum	Scheuer, Hof
Bergtorstraße	2	18a	Heinrich Rödel	Hirschwirt	Bergthor Straße	Wohnhaus und Scheuer, b. Scheuer, Hof vor der Scheuer, Hof vor der Scheuer
Bergtorstraße	4	19	Johann Jacob Keßler	Kupferschmied	Bergthor Straße	Wohnhaus, a. Scheuer, Hof
Bergtorstraße	6	20	Johann Jacob Bayer	Bäcker	Bergthor Straße	Wohnhaus mit angebautem Holzstadel
Bergtorstraße	8	21	Gottfried Zech	Bäcker	Bergthor Straße	Wohnhaus, a. Scheuer, Dunglege, Hof zwischen Haus und Scheuer

Bergtorstraße	10	22	Johann Jacob Steybe	Pflugwirt	Bergthor Straße	Wohnhaus, a. Scheuer, Hof zwischen Haus und Scheuer, Dunglege am Stadtbach, Fischbehälter
Bergtorstraße	10	23	Johann Georg Thörburger	Schmied	Bergthor Straße	Wohnhaus, b. Scheuer, a. Scheuer, Hof an der Scheuer a., Dunglege am Stadtbach
Bergtorstraße	16	24 und 25	Friderich Fleischer / Michael Fleischer / Georg Zeiler	Sattler / Schneider / Säckler	Bergthor Straße	Wohnhaus
Bergtorstraße	20	26	Karl Huber	Lammwirt	Bergthor Straße	Wohnhaus, Scheuer, Städeln, Dunglege hinter Nr. 27, Hofraum über der Straße
Bergtorstraße	24	27	Josef Baumann	Goldenadlerwirt	Bergthor Straße	Wohnhaus, Wagenschopf, Scheuer, Hof an der Scheuer, Hof am Schopf. Der überbaute Weg zwischen dem Stall und der Stadtmauer ist hierunter nicht begriffen und gehört der Stadt.
Bergtorstraße	26	28	Kristof Gaumer	Chirurg	Bergthor Straße	Wohnhaus, Holzstädeln
Kemptener Straße	12	29	Josef Baldauf	Fuhrmann	Vor dem Bergthor	Wohnhaus, Hof
Kemptener Straße	14	30	Peter Krauß	Nagler	Vor dem Bergthor	Wohnhaus, Anbau, Hof
Kemptener Straße	20	31	Gottlieb Büchele	Löwenwirt	Vor dem Bergthor	Wohnhaus, Scheuer
Kemptener Straße		32	Kristian Stephan	Hafner	Vor dem Bergthor	Wohnhaus, Scheuer, Hof
Kemptener Straße	9	33	Kristian Stephan	Hafner	Vor dem Bergthor	Wohnhaus
Kemptener Straße		34	Martin Porzelius	Säckler	Vor dem Bergthor	Wohnhaus
Kanzleistraße	2	35	Die Stadtpflege Jßny		Am Bergthor	Haus und Anbau (Amthaus), Hof
Kanzleistraße	10	36	Simon Büchele	Metzger	Jn der Kloster Straße	Wohnhaus, Hof, Dunglege an der Stadtmauer
N.-D.-de-Gravenchon-Straße	18	37	Elias Sulzer	Kaufmann	Jn der Kloster Straße	Wohnhaus, Schopf, Waschhaus, Hof, Hof beim Schopf
N.-D.-de-Gravenchon-Straße	18	38	Kristian Dauscher	Küfer	Jn der Kloster Straße	Wohnhaus, Hof, Dunglege
N.-D.-de-Gravenchon-Straße	18	39	Gräfliches Rentamt Jßny		Jn der Kloster Straße	Glasmagazin
Kanzleistraße	5	40	Friderich Schleicher	Hafner	Jn der Kloster Straße	Wohnhaus und Scheuer, Hof
Kanzleistraße	5	41	Anton Roder	Nagler	Jn der Kloster Straße	Scheuer
Bergtorstraße	21, 23	42	Die Stadtpflege Jßny		Jn der Bergthor Straße	Schulhaus, Hof
Bergtorstraße	17	43	Michael Wengle	Schloßer	Jn der Bergthor Straße	Wohnhaus, Hof
Bergtorstraße		44	Peter Steybe / Apotheker Rau ist Besitzer des Waschhaußes	Kürschner / Apotheker	Jn der Bergthor Straße	Wohnhaus, Waschhaus
N.-D.-de-Gravenchon-Straße	14	45	Die Weberzunft		Wagner Straße	Wohnhaus
N.-D.-de-Gravenchon-Straße	20	46	Matthäus Melles Wittwe und Jacob Felix Melle	Schreiner	Wagner Straße	Wohnhaus, Scheuer, Hof
N.-D.-de-Gravenchon-Straße	20	47	Hilarius Grüner	Weber	Jn der Neustadt	Wohnhaus

N.-D.-de-Gravenchon-Straße	20	48	Johann Gottlieb Kämmler	Hutmacher	Jn der Neustadt	Wohnhaus, Hof
Adlergasse	15, 17	49	Georg Zech	Knopfmacher	Jn der Neustadt	Wohnhaus, Waschhaus (über der Straße), Dunglege, Hofraum bei dem Haus
Adlergasse	13	50	Andreas Rödel	Schreiner	Jn der Neustadt	Wohnhaus
Kanzleistraße	21	51	Friderich Schleicher	Hafner	Jn der Neustadt	Wohnhaus, Hof
Kanzleistraße		52	Die Stadtpflege Jßny		Jn der Neustadt	Haus (Amtsdieners Wohnung), Holzstadel
N.-D.-de-Gravenchon-Straße	34	53	Marx Schechenmayer / Kristof Schechenmayer / Matthäus Weberbek	Hutmacher / Schuster / Buchbinder	Jn der Neustadt	Wohnhaus, a. Stadel, b. Stadel, c. Stadel, Hof Das Hauß und der Hof ist je zu 1/3 gemeinschaftlich
N.-D.-de-Gravenchon-Straße	27	54	Die katholische evangelische Kirchenpflieg Jßny		Jn der Neustadt	Mößnerhaus, Hof
N.-D.-de-Gravenchon-Straße	29	55	Gottfried Dürr	Hafner	Jn der Neustadt	Wohnhaus und Anbau, Hofraum
N.-D.-de-Gravenchon-Straße	19	56	Michael Steibles Wittwe	Bäcker	Jn der Neustadt	Wohnhaus und Stadel, Hof
N.-D.-de-Gravenchon-Straße	19	57	Alt Johann Jacob Hiller	Wildenmannwirt	Jn der Neustadt	Wohnhaus
N.-D.-de-Gravenchon-Straße		58	Johann Georg Einsiedler	Grünbaumwirt	Jn der Neustadt	Wohnhaus, a. Scheuer mit Brauerei und Branntweinbrennerei, b. Scheuer und Stallung, Dunglege
N.-D.-de-Gravenchon-Straße	11	59	Johann Georg Felle	Metzger	Jn der Neustadt	Wohnhaus, Scheuer
Ochsengasse	8	60	Johann Georg Felle	Metzger	Jn der Neustadt	Scheuer, Hof
Ochsengasse	12	61	Johannes Riedhäußer	Kreuzwirt	Ochsenwirths-Gäßle	Scheuer, Dunglege, Hofraum
Ochsengasse	4	62	Andreas Rann	Schullehrer	Ochsenwirths-Gäßle	Wohnhaus
Bergtorstraße	13	63	Johann Blankenhorn / Baptist Welte und Die Krämerzunft	Wagner / Goldschmied	Bergthor Straße	Wohnhaus und Scheuer
Bergtorstraße	11	64	Peter Paul Metz	Maler	Bergthor Straße	Wohnhaus, Hofraum
Bergtorstraße		65	Filipp Friderich Hartmanns Erben und Michael Steybe	Nadler / Bürstenbinder	Bergthor Straße	Wohnhaus, Holzschöpfen, Scheuer, Hof, Dunglege vor dem Stadel
Bergtorstraße	9	66	Johann Michael Reich	Baumeister	Bergthor Straße	Wohnhaus, Stadel, Hof
Bergtorstraße	1	67	Leonhard Klaiber	Bäcker	Bergthor Straße	Wohnhaus, Scheuer, Hof
Marktplatz	5	68	Kristian August Kurrer	Kaufmann	Bergthor Straße	Wohnhaus
Marktplatz	4	69	Kristof Gaumer	Kaufmann	Bergthor Straße	Wohnhaus, Holzstadel, Hof
Marktplatz	1, 2	70	Die Stadtpflege Jßny		Am Markt	Die Halle, Thurm und Stiegenhaus
Marktplatz		71	Die Stadtpflege Jßny		Am Markt	Zoll-Bureau
Wassertorstraße	4	72	Johannes Blank	Drechsler	Am Schmalzmarkt	Wohnhaus, Hof
Wassertorstraße	4	73	Johann Rödel / Friderich Brecheisen	Wollenweber / Bäcker	Am Schmalzmarkt	Haus und Anbau, Hof
Wassertorstraße	6	74	Kristof Thomann	Ochsenwirt	Am Schmalzmarkt	Wohnhaus und Anbau mit Brauerei, Scheuer, Hof

Wassertorstraße	6	75	Andreas Friderich Feyerabends Wittwe		Am Schmalzmarkt	Wohnhaus, a. Scheuer, Hof am Hauß, Hof an der Scheuer
Wassertorstraße	10	76	Johann Jacob Blank	Nadler	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Scheuer, Hof, Hof am Hauß
Wassertorstraße	12	77	Die Bekerzunft Jßny und Andreas Friderich Wucherers Wittwe	Bäcker	Waßerthor Straße	Wohnhaus und Anbau, Scheuer, Hof an der Scheuer, Hof am Hauß, Dunglege
Wassertorstraße	14	78	Johann Jacob Reich	Seiler und Stadtrat	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Scheuer, Hof, Dunglege
Wassertorstraße	16	79	Eduard Schlegel	Kaufmann	Waßerthor Straße	Haus und Anbau, Scheuer, Hof, Dunglege
Wassertorstraße	18	80	Michael Felle	Bäcker	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Scheuer und Holzschopf, Hof, Dunglege
Wassertorstraße	18	81	Wilhelm Felle	Traubenwirt	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Scheuer, Wohnhaus, Mezig, Hof, Hof gemeinschaftlich mit Nr. 80., Dunglege
Wassertorstraße	22	82	Andreas Thomann	Schwarzadlerwirt	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Scheuer mit Anbau, Hof, Dunglege
Wassertorstraße	24	83	Michael Steybe	Bäcker	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Scheuer
Wassertorstraße	24	84	Balthasar Schlatters Wittwe	Löwenwirt	Waßerthor Straße	Wohnhaus, b. Scheuer, a. Waschhaus, Hof, Dunglege bei Parz. Nr. 148.
Wassertorstraße	28	85	Johann Jacob Hiller	Wildenmannwirt	Waßerthor Straße	Wohnhaus, a. Scheuer, Hof, b. Scheuer
Wassertorstraße	28	86	Ferdinand Wagenseil	Bäcker	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Scheuer, Hof
Wassertorstraße	30	87	Matthäus Hörberger	Schuster	Waßerthor Straße	Wohnhaus
Wassertorstraße	30	88	Johannes Felle	Sattler	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Hof
Wassertorstraße	34	89	Johann Thomanns Wittwe	Bäcker	Waßerthor Straße	Wohnhaus und Anbau, Scheuer, Waschhaus, Hof, Dunglege (über der Straße)
Wassertorstraße	38	90	Marx Schachenmaier	Kaufmann	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Hof
Wassertorstraße	40	91	Peter Schön	Sporer	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Dunglege (hinter der Kirche), Die Dunglege ist städt. Eigentum.
Wassertorstraße	44	92	Karl Hildenbrand / Johann Georg Huiths Wittwe	Chirurg	Waßerthor Straße	Wohnhaus
Wassertorstraße	46	93	Johann Jacob Geiger	Kupferschmied	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Dunglege (hinter der Kirche), Die Dunglege seye städt. Eigentum.
Kanzleistraße	39	94	Johann Michael Weitmaurers Wittwe		Waßerthor Straße	Wohnhaus und Anbau, a. Stadel, Hof (zwischen Haus und Stadel), Dunglege (vor dem Haus), Dunglege (hinter der Kirche), Die Dunglege bei der Kirche ist Eigentum der Stadt.
Wassertorstraße		95	Johann Anton Kraft	Kaufmann	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Dunglege (hinter der Kirche), Die Dunglege ist städt. Eigentum.
Wassertorstraße	53, 55	96	Johann Georg Müller	Küfer	Am Waßerthor	Wohnhaus
Wassertorstraße	51	97	Johann Riedhäußer	Kreuzwirt	Am Waßerthor	Wohnhaus, Waschhaus und Stadel, Hof
Wassertorstraße	49	98	Andreas Friderich Geigers Wittwe / Peter Schön	Sporer	Am Waßerthor	Wohnhaus, Anbau (dem Schön), Scheuer (Geigers Wittwe), Hof
Wassertorstraße	47	99	Paul Krafts Wittwe	Posamentierer	Waßerthor Straße	Wohnhaus mit Anbau

Wassertorstraße	45	100	David Kraft	Kaufmann	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Anbau (Stadel), Waschhaus, Hof
Wassertorstraße	43	101	Johann Georg Thomann	Straußwirt	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Brauerei, Scheuer und Stall, Anbau (Schopf), Hof, Dunglege
Wassertorstraße	37, 39	102	Johann August Feierabend	Goldschmied	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Schopf, Hof
Wassertorstraße	35	103	Andreas Zech / Magdalena Schachenmaier	Wollenweber	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Hofraum
Wassertorstraße	29, 31	104	Peter Gebhardts Wittwe	Kaufmann	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Scheuer, Hof bei Parz. Nr. 16., Hof bei dem Haus
Wassertorstraße	27	105	Filipp Jacob Ringmacher	Bortenmacher	Waßerthor Straße	Wohnhaus und Anbau, Scheuer, Hof, Dunglege an Nr. 17.
Wassertorstraße	25	106	Xaver Kempter	Bäcker	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Scheuer, Dunglege hinter der Scheuer, Hofraum
Wassertorstraße	23	107	Die Stadtpflege Jßny		Waßerthor Straße	Sprizen-Haus
Wassertorstraße	19	108	Die Stadtpflege Jßny		Waßerthor Straße	Kornhaus, a. Nebenhaus, Hof
Wassertorstraße	15	109	Georg Walter von Eberz FideiCommiß		Waßerthor Straße	Wohnhaus, Nebenbau
Wassertorstraße	13	110	Eduard Schlegel	Kaufmann	Waßerthor Straße	Wohnhaus, a. Waschküche, b. Holzschopf, c. Scheuer, Hof, Thurm auf der Stadtmauer
Wassertorstraße	11	111	Kristof Parzelius	Bäcker	Waßerthor Straße	Wohnhaus, Scheuer, Hof
Wassertorstraße	9	112	Eduard Schlegel	Kaufmann	Waßerthor Straße	Wohnhaus mit Anbau, Scheuer, Hof
Wassertorstraße	7	113	Rubert Kuhn	Kaufmann	Waßerthor Straße	Wohnhaus, a. Waschküche, b. Scheuer, c. Gartenhaus, Hof
Wassertorstraße	5	114	Anton Nau	Apotheker	An der Waßerthor Straße	Wohnhaus mit Anbau, Abtritt, Dunglege an der Stadtmauer
Wassertorstraße	3	115	Die Stadtpflege Jßny		An der Waßerthor Straße	Rathhaus, Hof
Wassertorstraße	3	116	Karl Leibfried	Kaufmann	An der Waßerthor Straße	Wohnhaus, Hof
Wassertorstraße	3	117	Johann Peter Steybe	Dreikönigwirt	Eßbanthorgaße	Wohnhaus, Scheuer und Stallung, Hof
Espantorstraße	8, 10	118 und 119	Georg Walter von Eberz	Stadtrat	Eßbanthorgaße	Wohnhaus, Gartenhaus (in Parz. Nr. 116.), Dunglege, Fischbehälter hinter dem Haus Nr. 153., dto. hinter dem Garten Nr. 57, Dunglege
Espantorstraße	12	120	Kristof Ulrich Springer	Kaufmann	Eßbanthor Straße	Wohnhaus, Hof, Dunglege
Eberzstraße	1, 3	121	Jacob Felix von Eberz	Kaufmann	Eßbanthor Straße	Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Hof
Eberzstraße	7	122	Simon Weißburger	Schreiner	Eßbanthor Straße	Wohnhaus
Eberzstraße	9	123	Anton Noz / Josef Rauch	Tagelöhner / Tagelöhner	Eßbanthor Straße	Wohnhaus
Eberzstraße	11	124	Johann Georg Haußer / Martin Krugs Wittwe	Wollenweber	Eßbanthor Straße	Wohnhaus und Scheuer
Eberzstraße	16	125	Johannes Wagenseil	Metzger	Eßbanthor Straße	Wohnhaus, Hof
Eberzstraße	18	126	Die Stadtpflege Jßny		Eßbanthor Straße	Wohnhaus (evangelisches Pfarrhaus), Hof, Gang oder Hof hinten am Haus
Untere Stadtmauer	22	127	von Eberz'sches FideiCommiß		Eßbanthor Straße	Wohnhaus, Hof
Kornhausgasse	11	128	von Eberz'sches FideiCommiß		Eßbanthor Straße	Wohnhaus, Dunglege
Espantorstraße	22	129	St. Leonhardpflege Jßny		Eßbanthor Straße	Wohnhaus

Espantorstraße	18	130	Johann Georg Feuerstein 2/3 / Kristof Läßle 1/3	Schuster / Schneider	Eßbannthor Straße	Wohnhaus
Espantorstraße	21	131	Die Stadtpflege Jßny		Eßbannthor Straße	Stadtpfarrhaus, Hofraum
Espantorstraße	19	132	Die Stadtpflege Jßny		Eßbannthor Straße	Kornspeicher
Espantorstraße	17	133	Johann Jacob Weißburger	Bäcker	Eßbannthor Straße	Wohnhaus, Scheuer, Hof beim Haus, ditto bei der Scheuer
Roßmarkt	2, 4	134	Andreas Steybes Wittwe		Eßbannthor Straße	Wohnhaus
Roßmarkt	2, 4	135	Johann David Steybe	Rotgerber	Eßbannthor Straße	Wohnhaus, Scheuer, Hof
Roßmarkt	6	136	Melchior Brixner	Weber	Eßbannthor Straße	Wohnhaus, Hof
Roßmarkt	8, 10	137 und 138	Alt Peter Maier	Weber	Eßbannthor Straße	Wohnhaus, Holzschopf an der Stadtmauer
Roßmarkt	12	139	Karl Heinle	Glaser	Eßbannthor Straße	Haus und Scheuer, Hof
Roßmarkt	11, 14	140	Johann Jacob Felle	Metzger	Eßbannthor Straße	Wohnhaus, a. Scheuer, b. Scheuer, c. Scheuer, Hof hinter der Scheuer a., Hof hinter der Scheuer b.
Roßmarkt	13	141	Josef Handschuhs Wittwe / Abraham Grimm	Schuster / Schuster	Eßbannthor Straße	Wohnhaus, Hof
Roßmarkt	13	142	Andreas Trautmann / Xaver Kempter	Uhrmacher / Bäcker	Eßbannthor Straße	Wohnhaus (Trautmann), a. Scheuer (Kempter), Dunglege
Roßmarkt	9	143	Jgnaz Herrmann	Wachzieher	Eßbannthor Straße	Wohnhaus, Scheuer, Dunglege, Hof
Roßmarkt	5	144	Johann David Steybe	Rotgerber	Eßbannthor Straße	Wohnhaus, Hof hinter dem Haus, Hof neben dem Haus
Espantorstraße	11	145	Johann Georg Rehfuß / Johann Filipp Schreiber	Metzger / Musikus	Eßbannthor Straße	Wohnhaus, Scheuer, Remise, Dunglege, Hofraum gemeinschaftlich mit Nr. 146.
Espantorstraße	11	146	Stefan Wanner	Müller	Eßbannthor Straße	Wohnhaus, Scheuer, Dunglege, Hofraum mit Nr. 145. gemeinschaftlich
Espantorstraße	9	147	Martin Reischmann / Regine Weißburger	Zimmermann	Eßbannthor Straße	Wohnhaus, Hof
Espantorstraße	7	148	Matthäus Steybe / Johann Steybe	Rosenwirt / Schreiner	Eßbannthor Straße	Wohnhaus, Scheuer, Hof hinter dem Haus, Dunglege vor der Mädchen-Schule
Espantorstraße	1, 3	149	Johann Carl Thomas	Apotheker	Eßbannthor Straße	Wohnhaus samt Anbau, Holzhütte (auf der Hofstatt), Hof
Marktplatz	13	150	Emanuel Haller	Seifensieder	Am Markt	Wohnhaus, Werkstätte, Hof
Marktplatz	12	151	Die Hospitalpflege Jßny		Am Markt	Spitalgebäude, Fischbehälter am Garten Nr. 57., Hof, Dunglege
Spitalgasse		151a	Die Hospitalpflege Jßny		Am Markt	Wohnhaus
Spitalgasse	8	151b	Johann Baptist Hörrmann	Zimmermann	Bei der Mädchen-Schule	Wohnhaus, Dunglege
Obertorstraße	8	152	Matthäus Funk / Andreas Friderich Zech	Bortenmacher / resignierter Bürgermeister	Oberthor Straße	Wohnhaus, a. Werkstätte, Holzschopf, Hof, Fischbehälter
Obertorstraße	10	153	Ludwig Eberhard Wagner	Chirurg	Oberthor Straße	Wohnhaus, Dunglege, Hofraum
Obertorstraße	12	154	Matthäus Schmid / Barbara Schmid	Bäcker	Oberthor Straße	Wohnhaus samt Anbau, Hof, Brunnen

Spitalgasse	13	154a	Matthäus Schmid / Barbara Schmid	Bäcker	Am Stadtbach	Scheuer, Hof
Obertorstraße	14	155	Filipp Melchior Zechs Wittwe		Oberthor Straße	Wohnhaus und Anbau, Scheuer, Hof hinter der Scheuer, Fischbehälter
Obertorstraße	16, 18	156	Johann Jacob Hiller / Johann Alt	Konditor / Rotgerber	Oberthor Straße	Wohnhaus, a. Holzschopf, b. Scheuer und Stallung, Hof am Schopf a., Hof bis ans Haus Nr. 170., c. Gerberei, Wette, Hofraum i. e. Lohgrube am Garten Nr. 63.
Obertorstraße	22	157	Kristof Ulrich Springer	Kaufmann	Oberthor Straße	Wohnhaus, Scheuer (am Eßbann-Thor), a. Waschküche, b. Holzschopf, c. Anbau, Hof beim Haus
Obertorstraße	24	158	Johann Jacob Fehr	Steuereinnehmer	Oberthor Straße	Wohnhaus, Anbau (Holzschopf)
Obertorstraße	24	159 und 160	Johannes Schlegel		Oberthor Straße	Wohnhaus
Obertorstraße		161	Kristof Ulrich Springer	Kaufmann	Oberthor Straße	Hof (Bauplatz)
Obertorstraße	26	162	Kristof Meyer	Weber	Oberthor Straße	Wohnhaus, Hof
Obertorstraße	30	163	Johannes Reußner	Schuster	Oberthor Straße	Wohnhaus, Hof
Fabrikstraße	2	164	Johann Georg Wagners Relikten		Oberthor Straße	Scheuer und Keller, Hofraum
Fabrikstraße	10, 16	165 und 166	Michael Hartmann (den hintern Theil) / Anton Soller (den vordern Theil)	Schneider / Zimmermann	Oberthor-Viertel	Wohnhaus und Anbau, Scheuer an der Stadtmauer, Dunglege (dem Hartmann)
Fabrikstraße	12	167	Matthäus und Barbara Schmid		Oberthor-Viertel	Scheuer, Hof hinter dieser, Dunglege
Springerstraße	5_1	168	Johann Georg Reußner	Schloßer	Oberthor-Viertel	Wohnhaus, Hof
Springerstraße	7	169	Kristof Ulrich Springer	Kaufmann	Oberthor-Viertel	Wohnhaus, Dunglege am Garten
Am Stadtbach	9	170	Johannes Steybe	Gerber	Oberthor-Viertel	Wohnhaus
Am Stadtbach	13	171	Johannes Steybe	Gerber	Oberthor-Viertel	Scheuer
Springerstraße	10	172	Gebhard Albinger	Bäcker	Oberthor-Viertel	Scheuer
Springerstraße	12	173	Andreas Zeller	Schuster	Oberthor-Viertel	Wohnhaus
Am Stadtbach	19	174	Johannes Stetter	Weißgerber	Oberthor-Viertel	Wohnhaus, Scheuer, Dunglege, Hofraum
Am Stadtbach	21	175	Andreas Albinger	Stadtmüller	Oberthor-Viertel	Wohnhaus mit Mahlmühle, Scheuer, Hof
Am Stadtbach	17	176	Josef Steybe	Rotgerber	Oberthor-Viertel	Wohnhaus, Scheuer, Schopf, Hof
Spitalgasse	9	177	Kristof Ulrich Springer	Kaufmann	Oberthor-Viertel	Wohnhaus
Spitalgasse	7	178	Friderich Schaudich	Fuhrmann	Oberthor-Viertel	Wohnhaus, Hof
Am Stadtbach	5	179	Sigmund Montag	Schneider	Oberthor-Viertel	Wohnhaus
Bahnhofstraße	1	180	Die Stadtpflege Jßny		Waßerthor	Waßerthor-Häuslen
Burgplatz	1, 2	181	Veit Wagenseil	Bäcker	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer, Hof
Bahnhofstraße	10	182	Michael Kläiber	Kronenwirt	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Scheuer, Hof
Bahnhofstraße	12, 14	183	Josef Wagenseil	Hechtwirt	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hof, Hof
Bahnhofstraße	18	184	Johannes Grüner	Glaser	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Remise, Schloßer-Werkstatt, Hofraum (bei der unteren Mühle)
Bahnhofstraße	20	185	Thomas Hörburger	Rotgerber	Waßerthor-Vorstadt	Scheuer, Dunglege
Bahnhofstraße	22	186 und 187	Johann Georg Henninger / Jacob Hardt	Hufschmied / Siebmacher	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hof (dem Henninger)
Bahnhofstraße		186a	Johann Georg Henninger	Hufschmied	Waßerthor-Vorstadt	Kohlengewölb

Bahnhofstraße	30	188	Michael Blenk	Rotgerber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Scheuer, Hofraum, Dunglege, Lohegrube
Bahnhofstraße		189	Die Stadtpflege			abgebrochenes Orscheithörten (?)
Bahnhofstraße	34	190	Andreas Mayer		Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer, Abtritt, Hof
Bahnhofstraße	36	191	Andreas Thomanns Wittwe			unter 193 begriffen
Bahnhofstraße		192	Xaver Hiller	Maurer	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Bahnhofstraße	36	193	Andreas Thomanns Wittwe	Engelwirt	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Scheuer, Anbau (Schopf), Hof
Bahnhofstraße	36	194	Andreas Thomanns Wittwe	Engelwirt	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hof
Pfannenstiel	6	195	Peter Loher	Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Abtritt, Hof
Färbergasse	16	196	Kristian Soller	Zimmermann	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, a. Scheuer, Hof
Färbergasse	16	197				unter 196 begriffen
Färbergasse	11	198	Michael Karrer	Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Färbergasse	14	199	Bartholomäus Forster	Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Färbergasse	10	200	Heinrich Schmid	Färber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Scheuer mit MangEinrichtung, Hof, Dunglege
Färbergasse	6	201	Andreas Kramer	Hafner	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hof
Färbergasse	2, 4	202	Andreas Steybe	Metzger	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Scheuer, Hofraum, Hof
Obere Achstraße	7	203	Kristian und Jacob Weegle		Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Scheuer, Scheuer (die Scheuer gehört Joh. Grüner, Glaser), Dunglege
Obere Achstraße	11	204	Peter Steybe / Josef Steybe	Melbler / Rotgerber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hof
Obere Achstraße	15	205	Johann Jacob Karrer / Josef Grüner	Zimmermann	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Obere Achstraße	19	206	Josef Riedle / Remigius Runz	Weber / Zimmermann	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hofraum, Schopf (dem Riedle)
Am Sauweiher	3, 5, 7	207	Karl und David Rödel	Nadelfabrikanten	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus mit Drahtzieherei, a. Nebenbau mit Waßerwerken, b. Nebenbau, c. Nebenbau, Hof (über dem Bach). Der Hofraum mit 5,2. [Ruthen] ist städtisches Eigentum, vor dem Hauß gelegen.
Pfannenstiel		208	Johann Georg Thomann	Straußwirt	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hof
Am Sauweiher	11	209 und 210	Josef Dentler (1/4) / Franz Josef Nägele (3/8) / Anne Marie Nägele (3/8)	Zimmermann / Schuster	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hof
Pfannenstiel	15	211	Kristof Bayer	Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hof mit Nr. 212 gemeinschaftlich
Pfannenstiel	15	212	Johannes und Kristof Schmid	Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Anbau (Schopf), Hof mit 211 gemeinschaftlich
Pfannenstiel	35, 37	213	Josef Riedle (3/8) / Michael Grüner (2/8) / Gordian Steib (2/8) / Anton Meßmer (1/8)	Weber / Weber / Schmied	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Stadel, Hof (Grüner), Hof (Steib), Hof (Riedle)
Pfannenstiel	43	214	Melchior Porzelsius	Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus mit 2 Holzschöpfen, Hof
Am Sauweiher	20	215	Kristof Bechtinger	Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hof

Burgplatz	6	216	Johann Jacob Schaffroth (a.) / Michael Kläiber (b.)	Alt Kronenwirt / Jung Kronenwirt	Jacobsburg	a. Wohnhaus, b. Bierkeller mit Tanzlaube, Hof
Bahnhofstraße	4	217	Johann Michel Heinzelmann (3/4) / Der Stadtpflege Jßny (1/4)	Bierbrauer	Am Waßerthor	Wohnhaus mit Bierbrauerei und einer staedtischen Wachtstube, Hof (Heinzelmann)
Bahnhofstraße	9, 11	218	Kristof Steybe	Sonnenwirth	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Scheuer, Hof, Dunglege
Bahnhofstraße	13	219	Johann Michael Heinzelmann	Bierbrauer	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Scheuer, Hofraum
Bahnhofstraße	15	220	Kristian Stephan	Hafner	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus und Werkstatt, Hof
Bahnhofstraße	17	221	Peter Mayer	Rotgerber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Scheuer, Hof
Bahnhofstraße	21	222	Magdalena Ebenhoch / Johannes Grüner	Glaser	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus und Anbau, Hof
Bahnhofstraße	23	223	Thomas Hörburger	Rotgerber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hof, Hof hinter dem Haus
Bahnhofstraße	25	224	Josef Traut und Carl Rödel (den vordern Theil) / Magdalene Schleher und Andreas Fehr (den hintern Theil)	Schuster / Nadler / Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hofraum
Bahnhofstraße	25	225	Nikolaus Ohneberg	Strumpfweber	Waßerthor-Vorstadt	Gebäude, Schopf am Haus Nr. 186
Bahnhofstraße	27	226	Josef Gerolds Wittwe	Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Scheuer
Bahnhofstraße	29	227	Johannes Hörburger	Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Bahnhofstraße	31	228	Kristof Springers Wittwe / Johann Jacob Springer	Weber / Schullehrer	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Bahnhofstraße	33	229	Peter Loher	Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Bahnhofstraße	35	230	Abraham Griesinger	Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Bahnhofstraße	?	231	Martin Reicherter	Metzger	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Leutkircher Straße		232	Elias Sulzer	Kaufmann	im Garten	Sommerhaus
Neutrauchburger Straße		233	Eduard Schlegel	Kaufmann	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus und Anbau, Scheuer, a. Gartenhaus, b. Gartenhaus
		234				dieses Hauß ist abgebrochen worden und der Plaz nun Garten
		235				ist unter 233 begriffen
		236	Marx Loher	Gärtner	Waßerthor-Vorstadt	Treibhaus
Schwanenweg	12	237	Die Leonhardipflege		Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hof
Schwanenweg	12	238	Daniel Horb	Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hof
Gerbergasse	12	239	Josef Gaumers Wittwe	Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Gerbergasse	10	240	Heinrich Wegmann (ledig)		Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Webergasse	7	241	Josef Ruchte	Tagelöhner	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Dunglege
Gerbergasse	8	242	Marx Loher	Gärtner	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Gerbergasse		243	Leonhard Hörburger	Bäcker	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Webergasse	5	244	Michael Springer	Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Untere Achstraße	4	245	Gebhard Albinger	Bäcker	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hof
Untere Achstraße	6	246	Josef Hofer	Schuster	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Webergasse	2	247	Martin Brehm	Maurer	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hof
Untere Achstraße	8	248	Peter Reußner	Nadler	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Dunglege

Untere Achstraße	12	249a	Kristian Stefan	Hafner	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Untere Achstraße	12	249b	Sara Springer	Witwe	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Schwanenweg	23	250 und 251	Abraham Meier / Kristof Rottmanns Wittwe	Schwanenwirt	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hof
Schwanenweg		252	Abraham Maier	Schwanenwirt	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, a. Scheuer, b. Stallung und Bierbrauerei, c. Scheuer (in der Stadt an der Ringmauer), Hofraum hinter dem Haus, Hof vor diesem, Dunglege, Dunglege bei der Scheuer c.
Schwanenweg		253	Abraham Maier	Schwanenwirt	Waßerthor-Vorstadt	Scheuer
Kronengasse		254	Josef Brehm / Anton Mehrat	Zimmermann / Zimmermann	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Schopf, Hof
Kronengasse	8	255	Abraham Steuerer	Färber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, a. Scheuer, c. Schopf, Hof an der Scheuer und dem Bach, Hof gegen das Haus Nr. 254
Kronengasse	9	255b	Abraham Steuerer	Färber	Waßerthor-Vorstadt	Farbhaus, Abtritt, Hof
Entenmoos	4	256	Andreas Rödel	Hutmacher	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hof
Entenmoos	6	257	Franz Josef Elbs / Benedikt Durrach	Tagelöhner	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Hof
Entenmoos	8	258	Peter Maier / Kristof Maier	Weber / Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Scheuer, Hof
Kronengasse		259	Andreas Hiller	Fuhrmann	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Scheuer, Dunglege
Entenmoos	11	260	Daniel Horb	Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus, Dunglege
Entenmoos	9	261	Johannes Gaumer	Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Entenmoos	7	262	Josef Ulrich Sailer	Weber	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Entenmoos	5	263	Felix Reußner	Küfer	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Entenmoos	3	264	Kristof Porzelius	Bäcker	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Unterer Grabenweg	4	265	Josef Hörburger	Bäcker	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer, Hof
Unterer Grabenweg		266	Anton Kehrer	Ölmüller	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus und Anbau mit einem Oelstampfe, Scheuer
Rotmoosweg		267	Die Stadtpflege Jßny		Eßbanthor Vorstadt	Haus (Kleemeisterey), Leimsieder-Häusle, Hof
Seidenstraße		268	Die Leonhardpflege Jßny		Eßbanthor Vorstadt	Haus (Armenhaus)
Seidenstraße	24	269	Eduard Schlegel	Kaufmann	Eßbanthor Vorstadt	Wohnhaus und Anbau mit Mahlmühlen-Einrichtung, Scheuer, Hof bei der Scheuer, Hof bei dem Haus
Seidenstraße		270	Alois Bernhard	Bauer	Eßbanthor Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer
Seidenstraße	14	271	Johannes Merrats Wittwe		Eßbanthor Vorstadt	Wohnhaus, Hof, Dunglege
Seidenstraße	12	272	Martin Maier / Marianne Vogler	Zimmermann	Eßbanthor Vorstadt	Wohnhaus, Dunglege
Seidenstraße	8	273	Andreas Friderich Feierabends Wittwe		Eßbanthor Vorstadt	Wohnhaus, Stadel, Gartenhaus, Dunglege
Seidenstraße	11	274	Xaver Sigmund	Tagelöhner	Eßbanthor Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer, Hof
Seidenstraße	9	275	Johann Jacob Schlegels Wittwe		Eßbanthor Vorstadt	Wohnhaus, Hof

Seidenstraße	7	276	Josef Anton Ehrler / Gottlieb Riedle	Zimmermann / Maurer	Eßbanthor Vorstadt	Wohnhaus
Seidenstraße	3	277	Josef Anton Röder	Nagelschmied	Eßbanthor Vorstadt	Wohnhaus, a. Scheuer, b. Scheuer (Michael Weiteauer), Hof bei der Bleiche, Hof bei der Scheuer b., Hof bei dem Haus, Dunglege
Rainstraße	12	278	Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny		Untere Bleiche	Wohnhaus (Bleicherhaus), a. Scheuer, b. Walkmühle, Hof zwischen den Gebäuden, Hof an der Straße
Rainstraße	22	279	Georg Walter von Eberz		Eßbanthor Vorstadt	Wohnhaus
Rainstraße	27	280	Jacob Felix von Eberz		Eßbanthor Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer
Rainstraße		281	Die Stadtpflege Jßny		Auf dem Rhein	Schützenhaus, Nebenbau
Rainstraße		281 ½	Ochsenwirth Thomann	Ochsenwirt	Auf dem Rhein	Bierkeller und Wirthschafts-Gebäude, Nebenhaus, Abtritt, Kegelbahn, Hofraum
Rainstraße		282	Michael Weiteauers Wittwe		Auf dem Rhein	Wohnhaus, Hof
Rainstraße		283	Michael Felle	Bäcker	Eßbanthor Vorstadt	Wohnhaus
Rainstraße		284	Andreas Lauber	Färber	Eßbanthor Vorstadt	Wohnhaus, Scheuer, Hof bei den Häusern, Dunglege, Hof am Garten
Rainstraße		284 ½	Anton Baumann (von Gründels) / Michael Rogg (ledig)		Eßbanthor Vorstadt	Wohnhaus
Rainstraße	2	285	Die Stadtgemeinde Jßny		Eßbanthor Vorstadt	Eßbanthorhaus
Rainstraße		286	Josef Hagg	Zimmermann	Eßbanthor Vorstadt	Wohnhaus, Stadel
Lindauer Straße	2	287	Die Stadtgemeinde		Vor dem Oberthor	Werkhaus, Hof, Pfeiler
Lindauer Straße		288	Paul Krafts Wittwe		Vor dem Oberthor	Wohnhaus, Stadel
Grabenstraße	5	289	Michael Felle	Bäcker	Vor dem Bergthor	Wohnhaus, Anbau, Hofraum
-		290	Magdalena Schachenmaier (ledig)		Jn der Grub	Wohnhaus
-		291	dieselbe [Magdalena Schachenmaier (ledig)]		Jn der Grub	Wohnhaus
-		292	Konrad Haller	Salpetersieder	Vor dem Oberthor	Wohnhaus
-		293	derselbe [Konrad Haller]	Salpetersieder	Vor dem Oberthor	Wohnhaus, Salpeterhütte
Wilhelmstraße		294	Michael Heinzelmann	Bierbrauer	Vor dem Oberthor	Wohnhaus
Grabenstraße	17	295	Marx Schachenmaier	Kaufmann	Vor dem Oberthor	Wohnhaus, Anbau
Kastellstraße	28	296	Elias Vester	Gärtner	Vor dem Oberthor	Wohnhaus, Scheuer
Unterer Grabenweg	16	297	Josef Anton Roder	Nagelschmied	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
Unterer Grabenweg		298	derselbe [Josef Anton Roder]	Nagelschmied	Waßerthor-Vorstadt	Wohnhaus
-		299	von Eberz'sches FideiCommiß		Auf dem Rhein	Wohnhaus, a. Lusthaus, Scheuer
-		300	Jacob Felix von Eberz		Eßbanthor Vorstadt	Wohnhaus und Anbau
Kirchplatz	1	301	Die Kirchenpflege Jßny		Am Waßerthor	evangelische Stadtpfarrkirche, a. Magazins-Gebäude (der Ölberg), b. Holzstadel, Kirchhof. Der Ölberg a. gehört helftig der Allmosenpflege.
Wassertorstraße	52	302	Die Stadtgemeinde Jßny		Am Waßerthor	Waßerthorthurm
Espantorstraße	23	303	Die Stadtgemeinde Jßny		Am Eßbanthor	Thorthurm

Grabenstraße	22	304	dieselbe [Die Stadtgemeinde Jßny]		zwischen dem Ober- und Bergthor	Der Diebsturm
Bergtorstraße		305	dieselbe [Die Stadtgemeinde Jßny]		Am Bergthor	Thurm und Thorhäusle
			Die Stadtpflege Jßny		vom Berg bis ans Waßerthor	Pulverthurm, Stadtmauer
			Die Stadtpflege Jßny		von da bis ans Eßbannthor	Pulverthurm, Stadtmauer
			Die Stadtpflege Jßny		vom oberen bis ans Bergthor	Pulverthurm, Stadtmauer
			Die Kirchenpflege Jßny		Vor dem Bergthor	Gottesacker, Todenhaus
			Jßny, die katholische Vorstadt			
Schloss	1	1	Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny		Schloß-Gebäude	Gutsherrschaftliches Schloß
Schloss	4	2 und 3	dasselbe [Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny]		Schloß-Gebäude	Wohn- und Bräuhaus
Schloss	2	4	dasselbe [Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny]		Schloß-Gebäude	Rentmeisters-Wohnung mit Fruchtschütte und Stallungen, Dunglege
Schloss	1	5	Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny		Schloß-Gebäude	Schloßnebengebäude, Stadtmauer
Schloss		6	Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny		Schloß-Gebäude	Kutschen-Remise und Holzschopf
Kanzleistraße		7	Wendelin Schmid	Schloßwirt	Schloß-Gebäude	Wohnhaus, Anbau
Kanzleistraße		7a	Wendelin Schmid	Schloßwirt	Schloß-Gebäude	Scheuer. Vertragsmäßig ist von dem Wohnhaus ca. 3/8.tel samt der Scheuer zur Stadtgemeinde steuerbar.
Kanzleistraße		8	Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny		am Pulver-Thurm	Scheuer
Kanzleistraße		9	Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny		Hinter der Schloßwirthschaft	Wohnhaus, Scheuer, Hofraum, Hofraum (innerer Schloßhof), Waßer, Hofraum (äußerer Schloßhof), Waßer, Hofraum (um die Schloßwirthschaft herum), Glashaus (im äußeren Schloßgarten), Gartenhaus, Hofraum (zwischen dem Schloß und der Kirche), Hofraum (bei der Kapelle)
Kanzleistraße	23	10	Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny		Jn der Kloster-Straße	katholisches Stadtpfarrhaus, Hofraum. Gehört zur VorstadtGemeinde ist aber zur Stadt vertragsmäßig steuerbar.

Burgplatz	3	11	Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny		an der Ach	Wohnhaus und Mahlmühle, Waßerstube (Brukmühle), Stadel und Schopf, Waschküche, Hofraum (Alois Wurm, Schultheis, ist Pächter von dem Wohnhaus, dagegen LehensBesizer vom Stadel und der Waschküche). Das Wohnhaus ohne Stadel und Waschhaus ist vertragsmäßig zur Stadt steuerbar.
Kastellstraße	15	12	Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny 3/4 / Josef Merk 1/4	Polizeidiener	Katholische Vorstadt	Wohnhaus mit einem Waßerwerk, a. Hütte mit einem Fischbehälter, b. Holzschöpfen
Kastellstraße	17	13	Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny		Katholische Vorstadt	Wohnhaus mit Mahlmühle (Obere Mühle), Waßerstube, Scheuer, Hof bei der Scheuer, Hof an dem Haus, Hof über der Straße, Hof gegen Nr. 12. Josef Zodel, Müller, ist Pächter vom Wohnhaus mit Mühle, dagegen Lehensbesizer von dem Übrigen.
Kastellstraße	19, 21, 23	14	Franz Josef Jäger	Bauer	Katholische Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer, a. Wohnhaus, Hof
Kastellstraße	31, 35, 37, 39	15	Andreas Habelzel	Bauer	Katholische Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer, Scheuer, Hofraum vor dem Hauß
Kastellstraße	31, 35	16	Josef Mößle	Bauer	Katholische Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer, Hof bis an die Ach, Einfahrt in den Stadel
Kastellstraße	51	17	Bernhard Steinhauser (die vordere 1/2) / Michael Wagners Wittwe / Johann Georg König / Gräflich von Quadtsches Rentamt (je 1/6 der hintern 1/2)	Schuster / Maurer	Katholische Vorstadt	Wohnhaus, Stadel in der Straße (Steinhauser), Hof
Kastellstraße	57	18	Josef Anton Hau	Adlerwirt	Katholische Vorstadt	Wohnhaus mit Scheuer und Anbau
Kastellstraße	64	19	Josef Prinz	Küfer	Katholische Vorstadt	Wohnhaus, Scheuer, Hof
Kastellstraße		20	Michael Gruber	Schloßer	Katholische Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer, Hof
Kastellstraße	71, 75	21	Blasius Wanger	Bleicher	Katholische Vorstadt	Wohnhaus, Scheuer, Hof
Kastellstraße		22	Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny		Katholische Vorstadt	Färber- und Stricker-Walke
Kastellstraße	72	23	Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny		auf der obren Bleiche	Laughaus
Kastellstraße	73	24	Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny		auf der obren Bleiche	Wohnung mit Sägmühle und Lohstampfe, Wasserstube
Kastellstraße		25	Franz Josef Rudolf	Zimmermann	auf der obren Bleiche	Wohnhaus, a. Stadel, Hof vor dem Haus, Hof neben dem Stadel
Kastellstraße	77	26	Anton Notz	Bauer	auf der obren Bleiche	Wohnhaus und Scheuer, b. Speicher, a. Schopf

Kastellstraße		27	Konrad Fink / Johann Weiß Wittwe	Küfer	Katholische Vorstadt	Wohnhaus, Hof
Kastellstraße		28	Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny		Katholische Vorstadt	Werkhauß
Kastellstraße		29	Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny / Nuznieser in lehenbarer Eigenschaft sind: Martin Hofer 3/6 und den Stadel / Ulrich Buer 1/6 / Josef Lieb 1/6 / Dominikus Seyband, Zimmermann		Katholische Vorstadt	Wohnhaus mit Stadel
Senngutweg	33, 35	30	Matthäus Ehmann	Wagner	Katholische Vorstadt	Wohnhaus und Wagner-Werkstatt
Senngutweg		31	Basil Halder	Bauer	Katholische Vorstadt	Wohnhaus, a. Ochsenstallung, b. Stadel und Stallung, c. Schopf und Backküche, Hof, Hof vor dem Hauß an der Straße
Senngutweg		32	Gräflich von Quadtsches Rentamt Jßny		Katholische Vorstadt	Wohnhaus, Hofraum, Dunglege
Senngutweg		32a	Benedikt Fink	Lehrer	Katholische Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer, Hof
Senngutweg	37	33	Johannes Rudolf	Weber	Katholische Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer
Senngutweg	24	34	Josef Anton Dieng	Bauer	Katholische Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer, Hof
Senngutweg	29	35	Josef Knoll	Schmied	Katholische Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer, Nebenbau (Schmitte), Hof
Senngutweg	25	36	Josef Dürrheim	Säger	Katholische Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer, Hof
Senngutweg	11	37	Jacob Haag / Willibald Weiß	Strumpfstriker / Schuster	Katholische Vorstadt	Wohnhaus und Hof
Senngutweg	13	37a	Xaver Nägelen	Zimmermann	Katholische Vorstadt	Wohnhaus und Hof
Senngutweg	7	38	Konrad Zwiker	Schneider	Katholische Vorstadt	Wohnhaus
Senngutweg	5	39	Josef Ohmaier	Bräuknecht	Katholische Vorstadt	Wohnhaus
Senngutweg	2/1	40	Andreas Bodenmüller	Bauer	Katholische Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer, Scheuer, Hof
Senngutweg	1	41	Engelbert Frey / Matthäus Natterer	Zimmermann / Sattler	Katholische Vorstadt	Wohnhaus, Hofraum
Schultesberg	4	42	Johann Georg Hofer	Drechsler	Katholische Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer, Hof, Dunglege
Schultesberg	7	43	Jgnatz Weber	Bauer	Katholische Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer, a. Scheuer, Hof, Dunglege
Seidenstraße	43	44	Das Gräflich Quadtsche Rentamt Jßny		Eßbanthor Vorstadt	Wohnhaus mit Mahlmühle (Untere Mühle), Stadel, Hofraum. Anton Kusters Wittwe ist Pächterin vom Wohnhaus, dagegen Lehensbesizerin vom Stadel.
Schultesberg	4	45	Anton Müller	Bauer	Katholische Vorstadt	Wohnhaus, Scheuer, Hof
-		46	Anton Menzler	Bauer	Katholische Vorstadt	Wohnhaus und Scheuer, Hof
Schultesberg	5	47	Remigius Ebenhoch	Schreiner	Katholische Vorstadt	Wohnhaus
-		48	Matthäus Schönenberger	Zimmermann	Katholische Vorstadt	Wohnhaus, Hof

